Alexander Pope's Verſuch über den Menſchen

in vier Epiſteln

an den

Lord St. John von Bolingbroke

Engliſch und deutſch

mit Anmerkungen

Nebſt

den Kriegsliedern des Tyrtäus

von

Friedrich Heinrich Bothe

Halle

in der Curtſchen Buchhandlung

1794

KGEN.PR.FR
UNIVERS.
ZVHALLE

Sr. Wohlgebohren,

dem

Herrn Kanonikus

Gleim

in Halberſtadt,

ſeinem

edelmüthigen Wohlthäter,

ehrfurchtsvoll

gewidmet

von

dem Herausgeber.

Vorrede des Herausgebers.

Die Herausgabe dieſer Verſuche würde vielleicht einer weitläuftigern Entſchuldigung bedürfen, als man hier finden wird, wenn nicht ein gelegentlicher Abdruck von dem erſten Geſange des Popiſchen Lehrgedichts und von den Kriegsliedern des Tyrtäus das Glück gehabt hätte, in der algemeinen deutſchen Literaturzeitung nicht ungünſtig beurtheilt zu werden. Dis veranlaſste den Verfaſſer, verlegte Hefte wieder hervorzuſuchen, zu vollenden, zu feilen, und endlich, der Welt ſchon jetzt zu geben, was ſie ſonſt vielleicht erſt in ſpätern Jahren von ihm bekommen haben würde.

Die Ueberſetzung der Kriegslieder des Tyrtäus hat, ohngeachtet ihrer in der That vielen und groſsen Mängel, das Glück gehabt, mit Schonung beurtheilt zu werden. Ich habe mich bemüht,

ſie

ſie, bei dieſer, faſt gänzlichen, Umarbeitung von allen den Gebrechen zu ſäubern, die ich ſelbſt daran bemerkte.

Was die Verdeutſchung des Popiſchen Verſuchs über den Menſchen betrift, ſo waren hier freilich mehr und gröſsere Schwierigkeiten zu überwinden. Die Kürze, der Gedankenreichthum, das Sentenziöſe, das man bei den Schriftſtellern aller nördlichen Völker findet, iſt, wie mich dünkt, in dieſem Gedicht in einem hohen Grade vereinigt. Quot verba, tot pondera, kann man hier mit Wahrheit ſagen: denn kein Wort iſt unnütz, keine Sentenz überflüſsig, keine Wendung vielleicht unabſichtlich gewählt. Die ganze Natur der Engliſchen Sprache, und die Denkungsart und Beſchaftigung der Engländer, führt zu einem kurzen, gedrangten, und gehaltreichen Ausdruck. Hier war es ſchwer nachzufliegen, und ſelten waren die angenehmen Augenblicke, wo ich ſagen konnte: "Dis genügt mir!„ Doch ich gab auch bald den Vorſatz auf, das Original ganz, in ſeiner originalen Schönheit, darzuſtellen. Der Geiſt unſerer Sprache erlaubte mir theils eine geringere Präciſion, und ein Gedanke verlor nicht ſelten durch eine gröſsere Ausführung etwas von ſeinem Sentenziöſen; theils ſchien mir der beſtän-

beſtändig fortlaufende fünffüſsige Jambus, ſo ſchön, und ſo mannichfaltiger Bildungen er fähig iſt, für einen poetiſchen Brief ermüdend und zu feierlich: mit Einem Wort, es ward, unter meinen Händen, aus einem Engliſchen, und aus einem Popiſchen, Lehrgedicht, in Abſicht auf die Behandlung der Sachen ſelbſt, eine deutſche Epiſtel; und in Abſicht auf die äuſsere Form des Ganzen, etwa eine Gotterſche oder Göckingkſche.

Dennoch muſs ich mir ſelbſt die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daſs ich mich durchgängig bemüht habe, von meinem Urbilde eine Kopie zu geben, die ſo genau, als es mir möglich war, nicht nur ſeine Umriſſe, ſondern auch ſein Kolorit, und die Nüanzen deſſelben, darſtellte. Allein manche feinere Schattirung, manche naive oder kraftvolle Wendung der Sprache, ſelbſt manches mehr oder weniger verſteckte Wortſpiel, das, wie die Garrickſchen Wortſpiele bei Sturz, ſein verrufenes Geſchlecht wieder adelt: Alles dis und vieles Andere muſste ich freilig dem unerbittlichen Genius der deutſchen Sprache aufopfern. Die Armuth dieſer letztern an Reimen machte mir die meiſte Schwierigkeit; denn ganz fahren laſſen wollte ich dieſen Schmuck der neuern Dichtkunſt nicht, der

mir

mir beſonders dieſerlei Arten von Gedichten einen ihnen ſo weſentlichen Anſtrich von Grazie und gefälliger Würde zu geben ſcheint.

Doch ich bin vielleicht ſchon zu weitläuftig. Nur noch ein Paar Worte alſo über die Beurtheilung des obenerwähnten Abdrucks in der algem. deutſch. Literaturzeitung, inſofern dieſe Beurtheilung den Verſuch über den Menſchen betrift. Die lehrreichen Winke, die mir der Verfaſſer derſelben gegeben hat, hab' ich ſorgfältig benutzt, und glaube, ihm ſo am beſten meinen herzlichen Dank für ſeine freundſchaftliche Mühe zu beweiſen. Nur den Anfang des erſten Geſanges konnt' ich, Trotz vieler Anſtrengung, nicht viel beſſer überſetzen, als er in jenem erſten Abdruck lautete. Beſonders hab' ich die beiden weiblichen Anfangsreime nicht vermeiden können. Allein vielleicht könnte man ſagen, daſs Pope ſelbſt, dieſer meiſterhafte Verskünſtler, hier in einen ähnlichen Fehler verfallen ſei. Denn da die Engliſche Dichtkunſt überhaupt, und beſonders ihr fünffüſsiger Jambus, in ernſthaften Gedichten, wenig weibliche Reime theils hat, theils erlaubt, ſo kann man die Verſchiedenheit ihrer Verſe überhaupt, und beſonders dieſes Jambiſchen Versmaaſses, faſt allein nach dem Haupteinſchnitt beſtimmen, der dem

Verſe

Verſe bald mehr bald mindre Feſtigkeit und Würde giebt. In beiden Anfangsverſen des Originals iſt aber der Einſchnitt nach dem fünften trochäiſchen Halbfuſse, oder die weibliche Penthemimeris, welche ihnen etwas Sanftverflieſsendes zu geben, und vielleicht dem Anfange eines poetiſchen Briefes an einen geliebten Freund nicht unangemeſſen zu ſein, ſcheint. Doch ich geſtehe, daſs ich in einer ſo ſpitzfindigen Sache nicht zu entſcheiden wage. —

Was die übrigen Hülfsmittel betrift, deren ich mich bei dieſer Arbeit bedient habe: ſo war die Zahl derſelben ſehr klein. Duſchens Ueberſetzung habe ich nicht immer vergleichen können, und eine andere Verdeutſchung (wenn man ſie ſo nennen kann,) die von dieſem Gedicht ſchon früher erſchien, die Harderſche, die Klotz 1772, 8. herausgab, entſchädigte mich ſelten für die Mühe des Nachleſens. Denn dieſe Ueberſetzung iſt ein Meiſterſtück von Ueberſetzernachläſsigkeit; ſie iſt nicht nur äuſserſt ſteif und matt, ſondern der Ueberſetzer hat ſogar manche Stellen, die er nicht verſtand, getroſt ausgelaſſen. Des D. Am-Ende Ueberſetzung des Popiſchen Verſuchs in lateiniſche Hexameter, wodurch dieſer letztere vielleicht zuerſt in Deutſchland bekannt wurde, hab' ich vergebens aufgeſucht.

gesucht. Denn obgleich Klotz, in seiner Vorrede zu der Harderschen Ueberseтzung, dis Werk des Doktors wohlgemeint nennt, so schienen mir doch theils einzelne Verse daraus, die ich, zuweilen mit nützlichen Anmerkungen begleitet, angeführt gelesen hatte, so gar schlecht nicht, theils fiel es mir ein, dass Klotz selbst lateinischer Dichter, und ein sehr eingebildeter, war. Auf die metrische Verdeutschung des Versuchs von Kretsch hat mich eine lehrreiche Rezension des obenerwähnten Abdrucks der ersten Epistel aufmerksam gemacht, und ich habe oft bedauert, sie nicht auffinden zu können.

Die Uebersetzung selbst ist nach der 1787 erschienenen letzten Ausgabe der Popischen Schriften gemacht worden, aus der auch das Original des Versuchs hier abgedruckt ist. Die derselben, so wie schon den vorigen Ausgaben jener Schriften, beigefügten Anmerkungen, die zum Theil von dem Dichter selbst sind, hab ich theils übersetzt, theils ausgezogen, und hier und da mit einigen eignen vermehrt. Sie sowohl, als die den einzelnen Episteln in Englischen vorgesetzten Inhaltsanzeigen, die mit übersetzt sind, schienen mir theils zur Einleitung in das Ganze, und zur Uebersicht desselben, theils zum Verständniss mancher Anspielungen und Jdeen in dem Gedichte selbst

ſelbſt, nothwendig. Mich aber in Unterſuchungen der logiſchen Richtigkeit mancher Gedanken und Meinungen des Verfaſſers einzulaſſen, ſchien mir unnütz: denn ein philoſophiſcher Lehrdichter iſt theils kein Doktor der Philoſophie, (eine Bemerkung, die ich einigemal in den Noten zu wiederholen Gelegenheit gehabt habe;) theils muſs er ſich, um popular, und weniger Lehrer als Unterhalter zu ſein, gemeiniglich an die gewöhnlichſten Meinungen halten, ja ſogar bisweilen gegen Jrthümer und Vorurtheile des groſsen Haufens nachſichtig ſein. Mancher Ausſpruch würde auch von ſeinem Sentenziöſen und Treffenden verlieren, wenn man ihn haarſcharf unterſuchen und auf des beſtimmteſte ausdrücken wollte: mancher Satz würde ſtrenge beleuchtet vielleicht ſehr eingeſchränkt oder gar weggelaſſen werden müſſen. Wie viel lieſſe ſich z. B. uber dieſe Verſe (Ep. 3. V. 303. 4.)

For forms of Government let fools conteſt;
Whate'er is beſt adminiſter'd, is beſt;
Wer über Staatsverfaſſung ſtreitet, irrt;
Denn jeder Staat iſt gut, der gut verwaltet wird;

nicht für und gegen ſagen? Welch eine bequeme Gelegenheit wäre hier, über die verſchiedenen, nicht in der zufälligen Verwaltung liegenden, ſondern

eigen-

eigenthümlichen, und weſentlichen, Vorzüge gewiſſer Staatsverfaſſungen zu reden? Allein, wie wenig gehörte dergleichen in eine Schrift, wie dieſe!

Was noch die Beiſetzung des Originals neben die Verdeutſchung des Verſuchs überhaupt anlangt, ſo entſchloſs ich mich dazu auf Verlangen meines Herrn Verlegers, der dieſe neue Herausgabe des Werkchens der, gleichfalls bei ihm erſchienenen, Harderſchen gleichförmig einrichten wollte. Da er auch die Kriegslieder des Tyrtäus mit abgedruckt wünſchte, ſo ſetzte ich, um dem Ganzen Einheit des Anblicks zu geben, auch hier das Original zur Seite.

Doch genug. Ich habe nun weiter nichts mehr zu thun, als meinem Buche Glück auf den Weg, und Freunde zu wünſchen, die es freundlich aufnehmen mögen, damit es ſeine Unbekanntſchaft mit der Welt nicht zu hart empfinde.

Halle, im Julius
1794.

Der Herausgeber.

I.

Alexander Pope's Verſuch über den Menſchen

in vier Epiſteln

an den

Lord St. John von Bolingbroke

The proper ſtudy of Mankind is Man.

The Preface of the Author.

Having propoſed to write ſome pieces on Human Life and Manners, ſuch as (to uſe my lord Bacon's expreſſion) come home to Men's Buſineſs and Boſoms, I thought it more ſatisfactory to begin with conſidering Man in the abſtract, his Nature and his State; ſince, to prove any moral Duty, to enforce any moral precept, or to examine the perfection or imperfection of any creature whatſoever, it is neceſſary firſt to know what condition and relation it is placed in, and what is the proper end and purpoſe of its being.

The ſcience of Human Nature is, like all other ſciences, reduced to a few clear points. There are not many certain truths in this world. It is therefore in the Anatomy of the mind as in that of the

Vorrede des Verfaſſers.

Da ich mir vorgenommen hatte, etwas über Menſchenleben und Menſchenkaraktere zu ſchreiben, was (um mit Lord Bako zu reden) bei menſchlichen Geſchäften und in Menſchenherzen zu Hauſe wäre: ſo glaubte ich, es würde am befriedigendſten ſein, wenn ich mit der Betrachtung des Menſchen im Allgemeinen, mit der Betrachtung ſeiner Natur und ſeines Zuſtandes, anfinge. Denn um irgend eine moraliſche Pflicht beweiſen, eine moraliſche Vorſchrift einſchärfen, oder die Vollkommenheit oder Unvollkommenheit irgend eines Geſchöpfes unterſuchen zu können, iſt es nöthig, vorher zu wiſſen, in welcher Lage und in welchem Verhältniſſe das Geſchöpf ſich befinde, und was der eigentliche Zweck ſeines Daſeins ſei.

Die Kenntniſs der Natur des Menſchen iſt, wie alle übrigen Kenntniſſe, auf wenige ausgemachte Sätze zurückgeführt; es giebt nicht viele Wahrheiten auf dieſer Welt. Daher iſt es in der Anatomie der Seele ſo wie in der des Körpers:

die

the Body, more good will accrue to mankind by attending to the large, open, and perceptible parts, than by ſtudying too much ſuch finer nerves and veſſels, the conformation and uſes of which will for ever eſcape our obſervation. The diſputes are all upon theſe laſt, and I will venture to ſay, they have leſs ſharpened the wits than the hearts of men againſt each other, and have diminiſhed the practice, more than advanced the theory, of Morality. If I could flatter myſelf that this Eſſay has any merit, it is in ſteering betwixt the extremes of doctrines ſeemingly oppoſite, in paſſing over terms utterly unintelligible, and in forming a temperate yet not inconſiſtent, and a ſhort yet not imperfect, ſyſtem of Ethics.

This I might have done in proſe; but I choſe verſe, and even rhyme, for two reaſons. The one will appear obvious; that principles, maxims, or precepts ſo written, both ſtrike the reader more ſtrongly at firſt, and are more eaſily retained by him afterwards: The other may ſeem odd, but is true: I found I could expreſs them more ſhortly this way than in proſe itſelf; and nothing is more certain, than that much of the force as well as grace of arguments or inſtructions, depends on their conciſeneſs. I was unable to treat this part of my ſubject more in detail, without

beco-

die Menſchheit wird mehr Nutzen davon haben, wenn man die groſsen, offen da liegenden und bemerkbaren Theile, als wenn man zu ſehr die feinern Nerven und Gefäſse ſtudiert, deren Bildung und Nutzen unſrer Beobachtung immer entwiſchen werden. Alle Streitigkeiten betreffen immer dieſe, und ich getraue mir zu ſagen, daſs ſie weniger unſre Verſtandeserkenntniſs befeſtigt *), als unſre Herzen gegeneinander verhärtet, und daſs ſie der Ausübung der Moral mehr geſchadet, als ihrer Theorie genützt, haben. Wenn ich mir ſchmeicheln dürfte, daſs dieſer Verſuch einiges Verdienſt hätte, ſo würde es darinn beſtehen, daſs ich mich bemüht habe, zwiſchen den Extremen dem Anſchein nach ſich widerſprechender Meinungen hindurchzuſteuern, völlig unverſtändliche Ausdrücke wegzulaſſen, und ein, freilich zuſammengeſetztes und kurzes, aber zugleich doch ein zuſammenhängendes und vollkommenes, Moralſyſtem zu bilden.

Dis hätt' ich in Proſe thun können; allein ich wählte Sylbenmaſs und ſogar Reim, aus zwei Gründen. Der Eine davon fällt in die Augen: Grundſatze, Maximen und Vorſchriften, in Verſe gebracht, rühren den Leſer Anfangs ſtärker, und behalten ſich leichter nachher. Der andere Grund kann wunderlich ſcheinen, aber er iſt wahr: ich fand nemlich, daſs ich mich in Verſen kürzer ausdrücken konnte, als ſelbſt in Proſe, und gewiſs iſt es doch, daſs die Kraft ſowohl als die Anmuth von Beweiſen und Vorſchriften groſsentheils von ihrer Gedrängtheit abhängt. Es war mir unmöglich, dieſen Theil meines

*) Im Original iſt hier ein glückliches Wortſpiel: — I will venture to ſay heiſst es, they (the diſputes) have leſs ſharpened the wits than the hearts of men againſt each other. d. Ueberſ.

becoming dry and tedious; or more poëtically, without ſacrificing perſpicuity to ornament, without wandering from the preciſion, or breaking the chain of reaſoning: If any man can unite all theſe without diminution of any of them: I freely confeſs he will compaſs a thing above my capacity.

What is now publiſhed, is only to be conſidered as a general Map of MAN, marking out no more than the greater parts, their extent, their limits, and their connection, but leaving the particular to be more fully delineated in the charts which are to follow. Conſequently, theſe Epiſtles in their progreſs (if I have health and leiſure to make any progreſs) will be leſs dry, and more ſuſceptible of poëtical ornament. I am here only opening the fountains, and clearing the paſſage. To deduce the rivers, to follow them in their courſe, and to obſerve their effects, may be a taſk more agreeable.

nes Plans weder mehr im Einzelnen zu behandeln, ohne trocken und langweilig zu werden; noch ihn mit dichteriſcheren Farben auszumahlen, ohne die Deutlichkeit dem Schmuck aufzuopfern, unpräcis zu werden, und die Kette der Vernunftſchlüſſe zu zerreiſſen. Kann irgend ein Menſch dis alles vereinigen, ohne Einem davon Eintrag zu thun, ſo geſteh' ich frei, daſs er mehr kann als ich.

Was ich jezt bekannt mache *) iſt als eine bloſse Generalkarte des Menſchen anzuſehn, worauf; nur die gröſsern Theile, ihre Ausdehnung, ihre Gränzen uud ihr Zuſammenhang dargeſtellt iſt. Das genauere Detail werden die folgenden Karten deutlicher zeigen. Mithin müſſen dieſe Epiſteln, je mehr ich (bei Geſundheit und Muſse) davon ausarbeite, immer weniger trocken, und poetiſchen Schmuckes immer empfänglicher werden. Ich laſſe hier bloſs die Quellen ſpringen, und öfne ihnen den Weg. Die Flüſſe abzuleiten, ſie in ihrem Laufe

*) Pope hatte ſich vorgenommen, den Verſuch über den Menſchen in vier Folgen von Epiſteln auszuarbeiten. Die erſte davon beſteht aus den vier Epiſteln unter dieſem Titel. Die folgenden Epiſteln ſollten weitere Ausführungen dieſer letztern, und ihr Inhalt folgender ſein. Die zweite Folge ſollte gleichfalls aus vier Epiſteln beſtehen, und 1. von der Ausdehnung und den Gränzen der menſchlichen Vernunft handeln. 2. Von den Künſten und Wiſſenſchaften, und den Theilen derſelben, die nützlich und des Erlernens werth, ſo wie von denen, die das Gegentheil wären. 3. Von der Natur, den Zwecken, dem Gebrauch und der Anwendung der verſchiedenen Fähigkeiten des Menſchen. 4. Von dem Nutzen der Gelehrſamkeit, der Weltkenntniſs und des Witzes, nebſt einer Satire gegen den Miſsbrauch derſelben, mit Gemälden, Karakteren und Beiſpielen erläutert.

Die

Laufe zu verfolgen und ihre Wirkungen zu beobachten, kann leicht ein angenehmeres Geſchäft ſein.

Die dritte Folge betraf die bürgerliche Regierung, oder die Politik. Hier ſollten die verſchiedenen Staatsverfaſſungen geprüft und dargeſtellt, und zugleich die mannichfachen Arten der Gottesverehrung, ſoweit ſie auf die Geſellſchaft Einfluſs hat, (denn beide glaubte der Dichter immer ſehr enge verbunden und auf einander beruhend) unterſucht werden: ſo daſs dieſer Abſchnitt die bürgerlichen und religiöſen Staatsverbindungen in ihrem ganzen Umfange abgehandelt haben würde.

Die vierte und letzte Folge von Epiſteln betraf endlich die praktiſche oder die Privatmoral, in allen Lagen, Ständen, Gewerben, und Standpunkten des menſchlichen Lebens unterſucht.

Der Plan von Allem dieſen ward früh aufs Reine gebracht und dem Lord Bolingbroke, dem D. Swift, und einem oder dem andern noch mitgetheilt. Dieſe Arbeit ſollte das ganze Geſchäft ſeiner reifern Jahre ſein. Allein theils Kränklichkeit, theils Muthloſigkeit, eine Folge der verderbten Zeiten, theils Bewegungsgründe der Klugheit und andere, machten das Werk unterbrechen, zurücklegen, und endlich gewiſſermaſsen aufgeben. — M. ſ. die Vorerinnerung zu den moraliſchen Verſuchen.

Erſte Epiſtel.

Natur und Zuſtand des Menſchen, mit Rückſicht auf das Weltall.

Inhalt.

Der Menſch an ſich betrachtet: I. Wir können allein mit Rückſicht auf unſer eigenes Syſtem urtheilen, weil wir die Beziehungen der Syſteme und der Dinge nicht kennen. V. 17. ff. II. Der Menſch iſt nicht unvollkommen, ſondern ein Weſen, das ſeinem Platz und Rang in der Schöpfung, der allgemeinen Ordnung der Dinge, und ihm unbekannten Zwecken und Beziehungen, gemäſs eingerichtet iſt, V. 35. ff. — III. Theils auf der Unkunde der Zukunft; und theils auf der Hofnung eines künftigen Zuſtandes, beruht ſeine ganze irdiſche Glückſeligkeit, V. 77. ff. IV. Der Stolz, nach immer weiterer Erkenntniſs zu ſtreben, und auf immer gröſsere Vollkommenheit Anſpruch zu machen, iſt die Quelle der Irthümer und des Elends der Menſchen. Die frevelhafte Thorheit, ſich ſelbſt an Gottes Stelle zu ſetzen, und über das Paſſende und Unpaſſende, über die Vollkommenheit und Unvollkommenheit, über die Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit ſeiner Gütervertheilung zu urtheilen, V. 109. ff. — V. Wie abgeſchmackt es ſei, ſich als den Endzweck der Schöpfung anzuſehn, oder die Vollkommenheit in der moraliſchen Welt zu erwarten, die in der phyſiſchen nicht iſt, V. 131. ff. — VI. Der Ungrund der Klagen gegen die Vorſehung, indem man theils die ſittlichen Vollkommenheiten der Engel, theils die phyſiſchen der vernunftloſen organiſchen Welt verlangt; obgleich der Menſch durch den Beſitz höherer Empfindungsfähigkeiten unglücklich werden würde, V. 173. ff. — VII. In der ganzen ſichtbaren Welt iſt eine allgemeine Ordnung und Stufenfolge der ſinnlichen ſo wie der Geiſtesfähigkeiten beobachtet, wodurch die Abhängigkeit eines Geſchöpfes von dem andern, und aller von dem Menſchen, bewürkt werde. Die Stufenfolgen von Gefühl, Inſtinkt, Gedanke, Reflexion, Vernunft; Vernunft erſetze alle die andern Fähigkeiten, V. 207. VIII. Wie viel weiter, als wir

wahrnehmen können, dieſe Ordnung und Abhängigkeit ſich erſtrecken kann, über und unter uns. Geht Ein Beſtandtheil verloren, ſo muſs die ganze verbundene Schöpfung vernichtet werden, V. 233. — IX. Das Ausſchweifende, Thörichte und Stolze eines ſolchen Wunſches, V. 250. X. Konſequenz aus allem Vorhergehenden: gänzliche Unterwerfung unter den Willen der Vorſehung, ſowol was unſern gegenwärtigen, als was unſern künftigen Zuſtand betrift, V. 281. ff. bis zum Schluſs.

Awake, my St. John! leave all meaner things
To low ambition and the pride of Kings.
Let us — ſince life can little more ſupply
Than juſt to look about us and to die —
Expatiate free o'er all this ſcene of Man.
A mighty maze! but not without a plan;
A wild, where weeds and flow'rs promiſcuous ſhoot,
Or garden, tempting with forbidden fruit.

Together let us beat this ample field,
Try, what the open, what the covert yield;
The latent tracts, the giddy heights explore
Of all, who blindly creep, or ſightleſs ſoar;
Eye Nature's walks; ſhoot folly as it flies,
And catch the manners living as they riſe;
Laugh, where we muſt, be candid, where we can:
But vindicate the ways of GOD to Man.

I. Say firſt, of God above or man below,
What can we reaſon, but from what we know?
Of Man, what ſee we but his ſtation here,
From which to reaſon, or to which refer?

Thro

Auf, Bolingbroke! nach allen kleinern Dingen
Laſs Königsſtolz und niedre Ehrſucht ringen.
Uns laſs (weil darin ja das Leben faſt beſteht,
Daſs man ſich umſieht und — von hinnen geht)
Frei überſchaun des Lebens buntes Spiel:
Ein oft durchkreuzter Lauf, jedoch nach einem Ziel;
Ein wüſtes Feld, wo Roſ' und Diſtel blühen;
Ein Garten, wo uns rings verbotne Früchte glühen.
Gehn Hand in Hand wir durch dies weite Feld,
Und ſehn, was ofne Flur und Dickicht in ſich hält!
Durchſpähen wir die Tiefen, und die Höhen,
Die ſchwindelnd unſer Aug' erreicht,
Wo blind hinan wir jene flattern ſehen,
Wo dunkeln Blicks ein and'rer Haufe ſchleicht.
Die Pfade der Natur laſs uns zu halten ſtreben,
Thorheiten fällen, wo ſie ſich erheben,
Und Sitten haſchen, wie ſie leben!
Da, wo wir müſſen, lachen wir!
Freimüthig werd' ich, wo ich darf, mit Dir,
Das Laſter tadeln und die Menſchen lehren,
Des Himmels Vorſehung verehren.
I. Zuerſt geſteh, daſs wir von dem nur, was wir wiſſen,
Auf Uns hier, und auf Gott dort oben, ſchlieſsen müſſen. -
Von uns — was ſehen wir, als unſer Thun auf Erden?
Gefolgert muſs aus Dem, auf Dies bezogen werden.

Thro' worlds unnumber'd tho' the God be known:
'Tis ours, to trace him only in our own.
He, who thro' vaſt immenſity can pierce,
See worlds on worlds compoſe one Univerſe,
Obſerve, how ſyſtem into ſyſtem runs,
What other planets circle other ſuns,
What vary'd being peoples every ſtar:
May tell, why Heav'n has made us as we are.
But of this frame the bearings and the ties,
The ſtrong connections, nice dependencies,
Gradations juſt, has thy pervading ſoul
Look'd thro'? — or can a part contain the whole?
Is the great chain, that draws all to agree,
And drawn ſupports, upheld by God or thee?
II. Preſomtuous man! the reaſon wouldſt thou find,
Why form'd ſo weak, ſo little and ſo blind?
Firſt, if thou canſt, the harder reaſon gueſs,
Why form'd no weaker, blinder and no leſs?
Ask of thy mother Earth, why oaks are made
Taller and ſtronger, than the weeds they ſhade?
Or ask of yonder argent fields above,
Why Jove's ſatellites are leſs, than Jove?
Of ſyſtems poſſible, if't is confeſt,
That Wisdom infinite muſt form the beſt,
Where all muſt full or not coherent be,
And all that riſes, riſe in due degree:
Then in the ſcale of reas'ning life 'tis plain,
There muſt be ſomewhere ſuch a rank, as Man;
And all the queſtion — wrangle e're ſo long —
Is only this: if God has plac'd him wrong?

Und Gott! den Gott, den tauſend Welten kennen,
Auf unſrer werden wir ihn nur erſpähen können.
Wer die Unendlichkeit mit kühnem Blicke miſst,
Wem jener Welten Bau klar wie die Sonne iſt,
Wer ſieht, wie ein Syſtem ins andre greift,
Wie mancher Irſtern noch um andre Sonnen ſchweift,
Und welche Weſenart in jedem Sterne lebt:
Der ſag' uns, warum Gott aus dieſem Stoff uns webt!
Doch was den groſsen Bau verbindet, trägt,
Wie Eins ins Andre greift, und es bewegt,
Wie Eins aufs Andre folgt — hier muſst du ſinken laſſen
Des Geiſtes Flug; ein Theil kann nicht das Ganze faſſen.
Die Alles zieht und hält, daſs ihr kein Glied entfällt,
Biſt du es, oder Gott, der dieſe Kette hält? —
II. Umſonſt, daſs auszuſpähn, o Menſch, du dich bemüheſt,
Warum du dich ſo ſchwach, ſo blind, ſo kleinlich ſieheſt.
Verſuch' erſt, ob dein Geiſt den ſchwerern Grund ermiſst,
Warum du kleiner nicht, warum nicht blinder biſt!
Frag' deine Mutter Erde doch, warum
Sie mächtiger und ſchlanker jene Eichen,
Als Miſteln machte, die herum
Um ihre ſtarken Stämme ſchleichen!
Frag' auch der Sterne ſilberhellen Kreis,
Warum Zeus' Monden kleiner ſind als Zeus!
Wofern uns das von möglichen Syſtemen,
Was hohe Weisheit formt, das beſte dünkt,
Wo neue Glieder hin in ihre Reihen ſtrömen,
Und alles feſt ſich in einander ſchlingt:
Dann (ſchlieſst Vernunft mit vollem Rechte weiter)
Muſs irgend, wie der Menſch, ein Weſen ſtehn;
Und fragen dürfen wir (trotz aller Widerſtreiter!)
Nur, ob ihn da, wo wir ihn ſtehen ſehn,
Die Gottheit ſchlecht geſtellt, auf ihrer Weſenleiter.

Auf

Reſpecting Man, whatever wrong we call,
May, muſt be right, as relative to all.
In human works, tho' labour'd on with pain,
A thouſand movements ſcarce one purpoſe gain:
In God's one ſingle can its end produce,
Yet ſerves to ſecond too ſome other uſe.
So man, who here ſeems principal alone,
Perhaps acts ſecond to ſome ſphere unknown;
Touches ſome wheel, or verges to ſome goal;
'Tis but a part we ſee, and not a whole.

When the proud ſteed ſhall know, why man reſtrains
His fiery courſe, or drives him o'er the plains;
When the dull ox, why now he breaks the clod,
Is now a victim, and now Aegypt's God:
Then ſhall Man's pride and dulneſs comprehend
His actions', paſſions', being's uſe and end,
Why doing, ſuff'ring, check'd, impell'd; and why
This hour a ſlave, the next a deity?

Then ſay not: Man's imperfect, Heav'n in fault:
Say rather: Man's as perfect, as he ought.
His being meaſur'd to his ſtate and place,
His time a moment and a point his ſpace.
If to be perfect in a certain Sphere,
What matter, ſoon or late, or here or there?
The bleſt to-day is as completely ſo,
As who began a thouſand years ago.

III. Heav'n from all creatures hides the book of Fate,
All, but the page preſcrib'd, their preſent ſtate:

From

Auf uns geſehn, kann, muſs, was uns ein Uebel ſchien,
Ein Segen ſein, wenn wir aufs Weltall es beziehn.
Der ſchwache Menſch — und ſtrebt' er noch ſo viel! —
Erreicht durch tauſend Mittel kaum ein Ziel.
Gott braucht Ein Mittel nur, braucht nur ein Wort;
Ein Fingerdruck wirkt tauſendfältig fort.
So wirkt der Menſch, auf den ſich Alles hier beziehet,
Vielleicht in Sphären ein, die unſer Blick nicht ſiehet,
Greift in ein Rad, ſtrebt fernen Zielen zu;
Denn nur ein Theil, kein Ganzes, ſieheſt du!
Weiſs einſt das Roſs, warum izt ſeinen raſchen Lauf
Der Reiter hemmt, und feurig izt bergauf
Und thalhinab es jagt; der Stier, der izo pflügt,
Warum er izt der Axt den Nacken ſchmiegt,
Und izt vor ihm Aegypten betend liegt:
Dann wird des Menſchen toller Dünkel ſehn,
Warum er handelt, fühlt, warum ihn Gott entſtehn
Und leiden liefs, warum er izt beflügelt
Dahineilt, izt ein ſchneller Zwang ihn zügelt,
Warum er nun zur Gottheit ſich erhebt,
Und nun, ein Sklav, zur Erde niederſtrebt.
Drum nennet nicht den Menſchen unvollkommen,
Klagt unzufrieden nicht den Himmel an,
Von deſſen Hauch beweht wir einſt entglommen!
Der Menſch iſt ſo vollkommen, als er kann;
So weiſ' als er's an ſeinem Platz vermag,
Sein Lauf ein Punkt, ſein Sein ein kurzer Tag.
Vollkommen wirſt du ſein in irgend einer Sphäre,
Was ſchadet's, wenn's nicht bald und nicht in dieſer wäre.
Wer heute glücklich wird, iſt eben ſo beglückt,
Als wen ſchon tauſend Jahr kein Unſtern angeblickt.
III. Nie läſst der Himmel ſeine Weſen
Im Buche der Geſchicke leſen;
Nur Eine Seite zeigt er allen:
Das Loos, das jedem hier gefallen.

From brutes what men, from men what ſpirits know:
Or who could ſuffer Being here below?
The lamb thy riot dooms to bleed the day,
Had he thy Reaſon, would he ſkip and play?
Pleas'd to the laſt, he crops the flow'ry food,
And licks the hand, juſt rais'd to ſhed his blood.

Oh blindneſs to the future! kindly giv'n
That each may fill the circle mark'd by heav'n,
Who ſees with equal eye, as God of All,
A hero periſh, or a ſparrow fall;
Atoms or ſyſtems into ruin hurl'd,
And now a bubble burſt, and now a world!

Hope humbly then. With trembling pinions ſoar;
Wait the great teacher, Death, and God adore.
What future bliſs, he gives not thee to know;
But gives that hope, to be thy bleſſing now.
Hope ſprings eternal in the human breaſt:
Man never Is, but always To be bleſt.
The ſoul, uneaſy and confin'd from home,
Reſts and expatiates in a life to come.

Lo! the poor Indian, whoſe untutor'd mind
Sees God in clouds or hears him in the wind;
His ſoul proud Science never taught to ſtray
Far as the ſolar walk, or milky way:
Yet ſimple Nature to his hope has giv'n,
Behind the cloud-topt hill, an humbler heav'n;

Was weiſs das Thier von uns? Was weiſs der Geiſt,
Ob: Menſch, weit unter ihm ein Weſen heiſst?
O, wer ertrüg' es ſonſt, hienieden fortzuwallen?
Das Lamm, das heut dem Tode du beſtimmt,
Wüſst' es ſein Schickſal, würd' es frölich ſpringen?
Sieh! wie es ahnungslos ſein grünes Futter nimmt,
Wie es die Hand, die ſchon ſich ausgeſtreckt,
Den Todesſtoſs ihm beizubringen,
Wie ſorglos frölich es ſie leckt?

Unkunde des Zukünft'gen, uns geſchenkt,
Daſs jeder füllt den Kreis, in den ihn Gott beſchränkt,
Gott, der gleichheiter ſieht, der König dieſer Welt,
Wie hier ein Held erblaſst, wie dort ein Sperling fällt,
Wie ein Atom und ein Syſtem verwehet,
Wie ein Seifenblaſ' und eine Welt zergehet.

Beſcheiden hoffe drum! und niedrig fleug und ſcheu!
Erwart' ihn ſtill, den groſsen Lehrer —
Den Tod, des Ewigen Verehrer!
Er will, daſs künftig Glück dir hier verborgen ſei,
Doch ſchenket er die Hofnung dir auf Erden;
Nie iſt der Menſch beglückt, doch immer wird er's werden.
Der kranke Geiſt, von ſeiner Heimat fern,
Feſt eingeengt in dieſes Erdenleben,
Wie gern mag er von hier hinweg, wie gern,
Zu jener heitern Zukunft überſchweben!

Der arme Inder! wie er, ungelehrt,
Gott in den Wolken ſieht, Gott in den Winden hört!
Nie lehrt' ihn Wiſſenſchaft, der Sonne Bahn
Hinunterirren; nie ſchwebt' er hinan
Zur Milchbahn! doch ihm ſtehn (das läſst Natur ihn hoffen)
Einſt, jenſeit ſeines Bergs, beſcheidne Himmel offen:

Ein

Some ſafer world in depth of woods embrac'd;
Some happier island in the wat'ry waſte,
Where ſlaves once more their native land behold,
No fiends torment, no Chriſtians thirſt for gold.
To Be contents his natural deſire;
He asks no Angel's wing, or Seraph's fire; —
But thinks, admitted to that equal ſky,
His faithful dog ſhall bear him company.

IV. Go, wiſer thou! and in thy ſcale of ſenſe
Weigh thy opinion againſt Providence;
Call imperfection, what thou fancy'ſt ſuch;
Say, here He gives too little, there too much;
Deſtroy all creatures for thy ſport or guſt,
Yet cry: If Man's unhappy, God's injuſt!
If man alone ingroſs not Heav'ns high care,
Alone made perfect here, immortal there,
Snatch from his hand the balance and the rod;
Rejudge his juſtice, be the God of God!

In Pride, in reas'ning Pride, our error lies.
All quit their ſphere and ruſh into the ſkies.
Pride ſtill is aiming at the bleſt abodes:
Men would be angels, angels would be Gods.

Ein freies Land, verſteckt in einen Wald,
Ein beſſer Eiland, rings von ſichrer Flut umſchallt,
Wo einſt ein Vaterland der Sklave wiederſchauet,
Wo ihm vor Teufeln nicht, und nicht vor Chriſten grauet.
Der Trieb zu ſeyn nur ſcheint ihm anzuſtammen:
Er wünſcht nicht Engelſchwingen, Serafflammen;
Und hoffet, da ſein Gott, wie er beſcheiden denkt,
Den ſchönen Himmel Allen ſchenkt,
Daſs dort ihm, ſo wie hier, bei ſeinem ſtillen Heerde,
Sein treuer Hund Geſellſchaft leiſten werde.

IV. Du, Weiſrer, wäge nur die Vorſicht deſſen,
Der huldvoll dir das Leben gab,
In deiner Weisheit ſtolzen Schalen ab!
Laſs deinen Dünkel ſiegen, und vermeſſen
Nenn' Unvollkommenheit, was du nicht kannſt ermeſſen,
Wovon er Dir den weiſen Grund verbarg.
Sprich: „Hier vergeudet er, dort iſt er karg!
Richt' alle Weſen keck zu Grunde,
Wie deine Laun' es will, und ruf' mit kühnem Munde:
„Iſt elend hier der Menſch, kann Gott nicht billig ſeyn!„
Weil er nicht ſorgt für uns allein,
Weil wir nicht hier allein von jedem Makel rein,
Und dort unſterblich ſind: ſo reiſse Stab und Wage
Aus ſeiner Hand, mit frevleriſchem Spott,
Und richte das Gericht des Schöpfers deiner Tage,
Und ſei voll Frechheit Gottes Gott.
Im überweiſen Stolze liegt allein
Der Menſchen Irrthum! Grad' in ſeiner Sphäre
Will keiner ſeyn, und flattert himmelein;
Der Sterbliche will gern ein Engel ſein,
Der Engel wünſchte längſt, daſs er Gott ſelber wäre!
Ein jeder ſchwebt zu ſchönern Sphären auf;

Allein

Aſpiring to be Gods, if Angels fell:
Aſpiring to be Angels, Men rebel;
And who but wiſhes to invert the laws
Of ORDER, ſins againſt th'eternal Cauſe.

V. Ask, for what end the heav'nly bodies ſhine?
Earth, for what uſe? — Pride anſwers: „'Tis for mine!
"For me kind Nature wakes her genial pow'r,
"Suckles each herb and ſpreads out ev'ry flow'r;
"Annual for me the grape, the roſe renew
"The juice nectareous and the balmy dew;
"For me the mine a thouſand treaſures brings,
"For me health guſhes from a thouſand ſprings;
"Seas roll to waft me, ſuns, to light me, riſe;
"My foot-ſtool earth, my canopy the ſkies.„

But errs not Nature from this gracious end,
From burning ſuns when livid deaths deſcend?
When earthquakes ſwallow, or when tempeſts ſweep,
Towns to one grave, or nations to the deep? —
"No ('tis reply'd) the firſt Almighty Cauſe
"Acts not by partial, but by gen'ral laws;
"Th' exceptions few; ſome change, ſince all began;
"And, what's created perfect?„ — Why then Man?
If the great end be human Happineſs,
Then Nature deviates: and can Man do leſs?
As much that end a conſtant courſe requires
Of ſhow'rs and ſun-ſhine, as of Man's deſires;

As

Allein der Engel fällt, will er der Gottheit gleichen,
Und will der ſchwache Menſch der Engel Gröſs' erreichen,
Brüllt Aufruhr durch die Welt. Denn wer der Ordnung Lauf,
Der Ewigen, zu ändern denket,
Der frevelt wider den, der Erd' und Himmel lenket.
V. Zu welchem Zweck wälzt Mond und Sonne ſich?
Für wen entſtand die Erd'? — "Ei, ſpricht der Stolz, für mich!
"Für mich erweckt Natur all' ihre Zeugekräfte,
Säugt jedes Kraut, giebt jeder Blume Säfte!
Sie denket mein, wenn ſie der Traube Saft
Mit jedem Jahr, und Duft der Roſe ſchaft!
Mir muſs die Mine tauſend Schätze bringen,
Für mich muſs Heil aus tauſend Quellen ſpringen!
Es wogen Meere, mich zu tragen,
Die Sonne ſteigt, zu leuchten meinen Tagen;
Der Schemmel meiner Füſs' iſt dieſe Welt;
Der Himmel oben iſt mein Zelt!„
Entfernt ſich denn Natur von ihrem Ziele nicht,
Wenn bleicher Tod aus heiſsen Sonnen bricht,
Die Erde ſchwillt, ein Sturm zu Einem Grab
Erhabne Städte macht, und in die Tief' hinab
Millionen ſtürzet? — „Nein! die Allmacht wirket immer
Nach einem allgemeinen Plan;
(Erwiederſt du) ſeit Alles einſt begann,
Wird Einiges — was iſt vollkommen? — ſchlimmer.„
Wohl Menſch! was ſchiltſt du alſo dein Geſchick,
Daſs du nicht fehllos biſt! Erheitre deinen Blick!
Das groſse Ziel iſt, glaubſt du, Menſchenglück;
Nur die Natur irrt ab, willſt du vollkommner ſein?
Wie dieſes Ziel, abwechſelnd, Sonnenſchein,
Und Regenſchauer heiſcht: ſo ſinkt und hebet

Der

As much eternal ſprings and cloudleſs ſkies,
As men for ever temp'rate, calm and wiſe.
If plagues or earthquakes break not Heav'ns deſign,
Why then a Borgia, or a Catiline?
Who knows but he, whoſe hand the lightning forms,
Who heaves old Ocean, and who wings the ſtorms;
Pours fierce Ambition in a Caeſar's mind,
Or turns young Ammon looſe to ſcourge mankind?
From pride, from pride our very reas'ning ſprings;
Account for moral as for nat'ral things:
Why charge we Heav'n in thoſe, in theſe acquit?
In both, to reaſon right, is to ſubmit.

Better for us, perhaps, it might appear,
Were there all harmony, all virtue here;
That never air or ocean felt the wind,
That never paſſion diſcompos'd the mind.
But all ſubſiſts by elemental ſtrife;
And paſſions are the elements of life.
The general ORDER, ſince the whole began,
Is kept in Nature, and is kept in Man.

VI. What would this Man? now upward will he ſoar,
And, little leſs than angel, would be more;
Now looking downwards juſt as griev'd appears,
To want the ſtrength of bulls, the fur of bears.
Made for his uſe all creatures if he call,
Say, what their uſe, had he the powr's of all?

Natu-

Der Leidenſchaften Strom ſich ſtets in Dir!
Wie ſteter Frühling nicht die Flur belebet,
Wie oft vom Donner Erd' und Himmel bebet:
So ſind auch Wir nicht immer mäſsig hier!
Oft ſtürmt die Leidenſchaft, oft irren wir!
Erdbeben ſtimmt und Peſt in Gottes Plan!
Sprich, warum das nicht auch ein Catilina kann?
Wer weiſs, als Gott, weſſ' Hand die Blitze zügelt,
Wer mächtig ſchwellt den alten Ocean,
Wer den empörten Sturm beflügelt;
Und — woher Durſt nach Ruhm in Cäſars Seele rann;
Woher zu wüten Hammons Sohn begann?
Aus Stolz, aus Stolz, vernünfteln alle nur!
Sieh die moral'ſche Welt ſo an, wie die Natur!
Warum den Himmel dort entſchuld'gen, hier beſtreiten? —
Dann folgeſt du der reinſten Weisheit Spur,
Wenn du dich unterwirfſt, auf beiden Seiten!
Für Uns vielleicht weit beſſer ſcheint es dir,
Wär' alles Einklang, alles Tugend hier;
Durchheulte Lüft' und Meere kein Orkan,
Und riſſe Leidenſchaft uns nie aus unſ'rer Bahn!
Doch Alles rings erhält, da nichts ſonſt dauren könnte,
Der Elemente Streit, ſeit es beginnt,
In ſeiner Kraft, und Leidenſchaften ſind
Des Menſchenlebens Elemente.
Die groſse Ordnung, die entſtand,
Als einſt die Welt dem Chaos ſich entwand,
Iſt der Natur, und iſt des Menſchen Band.
VI. Was will doch dieſer Menſch? — Ietzt will er aufwärts ſchweben,
Und ſich, faſt Engel ſelbſt, noch über Engel heben!
Ietzt blickt er nieder, weil ihn Mismuth quält,
Daſs ihm des Bären Pelz, des Stieres Stärke fehlt! —
Doch wenn für ihn Gott andre Weſen ſchaffet,
Was nutzen ſie, wenn er ihr Erbtheil an ſich raffet?

Haus-

Nature to theſe, without profuſion kind,
The proper organs, proper powr's aſſign'd;
Each ſeeming want compenſated of courſe
Here with degrees of ſwiftneſs, there of force;
All in exact proportion to the ſtate:
Nothing to add, and nothing to abate.
Each beaſt, each inſect, happy in its own:
Is Heav'n unkind to Man, and Man alone?
Shall he alone, whom rational we call,
Be pleas'd with nothing, if not bleſs'd with all?
The bliſs of Man (could pride that bleſſing find!)
Is not to act or think beyond mankind;
No powr's of body or of ſoul to ſhare:
But what his nature and his ſtate can bear.
Why has not Man a microſcopic eye?
For this plain reaſon: Man is not a fly.
Say, what the uſe, were finer optics giv'n,
T'inſpect a mite, not comprehend the heav'n?
Or touch, if tremblingly alive all o'er,
To ſmart and agonize at ev'ry pore?
Or, quick effluvia darting to the brain,
Dye of a roſe in aromatic pain?
If Nature thunder'd in his opening ears,
And ſtunn'd him with the muſick of the ſpheres,
How would he wiſh, that Heav'n had left him ſtill
The whiſp'ring Zephyr and the purling rill!
Who finds not Providence all good and wiſe
Alike in what it gives and what denies?

Haushält'riſch ſchenkt Natur den Weſen, die ſie ſchaft,
Die nöthigen Organ', und angemeſsne Kraft.
Vermeinte Mängel ihrer Werke
Erſetzt ſie, hier mit Schnelle, dort mit Stärke,
So wie es ſich zu jedes Lage ſchickt;
Doch dann vermehrt ſie ferner, dann erſtickt
In keinem ſie die Kraft, die ſie ihm eingedrückt.
Auch iſt das Thier vergnügt mit ſeiner Lage.
Dem Menſchen — ihm allein? — gab Gott nur ſchwarze Tage?
Schuf er umſonſt Vernunft dem Körper an?
Und lebt, weil er einmal nicht Alles haben kann,
Der Thor mit nichts vergnügt, ſich ſelber eine Plage?
Des Menſchen Glück (daſs nie der Stolz dis fand!)
Liegt darin, daſs er nie ſich über ſeinen Stand
Erheb'; er wafne nie die allzuſchwachen Hände
Zu Götterthaten; nie verfolge ſein Verſtand
Was er, zu ſchwach, doch nimmer fände.
Die Kraft an Geiſt und Leib, die unſerer Natur
Und unſerm Stand' entſpricht, gab uns der Himmel nur.
Du fragſt, warum der Menſch nicht ſcharf wie Mücken blicke?
Der Grund iſt klar: der Menſch iſt keine Mücke.
Wie gut, daſs dir ein ſchärf'rer Blick gebricht!
Du ſäheſt ein Inſekt, und ſähſt den Himmel nicht.
Bei feinerem Gefühl durchſchau'rte Todesbeben
Und ſteter Schmerz dein traurig Leben.
Dräng' ins Gehirn dir jedes Düftchen ein,
Du ſtürbſt auf einer Roſ' in aromat'ſcher Pein.
Und wenn Natur dir Sinn für ihre Donner lieh,
Wenn du vernähmſt der Sphären Harmonie:
Wie würdeſt du ſo gern dis um des Baches Rauſchen
Und um der Weſte Flüſtern tauſchen!
Wo iſt, der unweiſ' Ihn, und hart zu ſchelten wagt,
In dem, was er uns giebt, und was er uns verſagt? —

VII. Far as Creation's ample range extends,
The ſcale of ſenſual, mental pow'rs aſcends.
Mark how it mounts to man's imperial race
From the green myriads in the peopled graſs!
What modes of ſight betwixt each wide extreme,
The mole's dim curtain and the lynx's beam;
Of ſmell, the headlong lioneſs between
And hound ſagacious on the tainted green;
Of hearing, from the life that fills the flood,
To that which warbles through the vernal wood!
The ſpider's touch (how exquiſitely fine!)
Feels at each thread and lives along the line.
In the nice bee what ſenſe ſo ſubtly true
From pois'nous herbs extracts the healing dew?
How Inſtinct varies in the groveling ſwine,
Compar'd, half-reas'ning elephant, with thine!
'Twixt that and reaſon what a nice barrier?
For ever ſep'rate, yet for ever near!
Remembrance and reflection how ally'd;
What thin partitions ſenſe from thought divide!
And Middle natures how they long to join,
Yet never paſs th' inſuperable line!

VII. Der Körper- und der Geiſteskräfte Leiter ſteigt,
So weit der Schöpfung lange Reihe reicht.
Sieh, wie empor ſie ſteigt von grünen Millionen,
Die rings im bunten Graſe wohnen,
Zum Menſchen hin, vor dem ſich Alles neigt!

An Schärfe des Geſichts, o welch ein Unterſchied!
Sieh an des Maulwurfs trübes Augenlied!
Sieh an den Luchs, deſs Scharfblick nichts entflieht!

An Riechkraft, welche weite Kluft,
Wenn man vom Löwen ſich erhebet
Zum Hunde, den das Horn in Wald und Thäler ruft!

Und von der Weſenart, die durch die Fluten ſchwebet,
Zu der, die mit Geſang den Frülingshain belebet,
Welch tauſendfältiges Gehör!
Bewundre auch die Spinne: hin und her,
Fühlt ſie auf ihrem Netz, und lebt in jedem Faden!

Wie kömmts, daſs nur den Saft, der uns zu nähren taugt,
Die zarte Bien' aus allen Blumen ſaugt?
Wie weiſs ſie, welche Säfte ſchaden?

Des Ebers Trieb, der in der Tiefe ſchleicht,
Des Elefanten Trieb, der kaum dem Menſchen weicht,
Was iſt in beiden, das ſich gleicht?
Des letztern Zartgefühl — wie nah verwandt
Mit der Vernunft! dünn iſt die Scheidewand,
Die beide trennt, und die doch ſteht und ſtand.

Erinn'rung, Ueberlegung, wie ſo gleich!
Gedanke und Gefühl, wie gleicht ihr euch!
Wie eifrig Mittelweſen ſtreben,
Die Scheidewand hinwegzuheben,
Doch ſondert dieſe ſtets der Weſen weites Reich.

Without this juſt gradation could they be
Subjected theſe to thoſe, or all to thee?
The pow'rs of all ſubdu'd by thee alone,
Is not thy Reaſon all thoſe pow'rs in one?

VIII. See, thro' this air, this ocean, and this earth,
All matter quick and burſting into birth.
Above, how high progreſſive life may go!
Around, how wide! how deep extend below!
Vaſt chain of being, which from God began,
Natures aethereal, human, angel, man,
Beaſt, bird, fiſh, inſect! what no eye can ſee,
No glaſs can reach; from Infinite to thee,
From thee to Nothing. — On ſuperior pow'rs
Were we to preſs, inferior might on ours;
Or in the full Creation leave a void,
Where, one ſtep broken, the great ſcale's deſtroy'd:
From Nature's chain whatever link you ſtrike,
Tenth or ten thouſand, breaks the chain alike.
And, if each ſyſtem in gradation roll,
Alike eſſential to th' amazing Whole,
The leaſt confuſion but in one, not all
That ſyſtem only, but the Whole muſt fall.
Let Earth unbalanc'd from her orbit fly,
Planets and Suns ruſh lawleſs thro' the ſky;
Let ruling angels from their ſpheres be hurl'd:
Being on Being wreck'd and world on world,
Heav'ns whole foundations to their centre nod,

Verſchiednes Maafs von Fähigkeiten macht,
Daſs Ein Geſchöpf dem andern unterlieget,
Und daſs, o Menſch, dein Geiſt all' ihre Kraft verlacht,
Und unbezwinglich über alle ſieget!
Sieh! aller Kräfte lenken wir!
Vereinigt alle nicht, o Menſch, Vernunft in dir?—

VIII. Durchſchaue Luft und Erd' und Ocean,
Wie alles lebt und neues Leben zeuget,
Wie hoch hinauf der Weſen Folge ſteiget,
Wie tief ſie ſich herniederneiget!

O Weſenkette, die von Gott begann!
Menſch, Engel, Thier, Gevögel, Fiſch, Inſekt,
Das nie des Forſchers Aug' und nie ſein Rohr entdeckt,
Vom Unermeſslichen hinab zu dir,
Von dir zum Nichts — An höh're Kräfte drängen
Die Menſchen ſich, an ſie geringre Weſenmengen.
Trit Menſch aus dieſer Reihe, oder Thier,
Muſs Eines Gliedes Bruch die groſse Kette ſprengen;
Weil nie in der Natur die kleinſte Lücke bleibt.
Wenn ſich der Kette kleinſtes Glied zerreibt,
Sowohl als brächen Zehn und tauſend ihrer Glieder,
Zertrümmert ſtürzet ſie danieder!
Und drehet jegliches Syſtem gleich weſentlich,
Zu des bewundernswerthen Alles
Erhaltung, feſt in ſeinen Kreiſen ſich:
So iſt auch, wenn nur Eins aus ſeinem Laufe wich
Und fiel, des Ganzen Sturz die Folge ſeines Falles.
Wenn jetzt die Erd' ins Leere niederfällt,
Geſetzlos ſtürzt mit ihr Sonn', Irrſtern, Welt.
Laſs von den Sternen, die ſie leiten,
Die Engel jetzt hinuntergleiten:
Und Weſen bricht an Weſen, Welt an Welt,
Zu ſeinem Mittelpunkt erwankt des Himmels Zelt,

Und

And Nature tremble to the throne of God.
All this dread ORDER break — for whom? for thee?
Vile worm! — oh Madneſs! Pride! Impiety!

IX. What, if the foot, ordain'd the duſt to tread,
Or hand, to toil, aſpir'd to be the head?
What if the head, the eye, or ear repin'd,
To ſerve meer engines to the ruling Mind?
Juſt as abſurd for any part, to claim
To be another in this gen'ral frame;
Juſt as abſurd, to mourn the tasks or pains,
The great directing MIND of all ordains.

All are but parts of one ſtupendous whole,
Whoſe body Nature is, and God the ſoul;
That, chang'd thro' all, and yet in all the ſame,
Great in the earth, as in th' aetherial frame,
Warms in the ſun, refreſhes in the breeze;
Glows in the ſtars and bloſſoms in the trees;
Lives thro' all life, extends thro' all extent,
Spreads undivided, operates unſpent;
Breathes in our ſoul, informs our mortal part,
As full, as perfect, in a hair as heart,
As full, as perfect, in vile man that mourns,
As the rapt Seraph that adores and burns:

Und die Natur bebt hin zu Gottes Throne. — —
Und dieſe fürchterliche Ordnung ſoll
Für wen? für dich? Gott brechen? hochmuthtoll
Verlangſt du dis, o Menſch, zu deinem Hohne? —

IX. Wie, wenn der Fuſs, beſtimmt, daſs er uns tragen ſollte,
Wie wenn die rege Hand das Haupt ſeyn wollte?
Wie, wenn ſich Haupt, und Aug', und Ohr, es lieſsen reun,
Des Herrſchers, Geiſt, Maſchinen nur zu ſeyn? —
Gleich thöricht will ein Theil ein andrer werden,
Im unermeſsnen All der Welt;
Gleich thöricht murrt ob Arbeit und Beſchwerden
Der Sterbliche, die weiſ' ihm hier auf Erden
Des Weltgeiſt auflegt, wie es ihm gefällt!

Was rings du ſiehſt, iſt Theil von Einem Ganzen nur,
Wovon Gott Seele iſt, und Körper die Natur;
Gott, der ſtets anders iſt, und ſtets derſelbe,
Der in der Erde groſs, und groſs im Luftgewölbe,
Im Sonnenſtrale wärmt, im Weſt erfriſcht,
Im Sterne glüht, und blüht im Blüthenbaume,
Der in des Meeres Grund, ſo wie im Himmelsraume,
In jedem Leben lebt! — Sein Feu'r, das nie erliſcht,
Flammt ungetheilt, wohin dein Auge ſchauet,
Und wirkt und bleibet, wie es war!
Er lebt in dir und lenkt den Leib, den er dir bauet,
Groſs in des Herzens Bau, wie in dem kleinſten Haar;
Im Menſchen groſs, der nimmer ihm vertrauet,
Groſs, wie im Seraf, der entzückt,
Und glühend auf zu ſeinem Throne blickt,
Und laut ſein Lob den Himmeln rings verkündet! —

Nichts

To him no high, no low, no great, no ſmall;
He fills, he bounds, connects and equals all.

X. Ceaſe then, nor ORDER Imperfection name:
Our proper bliſs depends on what we blame.
Know thy own point: This kind, this true degree,
Of blindneſs, weakneſs, Heav'n beſtows on thee.
Submit — In this, or any other ſphere,
Secure, to be as bleſt as thou canſt bear:
Safe in the hand of one diſpoſing Pow'r,
Or in the natal or the mortal hour.
All Nature is but Art, unknown to thee;
All Chance Direction, which thou canſt not ſee;
All Diſcord Harmony not underſtood;
All partial Evil univerſal Good;
And, ſpight of Pride, in erring Reaſon's ſpite,
One truth is clear, WHATEVER IS, IS RIGHT.

Nichts iſt Ihm niedrig, hoch, groſs oder klein;
Er füllt, begränzt, dringt in das Weltall ein,
Und ebnet Alles, und verbindet
Die Maſſe, daſs ſie ſich zu Einem Ganzen ründet!

X. Schilt Unvollkommenheit drum nicht, was Ordnung iſt!
Was du verdammſt, wird deines Glückes Quelle!
Das du ſo ſchwach, ſo blind, wie du es muſsteſt, biſt, —
Der Himmel will's; Er gab dir dieſe Stelle!

Drum murre nicht. In jeder Sphäre miſst
Die Macht, die Alles lenkt, und die dich nie vergiſst,
Vom Tage da du wardſt, bis hin zum Todestage,
Das Glück, von dem ſie weiſs, daſs deine Schwäch' es trage,
Dir weiſe zu. — Natur iſt Kunſt, die du nicht kennſt,
Und weiſe Leitung, was du Zufall nennſt!
Miſsklang iſt Harmonie, und Uebel in den Theilen
Muſs ſtets das groſse Ganze heilen.
Trotz irrender Vernunft, Trotz Menſchenübermuth
Iſt eine Wahrheit klar: Was iſt, iſt gut.

Anmerkungen.

V. 1. Auf, Bolingbroke!) das Exordium des Gedichtes bezieht ſich auf das ganze Werk, wovon der gegenwärtige Verſuch über den Menſchen nur das erſte Buch ſein ſollte. Der ſechſte, ſiebente und achte Vers deuten die Gegenſtände dieſes Verſuchs an, nemlich, die algemeine Ordnung und den Plan der Vorſehung; die Beſchaffenheit der menſchlichen Seele; den Urſprung, Nutzen und Zweck der Leidenſchaften, die ſelbſtiſch aber geſellig ſind; endlich das unmoraliſche Streben nach Macht, Vergnügen und Glückſeligkeit. Die Verſe 10, 11. und 12. beziehen ſich auf die Gegenſtände der zweiten, dritten und vierten Folge von Epiſteln, in welchen der Verf. den Entwurf des Menſchen und ſeiner Verhältniſſe, den er in den gegenwärtigen vier Briefen giebt, weiter ausführen wollte *). Dieſe Gegenſtände ſind die Karaktere und Fähigkeiten des Menſchen und die Grenzen der Wiſſenſchaften, jenſeit deren Unwiſſenheit anfängt und Irrthum folgt. Vers 13. und 14. beziehen ſich endlich auf die algemeine Menſchenkenntniſs, und auf die verſchiedenen Sitten des Jahrhunderts.

Bolingbroke) der berühmte Lord Heinrich St. John von Bolingbroke, eine Zeitlang der Königin Anna Staatsſekretär, und einer der vertrauteſten und lehrreichſten Freunde unſers Dichters, deſſen Geiſt er für die Philoſophie bilden half. d. Ueberſ.

V. 21. Und Gott? den Gott, den tauſend ff.) "Hunc cognoſcimus ſolummodo per proprietates ſuas et attributa, et per ſapientiſſimas et optimas rerum ſtructuras et cauſas finales.„ Newtoni Princ. Schol. gen. ſub fin.

V. 32. Ein Theil kann nicht das Ganze faſſen.) Dieſer Grund iſt, dünkt mich, mehr witzig als wahr. Zwar ſind die geiſtigen, ſo wie die körperlichen, Kräfte des Menſchen beſchränkt; allein ſo möglich es iſt, einen Staat, deſſen Bürger man iſt, ſelbſt bis zu ſeinen kleinſten Theilen zu kennen: ſo möglich wär' es auch an ſich, das ganze Weltall zu überſchauen. Beide Arten der Erkenntniſs würden nur verſchiedene Aeuſserungen Einer Kraft ſein. d. Ueberſ.

V. 131.

*) Man ſehe d. Anm. zu der Vorrede des Verf.

V. 131. Zu welchem Zweck wälzt Mond und Sonne ſich?) Wenn in dieſen Verſen etwas Fehlerhaftes ſein ſollte, ſo iſt es nicht in dem Gedanken an ſich, ſondern in der Ungenauigkeit des Ausdrucks, zu ſuchen. Es iſt freilich höchſt abgeſchmackt, zu glauben, daſs die Erde des Menſchen Fuſsſchemmel und der Himmel ſein Zelt ſei, und daſs die Himmelskörper hauptſächlich zu ſeinem Nutzen dienen ſollen; aber nicht ſo unwahrſcheinlich, daſs Früchte und Mineralien für ihn da ſind.

V. 150. Nur die Natur irrt ab, willſt du vollkommner ſein?) Wenn die Kometen ſich in ſehr eccentriſchen Kreiſen, in allen möglichen Stellungen, bewegen: ſo konnte doch ein blindes Fatum unmöglich die Planeten immer eine und dieſelbe Bahn, in koncentriſchen Kreiſen, laufen machen. Denn in der That ſind in dem Laufe der Planeten nur einige wenig bedeutende Unregelmäſsigkeiten, die aus der gegenſeitigen Einwirkung der Kometen und Planeten entſtanden ſein können, und welche wohl beträchtlicher werden können, bis dis Syſtem einmal einer Verbeſſerung bedarf. Newton's Optik, letzte Unterſ.

V. 169. Doch Alles rings erhält ff.) Dieſer Satz iſt weiter ausgeführt in der zweiten Epiſtel von V. 90. bis 112. 155. ff.

V. 174. Was will doch dieſer Menſch? ff.) „Du haſt ihn ein wenig geringer gemacht als die Engel, und haſt ihn mit Ruhm und Ehre gekrönt.„ Ebr. 2, 7.

V. 182. Erſetzt ſie hier mit Schnelle ff.) Es iſt ein zuverläſsiges Axiom, das ſich durch die Zergliederung der Thiere beſtätigt, daſs Stärke und Geſchwindigkeit derſelben immer in umgekehrtem Verhältniſſe ſtehn.

V. 202. Wenn du vernähmſt der Sphären Harmonie, ff.) Dieſer Beweis iſt poetiſch und ſogar erhaben, aber unſchicklich angebracht: Der Dichter beweiſt philoſophiſch in einer Sache, wobei er auf wirkliche Gegenſtände der Sinne Rückſicht nehmen muſste; und, was ſchlimmer iſt, er ſpricht von den Donnern der Natur und von der Muſik der Sphären, wie von wirklich daſeienden Gegenſtänden. Der Fall iſt anders, wo er (V. 258.) von der Bewegung der Himmelskörper unter dem erhabnen Bilde der lenkenden Engel ſpricht:

denn

denn ob Engel die Sterne lenken oder nicht, eine wirkliche Bewegung iſt da, und mehr braucht er in der Stelle nicht; aber wenn es keine Muſik der Sphären giebt, ſo kann ſie auch keiner hören, und dis muſs man doch können, wenn der Gedanke richtig ſein ſoll.

So ſcheinbar dieſer Vorwurf iſt, ſo hat doch, wie mich dünkt, der didaktiſche Dichter mehr Freiheit, als der didaktiſche Proſaiſt. Die Meinung einer berühmten philoſophiſchen Schule, deren Unwahrſcheinlichkeit überdis ſo auffallend nicht iſt, kann er immer noch zu ſeinen Zwecken brauchen, wenn ſie der ſtrengere Proſaiſt ſchon mit Stillſchweigen übergeht, oder gar beſtreitet.

d. Ueberſ.

Man ſ. auch oben V. 174.

V. 213. Wenn man vom Löwen ſich erhebet ff.) Die Art, wie die Löwen in den Wüſten von Afrika ihre Beute erhaſchen, iſt folgende: Wenn ſie des Nachts ausgehn, ſo erheben ſie zuerſt ein lautes Gebrüll, horchen dann auf das Geräuſch, das die entfliehenden Thiere machen, und verfolgen ſie mit Hülfe der Ohren, nicht der Naſe. Es iſt wahrſcheinlich, daſs die Fabel von dem Schakal, der für den Löwen jagt, auf die Bemerkung eines mangelhaften Geruchs an dieſem ſchrecklichen Thiere gebaut wurde.

V. 253. Laſs von den Sternen, die ſie leiten, ff.) Mit vieler Kunſt benutzt der Dichter, in dieſem ganzen Gedicht, einen Vortheil, den ihm die Errichtung ſeines Syſtems auf ein Platoniſches Prinzipium an die Hand gab: er drückt ſich nemlich (wie hier) in Platoniſchen Bildern aus, die, zum Glück für ihn, äuſserſt poetiſch ſind, und zu gleicher Zeit ſeinem Räſonnement den Reiz der Einheit (Uniformity) geben.

V. 265. Gleich thöricht murrt ob Arbeit und Beſchwerden ff.) Man ſ. die weitere Ausführung und die Anwendung dieſer Sätze im vierten Briefe.

V. 266. Der Weltgeiſt auflegt ff.) "Veneramur autem et colimus ob dominium. Deus enim ſine dominio, providentia et cauſis finalibus, nihil aliud eſt quam FATUM et NATURA.„ Newtoni Princip. Schol. gen. ſub finem.

Zweite Epiſtel.

Natur und Zuſtand des Menſchen, in Rückſicht auf ihn ſelbſt, als ein Individuum.

Inhalt.

I. Das Geſchäft des Menſchen iſt nicht, Gott zu erforſchen, ſondern ſich ſelbſt kennen zu lernen. Seine Mittelnatur: ſeine Kräfte und Schwächen, V. 1. bis 19. Die Grenzen ſeiner Fähigkeit, V. 19. ff. II. Die Prinzipe des Menſchen, Selbſtliebe und Vernunft, ſind beide nöthig, V. 53. ff. Selbſtliebe iſt das ſtärkere Prinzip, und warum, V. 67. ff. Beider Zweck iſt derſelbe, V. 81. ff. III. Die Leidenſchaften und ihr Nutzen, V. 93. bis 130. Die Hauptleidenſchaft und ihr Einfluſs, V. 132. bis 162. Ihre Nothwendigkeit, indem ſie die Menſchen zu verſchiedenen Zwecken hinlenkt, V. 165 ff. Die Abſicht der Vorſehung dabei: unſer Prinzip und unſere Tugend zu beſtimmen, V. 177. IV. Tugend und Laſter ſind in unſerer vermiſchten Natur verbunden; beider Grenzen nähern ſich; doch ſind ſie ſelbſt verſchieden und unleugbar: das Geſchäft der Vernunft hierbei, V. 202. bis 216. V. Wie verhaſst das Laſter an ſich ſelbſt ſei, und wie man ſich dazu verführe, V. 217. VI. Dennoch entſprechen unſre Leidenſchaften und Unvollkommenheiten den Abſichten der Vorſehung und dem Zwecke des allgemeinen Wohls, V. 238. ff. Wie nützlich ſie unter alle Stände vertheilet ſind, V. 241. Wie nützlich ſie der Geſellſchaft ſind, V. 251. und den Individuen, V. 263. in jedem Stande, und in jedem Alter, V. 273. ff.

The ſecond Epiſtle.

Of the Nature and State of Man, with reſpect to Himſelf as an Individual.

I. Know then thyſelf, preſume not God to ſcan:
The proper ſtudy of mankind is Man.
Plac'd on this iſthmus of a middle ſtate,
A being darkly wiſe, and rudely great:
With too much knowledge for the Sceptic ſide,
With too much weakneſs for the Stoik's pride,
He hangs between; in doubt to act or reſt;
In doubt, to deem himſelf a God, or Beaſt;
In doubt, his Mind or Body to prefer;
Born but to die, and reas'ning but to err;
Alike in ignorance, his reaſon ſuch,
Whether he thinks too little, or too much:
Chaos of Thought and Paſſion, all confus'd;
Still by himſelf abus'd or diſabus'd;
Created half to riſe and half to fall;
Great lord of all things, yet a play of all;
Sole judge of Truth, in endleſs Error hurl'd:
The glory, jeſt, and riddle of the world.

1. So kenne denn dich ſelbſt, und ſtrebe nicht,
Voll Uebermuths, der Gottheit Spur zu finden:
Den Menſchen ſoll der Menſch ergründen;
Dort tappeſt du auf Pfaden ohne Licht.
Auf einem Iſthmus ſteht der Sterbliche; ſein Loos
Iſt thörichtweiſe ſein, und kleinlich groſs;
Er weiſs zu viel, mit Pyrrho ſtets zu zweifeln;
Die Stoa iſt zu ſtolz, ihm Troſt ins Herz zu träufeln,
Wenn ſeine Schwäch' erliegt; er ſchwanket, zwiſchen Ruh
Und Thätigkeit, bald der bald jener zu;
Weiſs nicht, ſoll einen Gott, ſoll er ein Thier ſich nennen,
Und Körper oder Geiſt den Vorzug zuerkennen.
Dahinzuſterben ſchuf ihn die Natur;
Gab ihm Vernunft zum Irren nur;
Gleich weit entfernet von der Wahrheit Ziel,
Denkt er zu wenig bald, und bald zu viel;
Ein Chaos von Vernunft und Leidenſchaft,
Täuſcht und belehrt ihn Eine Kraft;
Der Weſen Herrſcher, und das Spiel von allen,
Soll er halb ſteigen, und halb fallen;
Zum Wahrheitsrichter aufgeſtellt,
Iſt er's, den Irthum oft in Ketten hält,
Iſt er der Ruhm, der Spott, das Räthſel ſeiner Welt.

Go, wondrous creature! mount where ſcience guides,
Go, meaſure earth, weigh air, and ſtate the tides;
Inſtruct the planets in what orbs to run,
Correct old Time, and regulate the Sun;
Go, ſoar with Plato to th' empyreal ſphere,
To the firſt Good, firſt Perfect, and firſt Fair;
Or treat the mazy round, his follow'rs trod,
And quitting ſenſe call imitating God;
As Eaſtern prieſts in giddy circles run,
And turn their heads to imitate the Sun:
Go, teach Eternal Wisdom how to rule —
Then drop into thyſelf, and be a fool!

Superior beings, when of late they ſaw
A mortal man unfold all nature's law,
Admir'd ſuch wisdom in an earthly ſhape,
And ſhew'd a NEWTON, as we ſhew an ape.

Could he, whoſe rules the whirling Comet bind,
Deſcribe or fix one movement of his Mind?
Who ſaw the ſtars here riſe, and there deſcend,
Explain his own beginning, or his end?
Alas! what wonder! Man's ſuperior part
Uncheck'd may riſe, and climb from art to art:
But when his own great work is but begun,
What Reaſon weaves, by Paſſion is undone.
Trace Science then, with Modeſty thy guide;
Firſt ſtrip off all her equipage of Pride;

De-

Geh, wunderbar Geſchöpf! laſs Wiſſenſchaft dich leiten;
Miſs Erde, wäge Luft, beſtimme, wann das Meer
Sich hebt und ſinkt; verbeſsre alte Zeiten;
Fleug lenkend vor der Sonn' und den Planeten her,
Fleug mit Ariſtens Sohn, weit über alle Sonnen,
Zum erſten Guten, welches nie begonnen.
Vielleicht auch folgſt du gern, wohin Plotin dich reiſst,
Wenn Raſen dir Gott ähnlich werden heiſst;
So wie im Kreiſ' umher des Aufgangs Prieſter rennen,
Und ſich ein Bild der Sonne nennen:
Geh, ſchreib der ew'gen Weisheit Regeln vor,
Und dann — verſink in dich, und ſei ein Thor.

Als höh're Weſen jüngſt den Menſchen ſahn,
Der kühn enthüllte Gottes Plan:
Da ſtaunten ſie ihn an, zum Sterblichen erſchaffen,
Und zeigten Newton ſich, wie wir uns einen Affen.

Der, deſſen Geiſt den ſchnellen Irſtern lenkt,
Weiſs er die Regel wohl, wonach er ſelber denkt?
Hier, ſieht er, ſteigt empor, dort ſinkt, des Sternes Licht;
Doch ſeines Daſeins Zweck, und Anfang kennt er nicht.
Und ach! was Wunder auch? Mit Adlereil
Fleugt fort von Kunſt zu Kunſt des Menſchen beſsrer Theil:
Kaum aber iſt ſein groſses Werk begonnen,
Als Leidenſchaft zerſtört, was die Vernunft erſonnen.

Drum ſpäh nach Wiſſenſchaft, doch mit Beſcheidenheit.
Hinweg erſt das Gefolg des Stolzes: Eitelkeit,

Deduct but what is Vanity or Dreſs,
Or Learning's Luxury or Idleneſs;
Or tricks to ſhew the ſtretch of human brain:
Mere curious pleaſure, or ingenious pain;
Expunge the whole, or lop th' excreſcent parts,
Of all our Vices have created Arts;
Then ſee how little the remaining ſum,
Which ſerv'd the paſt, and muſt the times to come!

II. Two Principles in human nature reign,
Self-love, to urge, and Reaſon, to reſtrain.
Nor this a good, nor that a bad we call,
Each works its end, to move or govern all:
And to their proper operation ſtill
Aſcribe all Good, to their improper, Ill.

Self-love, the ſpring of motion, acts the ſoul;
Reaſon's comparing balance rules the whole.
Man, but for that, no action could attend,
And, but for this, were active to no end:
Fix'd, like a plant, on his peculiar ſpot,
To draw nutrition, propagate, and rot:
Or, meteor-like, flame lawleſs thro' the void,
Deſtroying others, by himſelf deſtroy'd.

Moſt ſtrength the moving principle requires;
Active its task, it prompts, impells, inſpires.
Sedate and quiet the comparing lies,
Form'd but to check, delib'rate, and adviſe.

Self-

Gelehrte Trägheit, Putz und Ueppigkeit;
Fort jede kleine Kunſt, zu zeigen,
Wie hoch des Menſchen Geiſt vermög' emporzufteigen:
Mühſame Luſt iſt dis, und ſchönerdachte Pein.
Vertilgſt du nicht den Stamm, ſo ſei doch wilden Zweigen
Nicht hold, woran als Kunſt ſich alle Laſter zeigen:
Dann wird, fürwahr! nur wenig übrig ſein,
Deſs du dich wirſt, deſs du dich konnteſt, freun.

II. Zwei Kräfte gab dem Menſchen das Geſchick:
Selbſtliebe treibt ihn an, Vernunft hält ihn zurück.
Du wirſt nicht Wohlthat dieſe nennen,
Nicht Unglück jene ſchelten können,
Weil jegliche zu ihrem Zwecke führt,
Die eine dich bewegt, die andre dich regiert.
Wenn beide richtig wirken, dann erſt keimet
Das Gute rings, was Menſchengeiſt gebiehrt;
Das Uebel ſchieſst empor, wenn Einer Wirkung ſäumet.

Selbſtliebe treibt bewegungsreich den Geiſt;
Vernunft, die Wagſchal' in den Händen,
Prüft, ob ſie nicht zu weit ihn reiſst,
Und was er unternahm, kann nun erſt glücklich enden.
Unthätig iſt der Menſch, wenn jene fehlt,
Und dieſe iſts, die all ſein Thun beſeelt;
Der Pflanze glich er ſonſt, die unbeweglich ſtehet
Auf ihrem Ort, ſich nährt, und fortpflanzt und vergehet;
Iſt ſonſt ein Meteor, daſs Alles rings verheert,
Und regellos ſich ſelber dann zerſtört.

Voll Stärk' und thätig iſt die Kraft, die uns bewegt;
Sie treibt, befeuert, reget, was ſich regt:
Vernunft ſieht ruhig zu, mit Richterblick,
Und überlegt, und räth, und hält zurück.

Self-love, ſtill ſtronger as its object nigh;
Reaſon's at diſtance and in proſpect lie:
That ſees immediate good by preſent ſenſe;
Reaſon the future and the conſequence.
Thicker than arguments temptations throng:
At beſt more watchful this, but that more ſtrong.
The action of the ſtronger to ſuſpend,
Reaſon ſtill uſe, to Reaſon ſtill attend.
Attention habit and experience gains,
Each ſtrengthens Reaſon and Self-love reſtrains.

Let ſubtle ſchoolmen teach theſe friends to fight,
More ſtudious to divide than to unite;
And Grace and Virtue, Senſe and Reaſon ſplit,
With all the raſh dexterity of wit.

Wits, juſt like Fools, at war about a name,
Have, full as oft no meaning, or the ſame.

Self-love and Reaſon to one end aſpire,
Pain their averſion, Pleaſure their deſire;
But greedy That its object would devour,
This taſte the honey and not wound the flow'r:
Pleaſure, or wrong or rightly underſtood,
Our greateſt evil or our greateſt good.

Selbſtliebe ſtärkt ihr naher Gegenſtand;
Vernunft ſieht nur von fernher ohne Band.
Selbſtliede faſst ihr Gutes ſchnell ins Auge,
Und iſt nun ganz darinn entbrannt;
Vernunft bedenkt, ob ſeine Folge tauge.
Selbſtliebe lockt uns rings mit trügeriſchem Reiz;
Oft weichet ihr Vernunft mit ihren Gründen:
Wachſamer iſt ſie nur, und kundiger des Streits.
Soll Widerſtand die ſtärk're Feindin finden,
So horche der Vernunft, und was ſie will, das thu;
Bald kommt zur Wachſamkeit Erfahrung auch hinzu,
Gewohnheit auch: dann wird der Reiz verſchwinden,
Dann wird Vernunft die Feindin überwinden,
Die Freundin nun ihr wird.
Haarfeine Dunſt allein,
Die lieber trennen als verbinden,
Kann beider Kräfte Todeskampf erfreun;
Von Tugend Anmuth witzig abzutrennen,
Vernunft die Feindin des Gefühls zu nennen,
Kann nur Pedanten möglich ſein.

Witzlinge, gleich den Thoren, kriegen
Um Namen oft, und wiſſen nicht,
Was eigentlich ihr Schwert, der Witz, verficht.

Nach Einem groſsen Ziele fliegen
Selbſtliebe und Vernunft, ob Thorheit widerſpricht:
Sie fliehen Schmerz und ſtreben nach Vergnügen.
Doch jene, heftiger entbrannt,
Verſchlänge gern den ſüſsen Gegenſtand;
Die andre, weit entfernt, die Blume zu verletzen,
Weiſs an dem Honig ſich zu letzen.
Vergnügen, ſchlecht verſtanden, oder gut,
Iſt Uebel bald, und bald das gröſste Gut.

III. Modes of Self-love the Paſſions we may call:
'Tis real good, or ſeeming, moves them all:
But ſince not ev'ry good we can divide,
And Reaſon bids us for our own provide:
Paſſions, tho' ſelfiſh, if their means be fair,
Liſt under Reaſon and deſerve her care;
Thoſe, that imparted, court a nobler aim,
Exalt their kind and take ſome Virtue's name.
In lazy Apathy, let Stoics boaſt,
Their virtue fix'd: 'tis fix'd as in a froſt;
Contracted all, retiring to the breaſt;
But ſtrength of mind is Exerciſe, not Reſt:
The riſing tempeſt puts in act the ſoul,
Parts it may ravage, but preſerves the whole.
On life's vaſt ocean diverſely we ſail,
Reaſon the card, but Paſſion is the gale;
Nor God alone in the ſtill calm we find,
He mounts the ſtorm and walks upon the wind.
Paſſions, like elements, tho' born to fight,
Yet, mix'd and ſoften'd, in his work unite:
Theſe 'tis enough to temper and employ;
But what compoſes man, can man deſtroy?
Suffice that reaſon keep to nature's road;
Subject, compound them, follow her and God.
Love, Hope and Joy, fair Pleaſure's ſmiling train,
Hate, Fear and Grief, the family of Pain,
Theſe mix'd with art, and to due bounds confin'd,
Make and maintain the balance of the mind:

The

III. Selbſtliebe wirkt in jeder Leidenſchaft:
Gut oder Scheingut iſts, was an ſich jede raft.
Doch welches Gute war von ſchlechtem Zuſaz rein?
Und muſs nicht unſer Ich uns immer theuer ſein?
Drum mag, als ſelbſtiſch, alle Leidenſchaften
Der ſtrenge Moraliſt verſchrei'n;
Wenn ihnen, was ſie reizt, nur edle Mittel ſchaften,
So treibt Vernunft ſie ſelber himmelein,
Und ſtärket ſie, wenn ihre Kräft' erſchlaften;
Und ſie erfliegen ſchön're Ziele dann,
Und nehmen Tugendnamen an.

Laſs Zeno Apathie zu ſeiner Tugend machen:
Die Träge gleicht dem ringsumfror'nen Nachen,
Iſt in ſich ſelbſt gedrängt, fliegt keinem Ziele zu;
Der Seele Kraft iſt Thätigkeit, nicht Ruh:
Die Seel' erhebt ſich auf des Sturmes Heulen;
Er frommt dem Ganzen, ſchadet nur den Theilen.
Des Lebens weiten Ozean durcheilen
Wird bald gemach, bald pfeilgeſchwind;
Die Kart' iſt die Vernunft, die Leidenſchaft der Wind.
Fühlſt du allein im Weſte Gottes Hauch?
Nein, er beſteigt den Sturm, fährt auf Orkanen auch.

Den Elementen gleich, einander feind,
Sind Leidenſchaften doch, wie Freund und Freund,
Verſänftigt und vermiſcht, in Gottes Werk vereint.
Sie brauchen lerne nur, und ihren Kräften wehren;
Denn was den Menſchen macht, kann das der Menſch zerſtören?
Genug, betrit und wandelt nur
Vernunft die Pfade der Natur,
Und pflegſt du beid' und lernſt Natur und Gott verehren.

Lieb', Hofnung, Freud', und Königin Vergnügen,
Haſs, Furcht und Gram, des Elends wild Gezücht,
Wenn, gut vermiſcht, ſie nie ſich überwiegen,
Erhalten unſre Seel' im Gleichgewicht:

Der

The lights and ſhades, whoſe well accorded ſtrife
Gives all the ſtrength and colour of our life.

Pleaſures are ever in our hands or eyes;
And when in act they ceaſe, in proſpect riſe;
Preſent to graſp and future ſtill to find;
The whole employ of body and of mind.
All ſpread their charms, but charm not all alike;
On diff'rent ſenſes diff'rent objects ſtrike;
Hence diff'rent Paſſions more or leſs inflame,
As ſtrong or weak the organs of the frame;
And hence one MASTER PASSION in the breaſt,
Like Aaron's ſerpent, ſwallows up the reſt.

As Man, perhaps, the moment of his breath,
Receives the lurking principle of death;
The young diſeaſe, that muſt ſubdue at length,
Grows with his growth, and ſtrengthens with his ſtrength:
So, caſt and mingled with his very frame,
The Mind's diſeaſe, its RULING PASSION came;
Each vital humour, which ſhould feed the whole,
Soon flows to this, in body and in ſoul:
Whatever warms the heart or fills the head,
As the mind opens and its functions ſpread,
Imagination plies her dang'rous art,
And pours it all upon the peccant part.

Nature its mother, Habit is its nurſe;
Wit, Spirit, Faculties, but make it worſe;
Reaſon itſelf but gives it edge and pow'r,
As Heav'ns bleſt beam turns vinegar more ſour.

We.

Der Schatten und das Licht,
Die, ob ſie auch ſich zu verjagen ſtreben,
Allein dem Leben Kraft und Farbe geben.

Stets ſchmecken oder ahnen wir Vergnügen;
Fern ſchieſst ſein Quell empor, wenn vor uns wir verſiegen
Ihn ſahn, auch wird er nie uns lange fliehn,
Wird ewig Geiſt und Körper nach ſich ziehn.
Jedoch uns allen gleich genügen
Mag nicht das nemliche Vergnügen:
Verſchiedner Sinn, verſchiedner Gegenſtand,
Den, minder oder mehr entbrannt,
Die Leidenſchaften, unſer Leben,
Schnell oder langſam, zu erreichen ſtreben;
Und Eine Leidenſchaft, die unſern Buſen preſst,
Verſchlingt, wie Aarons Stab, zulezt den Reſt.

So wie vielleicht, wenn unſer Sein beginnet,
Beim erſten Athem Tod in unſer Weſen rinnet;
Das junge Uebel, das uns einſt verzehrt,
Erwächſt mit uns, und ſeine Stärke mehrt
Mit unſrer ſich: ſo feſt in uns verwebet
Iſt jene Eine Leidenſchaft,
Die fieberhaft die Seele dir durchbebet;
Bald zollet jeder Lebensſaft,
Anſtatt dem Ganzen, ihr nur Kraft;
Was nur, ſo bald die Seele reifet,
Das Herz erwärmt, den Geiſt ergreifet,
Das führet, unglückſchwanger, ohne Ruh,
Die Fantaſei dem kranken Theile zu.

Natur gebiert, Gewohnheit ſäuget ſie;
Nur ärger machen ſie Witz, Geiſt und Fantaſie;
Vernunft ſogar ſtählt ihre Kraft,
Wie Sonnenſtral dem Eſſig Säure ſchaft.

Wir

We, wretched ſubjects tho' to lawful ſway,
In this weak queen ſome fav'rite ſtill obey:
Ah, if ſhe lend not arms as well as rules,
What can ſhe more, than tell us, we are fools?
Teach us to mourn our nature, not to mend,
A ſharp accuſer, but a helpleſs friend!
Or from a judge turn pleader, to perſuade
The choice we make, or juſtify it made;
Proud of an eaſy conqueſt all along,
She but removes weak paſſions for the ſtrong:
So, when ſmall humours gather to a gout,
The doctor fancies, he has driv'n them out.

Yes, Nature's road muſt ever be preferr'd;
Reaſon is here no guide, but ſtill a guard;
'Tis her's to rectify, not overthrow,
And treat this paſſion more as friend than foe;
A mightier pow'r the ſtrong direction ſends,
And ſev'ral men impells to ſev'ral ends:
Like varying winds, by other paſſions toſt,
This drives them conſtant to a certain coaſt.
Let pow'r or knowledge, gold or glory pleaſe,
Or (oft' more ſtrong than all) the love of eaſe:
Thro' life 'tis follow'd, ev'n at life's expence;
The merchant's toil, the ſage's indolence,
The monk's humility, the hero's pride,
All, all alike, find reaſon on their ſide:

Th'

Wir Thoren, die wir unſern Sinn
Gerechter Herrſchaft murrend fügen!
In dieſer ſchwachen Königin
Weiſs immer uns ein Liebling zu beſiegen;
Und wahrlich, giebt Vernunft nicht Kraft, wie Regeln uns,
Was frommet ſie, als daſs man einen Duns,
Dem nichts mag helfen, nichts genügen,
Verzweifelnd in ſich ſelbſt beweint?
Ein ſcharfer Kläger, und ein armer Freund!
Sehr oft auch gleich dem Advokaten,
Der fördert, oder lobt, was wir thun oder thaten!
Stolz auf ein unbedeutend Glück,
Treibt oft ſie nur den ſchwächern Theil zurück:
So wie man kaum bemerkte Säfte,
Wogegen muthiglich ein Arzt zu Felde zieht,
Verjagt, vereinen ihre Kräfte,
Und Gicht vereinigt werden ſieht.

Ja, von Natur laſs, Freund, dich immer leiten;
Hier ſoll Vernunft nicht führen, nur begleiten;
Soll jene Leidenſchaft, mehr Freund als Feind,
Nur ſänftlich lenken, wo es nöthig ſcheint.
Ein höh'rer Wink winkt Machtgebot,
Und treibet hierhin, dorthin, jedes Boot,
Das auf des Lebens Meere ſchwebet;
Ein ſo verſchiedner Wind ein jedes Segel hebet,
An ſeine Küſte treibt der Schiffe jedes — Gott.
Ob Weisheit oder Macht, Gold oder Ruhm dich reizt,
Ob (oft der ſtärkſte Trieb) dein Geiſt nach Ruhe geizt:
Du jagſt ihr nach, und koſtet' es dein Leben;
Des Weiſen Indolenz, des Kaufmanns Duldſamkeit,
Dem demuthsvollen Mönch, dem Helden in den Streit,
Vernunft, als Führerin, iſt allen zugegeben.

Th' Eternal Art, educing good from ill,
Grafts on this paſſion our beſt principle;
'Tis thus the mercury of man is fix'd;
Strong grows the virtue with his nature mix'd;
The droſs cements what elſe was too refin'd,
And in one int'reſt body acts with mind.

As fruits ungrateful to the planter's care,
On ſavage ſtocks inſerted, learn to bear:
The ſureſt virtues thus from paſſions ſhoot,
Wild nature's vigour working at the root.
What crops of wit and honeſty appear
From ſpleen, from obſtinacy, hate or fear!
See anger zeal and fortitude ſupply,
Ev'n avarice prudence, ſloth philoſophy;
Luſt, thro' ſome certain ſtrainers well refin'd,
Is gentle love, and charms all womankind;
Envy, to which th' ignoble mind 's a ſlave,
Is emulation in the learn'd or brave;
Nor Virtue male or female can we name,
But what will grow on Pride or grow on Shame.

Thus Nature gives us (let it check our pride!)
The virtue neareſt to the vice ally'd.
Reaſon the bias turns to good from ill,
And Nero reigns a Titus, if he will.
The fiery ſoul, abhorr'd in Catiline,
In Decius charms, in Curtius is divine;

Die ew'ge Kraft,
Die Gutes aus dem Böſen ſchaft,
Pfropft unſer Hauptprinzip auf dieſe Leidenſchaft.
Die ſonſt zwar hoch empor, doch ohne Haltung, ſchöſſe,
Die Tugend wächſt mit uns nun auf zu Einer Gröſse,
Vermenſchlicht ſich, macht Gold aus dem was gleiſst,
Giebt Einen Zweck dem Körper und dem Geiſt.

Wie Reiſer oft, die niemals ausgeſchlagen,
Auf wilden Stamm verpfropft, die ſchönſten Früchte tragen:
So ſproſſe Tugend auf aus Leidenſchaft;
Dann ſtrömt Natur in ihre Wurzel Kraft.
Von Spleen, und Haſs, und Furcht und Eigenſinn,
Sproſst oft der Tugend, oft dem Witz Gewinn;
Der Zorn vertritt oft Tapferkeit,
Der Geiz Verſtand und weiſe Sparſamkeit,
Philoſophie Gemächlichkeit;
Begierde ſelbſt, ſorgfältig durchgeſeiht,
Iſt jeder Frau willkommne Zärtlichkeit.
Ein ſchlechter Menſch nur iſt des Neides Sklav;
Nacheifer iſt der Neid in Marlborough und Bav;
Und keine Tugend magſt du nennen,
Der Stolz und Scham nicht Kräfte leihen können.

So muſs ſich, unſern Stolz zu beugen,
Die Tugend zu dem Laſter neigen.
Zum Guten lenkt Vernunft, was jeder denkt und thut,
Und wenn er will, regiert ein Nero gut.
'S iſt Katilina's wilder Feuergeiſt,
Den man in Decius liebt, in Kurtius göttlich preiſt.

The ſame ambition can deſtroy or ſave,
And makes a patriot, as it makes a knave.

IV. This light and darkneſs, in our chaos join'd,
What ſhall divide? The God within the mind.

Extremes in nature equal ends produce,
In man they join to ſome myſterious uſe;
Tho' each by turns the other's bounds invade,
As, in ſome well-wrought picture, light and ſhade;
And oft ſo mix, the diff'rence is too nice,
Where ends the virtue or begins the vice.

Fools! who from hence into the notion fall,
That Vice or Virtue there is none at all.
If white and black blend, ſoften and unite
A thouſand ways, is there no black or white?
Ask your own heart, and nothing is ſo plain;
'Tis to miſtake them coſts the time and pain.

V. Vice is a monſter of ſo frightful mien,
As, to be hated, needs but to be ſeen;
Yet ſeen too oft, familiar with her face,
We firſt endure, then pity, then embrace.
But, where th' Extreme of Vice, was ne'er agreed:
Ask where's the North? At York 'tis on the Tweed;

Derſelbe Ehrgeiz bringt bald Ruhm bald Spott,
Und heiſſet Bube und Patriot.

IV. Dis unſers Chaos' Licht und Dunkel trennen
Wird nur der Gott in unſerm Buſen können.

Extrem' erſtreben Einen Zweck
In der Natur; nim dis, nim jenes weg,
Und beider Wirkung iſt verſchwunden.
Geheimniſsvoll ſind ſie in uns verbunden;
Verdrängen bald und weichen ſich,
Bald müſsen ſie, wie Licht und Schatten,
Zu Einem Zweck ſich wieder gatten,
Und ſind ſehr oft ſo meiſterlich
In Eins verwiſcht, daſs man betroffen ſinnt,
Wo hier die Tugend endet und beginnt.

Doch daher kommt ein Thor nur auf die Fantaſei,
Daſs Tugend oder Laſter Name ſei.
Wenn tauſendfach der Maler Schwarz und Weiſs
Zu miſchen, zu verſchmelzen, weiſs,
Iſt darum weder Schwarz noch Weiſs?
Im Spiegel deines Ichs wirſt du die Tugend finden;
Es koſtet Müh' und Zeit, ihn zu erblinden.

V. So ſchrecklich iſt des Laſters Tigerblick,
Du ſiehſt es kaum, ſo ſchauderſt du zurück;
Zu oft geſehn, zu ſehr mit ihm bekannt,
Erträgſt, bedauerſt du's, und — beutſt ihm Herz und Hand.
Doch das Extrem des Laſters kennſt du nicht.
Wo iſt des Nordens Gränz'? — Ein Yorker ſpricht:

In Scotland at the Orcades; and there
At Greenland, Zembla, or the Lord knows, where.
No creature owns it in the firſt degree,
But thinks his neighbour farther gone than he:
Ev'n thoſe, who dwell beneath its very zone,
Or never feel the rage or never own;
What happier natures ſhrink at with affright,
The hard inhabitant contends is right.

VI. Virtuous and vicious ev'ry Man muſt be,
Few in th' extreme, but all in the degree;
The rogue and fool by fits is fair and wiſe;
And ev'n the beſt by fits, what they deſpiſe.
'Tis but by parts we follow good or ill;
For, Vice or Virtue, Self directs it ſtill;
Each individual ſeeks a ſev'ral goal;
But HEAV'N's great view is One, and that the Whole;
That counterworks each folly and caprice;
That diſappoints th' effect of ev'ry vice;
That happy frailties to all ranks apply'd,
Shame to the virgin, to the matron pride:
Fear to the ſtatesman, raſhneſs to the chief,
To kings preſumption, and to crowds belief:
That Virtue's end from vanity can raiſe,
Which ſeeks no intr'eſt, no reward, but praiſe;

"Es iſt die Tweed;„ ein Schotte: "die Orkaden;„
Von da aus, ſind es die Nomaden
Von Grönland oder Semlaja;
Da, Gott weiſs welch ein Strich, den nie ein Auge ſah.
Nicht Einer meinet leicht,
Er habe ſchon den höchſten Grad erreicht;
Sein Nachbar ging noch weiter, wie ihm däucht.
Die, welche ſelbſt die kältſten Zonen,
Wohin der Sonne Stral kaum bricht,
Von ew'gem Eiſ umſtarrt, bewohnen,
Sie fühlen oder ſagen's nicht.
Ein Land, vor dem ein feiner Weſen bebt,
Gefällt dem Wilden, der darinnen lebt.

VI. Der Menſch iſt Tugendhaft und Laſterhaft;
Wenn Wenige ſich zum Extrem erheben,
So werden alle doch auf niedern Graden ſchweben;
Der Bub' und Thor iſt ſtoſsweis Tugendhaft,
Und Weiſe thun, wovor ſie beben.
Nur ſtreckenweis führt uns in dieſem Leben
Des Laſters, wie der Tugend, Hand:
Selbſtlieb' iſt ihr und ihm zur Königin gegeben.
Ein jeder ſtrebt nach Einem Gegenſtand;
Das Ganze überſchaut der ewige Verſtand.
Der Thorheit und dem Eigenſinn
Stellt Er die Hinderniſſe hin;
Weiſs jedes Laſters Macht zu brechen;
Giebt jedem Stand' heilſame Schwächen;
Giebt Scham den Mädchen, Stolz den Frauen;
Dem Staatsmann Furcht, den Königen Vertrauen;
Dem Feldherrn raſchen Muth, den nur der Tod ihm raubt;
Dem Pöbel Dummheit, die nur glaubt:
Er weckt in Eitelkeit die Schläf'rin Tugend auf,
Die Ruhm nur ſpornt in ihrem raſchen Lauf;

And build on wants and on defects of mind,
The joy, the peace, the glory of Mankind.

Heav'n, forming each on other to depend,
A maſter, or a ſervant, or a friend,
Bids each on other for aſſiſtance call,
Till one man's weakneſs grows the ſtrength of all.
Wants, frailties, paſſions cloſer ſtill ally
The common int'reſt, or endear the tye;
To theſe we owe true friendſhip, love ſincere,
Each homefelt joy that life inherits here;
Yet from the ſame we learn in its decline
Thoſe joys, thoſe loves, thoſe int'reſts to reſign;
Taught half by Reaſon, half by mere decay,
To welcome death and calmly paſs away.

Whate'er the Paſſion, knowledge, fame or pelf,
Not one will change his neighbour with himſelf.
The learn'd is happy, nature to explore,
The fool is happy, that he knows no more;
The rich is happy in the plenty giv'n,
The poor contented with the care of Heav'n.
See the blind beggar dance, the cripple ſing;
The ſot a hero, lunatic a king;
The ſtarving chemiſt in his golden views
Supremely bleſt, the poet in his Muſe.

Und weiſs von einem Stamm, voll Mängeln und Gebrechen,
Der Menſchheit Freud', und Ruh, und Ruhm zu brechen.

Gott hat uns all' in Einen Bund vereint:
Herr, oder Diener, oder Freund,
Er macht, daſs einer hier dem andern Hülfe ſchaft,
Und Eines Schwäch' erwächſt zu Aller Kraft.
Gebrechen, Leidenſchaften, Schwächen
Verhindern uns, die Feſſeln zu zerbrechen,
Die an den Staat uns ketten; wahrer Sinn
Für Freundſchaft und für reine Liebe,
Und jede ungeſuchte Luſt,
Die oft daheim erwärmet unſre Bruſt,
Der Menſchheit allerſchönſte Triebe,
Verdanken ihnen den Beginn.
Ja ihnen danken wirs, daſs wir uns faſſen,
Wenn wir zuletzt dis Alles ſollen laſſen;
Wenn, halb von Schwäch', halb von Vernunft belehrt,
Der Geiſt getroſt zu ſeiner Heimat kehrt.

Was immer ſei die Leidenſchaft,
Ruhm, Durſt nach Reichthum oder Wiſſenſchaft,
Wohl Keiner wird mit ſeinem Nachbar tauſchen.
Der freut ſich, die Natur im Finſtern zu belauſchen;
Der Thor iſt glücklich, daſs er wenig weiſs;
Der Reiche ſchwelgt von tauſend Armer Schweiſs,
Der Arme traut auf Gott und ſeinen Fleiſs.
Sieh, blinde Bettler tanzen, Krüppel ſingen!
Der Tolle dort iſt Schach, und träumt von goldnen Dingen;
Der magre Alchemiſt durchwühlt ſchon froh ſein Gold;
Und kann er einſam ſich dem Erdentand' entſchwingen,
Der Dichter tauſcht ſein Glück um keinen Sold.

See, ſome ſtrange comfort ev'ry ſtate attend,
And pride beſtow'd on all, a common friend:
See, ſome fit Paſſion ev'ry age ſupply,
Hope travels through, nor quits us when we die.

Behold the child, by nature's kindly law,
Pleaſ'd with a rattle, tickled with a ſtraw:
Some livelier play-thing gives his youth delight,
A little louder, but as empty quite:
Scarfs, garters, gold, amuſe his riper ſtage,
And beads and pray'r-books are the toys of age:
Pleas'd with this bauble ſtill, as that before;
Till tir'd he ſleeps, and Life's poor play is o'er.

Meanwhile Opinion gilds with varying rays
Thoſe painted clouds, that beautify our days.
Each want of happineſs by Hope ſupply'd,
And each vacuity of ſenſe by Pride;
Theſe build as faſt as knowledge can deſtroy:
In folly's cup ſtill laughs the bubble, joy;
One proſpect loſt, another ſtill we gain;
And not a vanity is giv'n in vain;
Ev'n mean Self-love becomes, by force divine,
The ſcale to meaſure others' wants by thine.
See and confeſs, one comfort ſtill muſt riſe;
'Tis this: Tho' Man's a fool, yet GOD IS WISE.

So (wunderbar!) hat Freude jeder Stand,
Und freundlich hält der Stolz uns alle bei der Hand:
Des Lebens jeder Punkt hat ſeine Leidenſchaft,
Und Hofnung folgt uns ſtets, und giebt im Tode Kraft.

Sieh' an das Kind! Natur hat ihm geſchenkt,
Daſs es zu Strohhalm ſich und Klapper fröhlich drängt;
Des Knaben Spiel iſt minder todt und leer,
Ein wenig lauter, aber auch nichts mehr;
Gold, Orden, Hofenband, entzückt das reifre Alter;
Den Greis beluſtigt Roſenkranz und Pſalter,
Wie einſt den Knaben Lärm und bunt Gewühl;
Zulezt entſchläft er ſatt, und ſchlieſst das Poſſenſpiel.

Indeſſen kann mit ſchönen bunten Stralen
Einbildung ſeiner Tage Wolken malen;
Die Hofnung macht den Mangel gut;
Den leeren Kopf füllt Stolz und Uebermuth;
Und beide baun ſo feſt als kaum die Weisheit thut.
Rings reichet Thorheit ihrem Becher,
Und Bläschen Freude lacht dem Zecher.
Hüllt Eine Ausſicht ſich in Nacht,
Bald werden andre ſich enthüllen;
Selbſt jede Eitelkeit muſs einen Zweck erfüllen;
Der niedern Selbſtſucht wuſste Gottes Macht
Den gröſsten Nutzen einzuprägen:
Zur Wagſchal' hat er ſie erdacht,
Um fremden Mangel drauf nach unſerm abzuwägen.
So folget dir der Troſt auf allen deinen Wegen:
"Wenn auch der Menſch hier thöricht denkt und thut,
Gott bleibet immer weiſ' und immer gut„.

Anmer-

Anmerkungen.

V. 2. (3.) Den Menſchen ſoll der Menſch ſt.) Der Dichter, der in der erſten Epiſtel gezeigt hat, daſs die Wege Gottes für uns unbegreiflich ſind, zieht daraus ganz richtig dieſen Schluſs, und macht ihn methodiſch zum Gegenſtande der Einleitung zur zweiten Epiſtel, die von der Natur des Menſchen handelt.

V. 22. Sich hebt und ſinkt, verbeſsre alte Zeiten.) Dis ſpielt auf Newton's griechiſche Chronologie an, die er nach zwei erhabenen Ideen verbeſſerte. Die erſte war die Bemerkung des Unterſchiedes zwiſchen den Regierungen der Könige und den Generazionen; die zweite die Bemerkung des Standes der Koluren der Nachtgleichen und der Solſtizien zur Zeit der Argonautenfahrt.

V. 37. Dort ſieht er, ſteigt empor ff.) Newton vermuthete bei ſeiner Berechnung der Schnelligkeit der Kometenbewegung, und bei der Berechnung ihres Laufes, wenn ſie bei ihrem Hinabſteigen zur Sonne, und bei ihrem Emporſteigen von derſelben ab, uns ſichtbar werden, mit der gröſsten Wahrſcheinlichkeit: daſs die Kometen ſich in ſehr eccentriſchen Ellipſen, die den Parabeln nahe kommen, unaufhörlich um die Sonne herumwälzen. Was ihn ſehr darin beſtärkte, war, daſs er zwiſchen zwei Kometen eine Koincidenz ihrer Perihelien, und eine vollkommene Uebereinſtimmung ihrer Geſchwindigkeiten wahrnahm.

V. 45. Eitelkeit — Putz.) Dis ſind die vornehmſten Beſtandtheile deſſen, was der Dichter in dem vorhergehenden Verſe das Gefolge des gelehrten Stolzes nennt. Unter Eitelkeit verſteht er das Ueppige der Gedanken und Ausdrücke, was ſich ein Schriftſteller erlaubt, um die Fruchtbarkeit ſeiner Einbildungskraft oder ſeiner Erfindung zu zeigen. Unter Putz iſt ein niedrigerer Grad dieſer Kunſt zu verſtehen, wenn man nemlich den Gedanken und den ſchönen Ausdruck deſſelben erweitert, um der Idee Stärke zu geben. Selbſt dis verdammt der Dichter, bei einem ernſthaften Suchen nach Wahrheit; und mit groſsem Recht: denn Gedrängtheit der Gedanken und Einfalt des Ausdrucks, ſind die beſten Inſtrumente und die beſten Vehikel der Wahrheit.

V. 46.

V. 46. Gelehrte Trägheit — Ueppigkeit.) Die gelehrte Ueppigkeit beſteht in neumodiſchem Aufſtutzen und Verkleiden alter Ideen, ſtatt daſs man ſie prüfen und ihren Werth beſtimmen ſollte. Weil dis oft geſchieht, um ſich zu zeigen und damit zu prunken, ſo heiſst es gelehrte Ueppigkeit; weil es aber auch oft geſchieht, um Mühe und Arbeit zu erſparen, ſo heiſst es gelehrte Trägheit.

V. 47. Fort jede kleine Kunſt ff.) Dahin gehören die mathematiſchen Demonſtrazionen, betreffend die kleine Quantität der Materie, ihre unendliche Theilbarkeit u. ſ. w.

V. 48. Mühſame Luſt iſt dis ff.) Denn des Verfaſſers Geiſt erliegt unter der gewaltigen Anſtrengung ſeiner ſelbſt, und der Geiſt des Leſers unter der Laſt der Bewunderung.

V. 49. Vertilgſt du nicht den Stamm ff.) Die wilden Zweige (excreſcent parts), ſind die Theile der Phyſik, Logik, Rhetorik, Poetik u. ſ. f., die dem Luxus, dem Betruge, dem Ehrgeiz, der Weichlichkeit u. ſ. f. dienen.

V. 74. Vernunft bedenkt, ob ſeine Folge tauge.) d. h. die Vernunft ſchlieſst aus der Erfahrung auf die Zukunft, und bekommt durch Schluſsfolgerung die Konſequenzen der Dinge.

V. 89. 90. Dieſe Verſe, die, ſo wie die beiden folgenden, in der neueſten Ausgabe der Popiſchen Schriften von dem Verfaſſer hinzugeſetzt ſind, hab' ich in der Ueberſetzung nur dem Sinne nach ausgedrückt. Sie ſind völlig in V. 94. enthalten, und die Stelle iſt ohnehin ſchon bilderreich genug. d. Ueberſ.

V. 133. So wie vielleicht, wenn unſer Sein beginnet, ff.) „Antipater Sidonius poëta omnibus annis uno die natali corripiebatur febre, et eo conſumptus eſt ſatis longa ſenecta.„ Plin. Nat. Hiſt. lib. VII. Dieſer Antipater war ein Zeitgenoſs des Kraſſus, und Cicero rühmt die Lebhaftigkeit ſeines Geiſtes.

V. 204. . . . . Der Gott in unſerm Buſen ff.) Ein Platoniſcher Ausdruck für Gewiſſen, den der Dichter hier mit vieler Genauigkeit und Eigentlichkeit braucht. Denn Gewiſſen bedeutet entweder, ſpekulativiſch betrachtet, das Urtheil, das wir, nach was immer für zufälligen Prinzipien, über die Dinge fällen; und in dieſem Fall iſt das Gewiſſen bloſs Meinung: ein ſehr unſchick-

ſchicklicher Richter und Entſcheider: oder Gewiſſen bedeutet zweitens die Anwendung der ewigen Regel des Rechten und Guten (die wir als ein göttliches Geſetz anſehn) auf die Einrichtung unſerer Handlungen; und dis iſt das eigentliche Gewiſſen, der Gott (oder das Geſetz Gottes) in unſerm Buſen, der in dem Chaos der Leidenſchaften das Licht von der Finſterniſs zu ſcheiden vermag.

V. 270. Der Dichter tauſcht ſein Glück ff.) Der Verfaſſer wollte den Gedanken, daſs wohl keiner ſein Gewerbe und die Zwecke ſeiner Handlungen (views) gegen die eines andern vertauſchen würde, noch weiter ausdehnen, und zeigen, daſs auch ſein Selbſterworbenes ſelbſt gegen das Gleichartige, und augenſcheinlich Wichtigere und hervorſtechendere, eines andern nicht vertauſchen würde. Zu dieſem Ende ſchrieb er:

What partly pleaſes, totally will ſhock:
I queſtion much, if Toland would be Locke.
Das Ganze ekelt, wenn der Theil gefällt;
Und Toland tauſcht mit Locke um keine Welt.

Allein da es ihm an einem andern Beweiſe für dieſe Wahrheit fehlte, als er den Verſuch zum letztenmal herausgab, ſo ſparte er dieſe Verſe für eine folgende Ausgabe.

V. 286. Den leeren Kopf füllt — Uebermuth.) Ein berühmter Kaſuiſt, der Pater Franz Garaſſe, hat, in ſeinem Somme Theologique, eine ſehr barmherzige Folge aus dieſem Prinzip gezogen: „Selon la Juſtice (ſagt dieſer billige Gottesgelehrte) „tout travail honnête doit être „récompenſé de louange ou de ſatisfaction. „Quand les bons eſprits font un ouvrage excellent, ils „ſont juſtement récompenſés par les ſuffrages du Public. „Quand un pauvre eſprit travaille beaucoup pour faire „un mauvais ouvrage, il n'eſt pas juſtice ni raiſonnable, „qu'il attende des louanges publiques: car elles ne lui „ſont pas dues. Mais afin que ſes travaux ne demeurent „pas ſans récompenſe, Dieu lui donne une ſatis„faction perſonnelle, que perſonne ne lui „peut envier ſans une injuſtice plus qué „barbare; tout ainſi que Dieu, qui eſt juſte, „donne de la ſatisfaction aux Grenouilles „de leur chant. Autrement le blâme public, joint à leur „mécontentement, ſeroit ſuffiſant pour les réduire au „déſeſpoir.„

Dritte Epiſtel.

Natur und Zuſtand des Menſchen, in Rückſicht auf die Geſellſchaft.

Inhalt.

I. Das ganze Weltall iſt Eine Geſellſchaft, V. 7. ff. Nichts iſt ganz für ſich ſelbſt, noch ganz für einen andern geſchaffen, V. 27. Das gegenſeitige Glück der organiſchen Geſchöpfe, V. 49. II. Vernunft oder Inſtinkt treibt jedes Individuum gleich mächtig zu ſeinem Wohl hin, V. 79. Vernunft oder Inſtinkt vereinigt ebenſo alle organiſchen Weſen in Geſellſchaften, V. 109. III. Wie weit der bloſſe Inſtinkt eine Geſellſchaft führt, V. 115. Wie viel weiter die Vernunft, V. 128. IV. Von dem ſogenannten Naturſtande, V. 144. Vernunft bei Erfindung der Künſte vom Inſtinkt geleitet, V. 166. ſo wie bei den Modifikazionen der Geſellſchaft, V. 176. V. Urſprung der politiſchen Geſellſchaften, V. 196. Urſprung der Monarchie, V. 207. Patriarchenregierung, V. 212. VI. Aechte Religion und ächte Staatsverfaſſung entſpringen aus dem nemlichen Prinzip der Liebe, V. 231. ff. Urſprung von Aberglauben und Tyrannei, aus Einem Prinzip, der Furcht, V. 237. ff. Einfluſs der Selbſtliebe auf das geſellſchaftliche und öffentliche Wohl, V. 266. Wiedererrichtung der ächten Religion und der ächten Staatsverfaſſung auf ihrem erſten Prinzip, V. 285. Vermiſchte Staatsverfaſſung, V. 288. Verſchiedene Formen von Religion und Staatsverfaſſung, und der wahre Zweck von allen, V. 300. ff.

The third Epiſtle.

Of the Nature and State of Man with reſpect to Society.

Here then we reſt: "The univerſal Cauſe
"Acts to one end, but acts by various laws."
In all the madneſs of ſuperfluous health,
The train of pride, the impudence of wealth,
Let this great truth be preſent night and day;
But moſt be preſent, if we preach or pray.

I. Look round our world; behold the chain of Love,
Combining all below and all above.
See, plaſtic Nature working to this end,
The ſingle atoms each to other tend,
Attract, attracted to, the next in place
Form'd and impell'd its neighbour to embrace.
See, matter next with various life endu'd,
Preſs to one centre ſtill, the gen'ral Good.
See dying vegetables life ſuſtain,
See life diſſolving vegetate again:
All forms that periſh other forms ſupply,
(By turns we catch the vital breath and die)
Like bubbles, on the ſea of Matter borne
They riſe, they break, and to that ſea return.

Hier lafs uns ruhn, und an dem Satz' uns letzen:
„Ein Ziel erſtrebet Gott, nach mancherlei Geſetzen.„
Der üppigen Geſundheit Wuth,
Des Stolzes Zug, des Reichthums Uebermuth,
Mag aus den Augen nie die groſse Wahrheit
ſetzen;
Und treten wir zu Gottes Tempel ein,
Müſſ ihrer ſich ein jeder doppelt freun.

I. Sieh, wie der Liebe Kett' um alle Welt ſich
windet,
Und Alles über uns und unter uns verbindet!
Zu dieſem Ziel ſtrebt Alles ohne Ruh;
Ein Stäubchen ſchwebt dem andern zu,
Hält ſelbſtgehalten es, und modelt ſich und treibt
Sich an den Nachbar an, daſs er nicht einzeln bleibt.
Sieh nun der Weſen Stof, mit mannichfachem Leben
Begabt, zum Mittelpunkt (das Wohl des Ganzen!)
ſtreben.
Sieh; einer Pflanze Tod giebt Leben Kraft,
Und wiederum wird Leben Pflanzenſaft.
Von jener Form wird die erſetzt;
(Wir athmen Leben jetzt, und ſterben jetzt)
Wie Blaſen auf der See, von jenem Stoff getragen,
Entquillen ſie und — ſind zerſchlagen.

Nichts

Nothing is foreign; parts relate to whole;
One all-extending, all-preſerving Soul
Connects each being, greateſt with the leaſt;
Made Beaſt in aide of Man, and Man of Beaſt;
All ſerv'd, all ſerving, nothing ſtands alone;
The chain holds on, and where its end, unknown.

Has God, thou fool! work'd ſolely for thy good,
Thy joy, thy paſtime, thy attire, thy food?
Who for thy table feeds the wanton fawn,
For him as kindly ſpreads the flow'ry lawn:
Is it for thee, the lark aſcends and ſings?
Joy tunes his voice, joy elevates his wings.
Is it for thee, the linnet pours his throat?
Loves of his own and raptures ſwell the note.
The bounding ſteed you pompouſly beſtride,
Shares with his lord the pleaſure and the pride.
Is thine alone the ſeed, that ſtrews the plain?
The birds of heav'n ſhall vindicate their grain.
Thine the full harveſt of the golden year?
Part pays, and juſtly, the deſerving ſteer:
The hog, that plows not, nor obeys thy call,
Lives on the labours of this Lord of all.

Know, Nature's children all divide her care;
The fur that warms a Monarch, warm'd a bear.
While man exclaims: "See all things for my uſe!"
"See man for mine!" replies a pamper'd gooſe:
And juſt as ſhort of reaſon He muſt fall,
Who thinks all made for one, not one for all.

Grant

Nichts ist hier fremder Art: der Theil gehört dem All;
Ein ringsverhauchter Geist hält überall
Die Wesen, gros und klein, verbunden,
Und hat uns für das Thier, das Thier für uns, erfunden;
Bedient, bedienend, stehet nichts allein,
Die Kette zieht es mit sich himmelein.

Bracht' einzig dir zum Nutzen, Thor,
Gott deine Luft, dein Kleid, und deine Speis hervor?
Der dir zum Mahl das muntre Reh bereitet,
Hat für das Reh den Anger ausgebreitet.
Für dich erhebt die Lerche sich und singt?
Luft ists, die aus ihr singt, und ihre Flügel schwingt.
Uebt dir zur Luft der Hänfling seine Kehle?
Die Liebe füllt des Vogels Seele.
Das muntre Ros, das muthig du bestiegen,
Theilt mit dem Herrn den Stolz und das Vergnügen.
Bleibt einzig dein die Saat, die deine Furchen füllt,
Da mancher Spatz davon den Hunger stillt?
Gehört das Gold der Fluren einzig dir?
Ein Theil davon wird billig deinem Stier.
Der Eber, der nicht pflügt, und dein Gebot verhöhnt,
Lebt von der Arbeit dess, dem Alles fröhnt.

Was die Natur ersehuf, sie pfleget's und erhält's;
Der jetzt den König wärmt, derselbe Pelz
Wärmt' einst den Bären. Kannst du sagen:
„Mein ist, was wächst und geht, und in den Flüssen schwimmt!„
So sagt die Gans, mit vollem Magen:
„Der Mensch ist mir zum Dienst bestimmt!„
Sie irrt; jedoch gleich thöricht ist der Wahn,
Das All gehöre dir, nicht du dem Weltall an.

Grant that the pow'rful ſtill the weak controul;
Be Man the Wit and Tyrant of the whole:
Nature that Tyrant checks, he only knows
And helps another creature's wants and woes.
Say, will the falcon, ſtooping from above,
Smit with her varying plumage, ſpare the dove?
Admires the jay the inſect's gilded wings?
Or hears the hawk when Philomela ſings?
Man cares for all: to birds he gives his woods,
To beaſts his paſtures, and to fiſh his floods;
For ſome his intereſt prompts him to provide,
For more his pleaſure, yet for more his pride:
All feed on one vain Patron, and enjoy
Th' extenſive bleſſing of his luxury.
That very life his learned hunger braves,
He ſaves from famine, from the ſavage ſaves;
Nay, feaſts the animal he dooms his feaſt,
And till he ends the being makes it bleſt;
Which ſees no more the ſtroke or feels the pain,
Than favour'd Man by touch etherial ſlain.
The creature had his feaſt of life before;
Thou too muſt perish, when thy feaſt is o'er!

To each unthinking being Heav'n, a friend,
Gives not the uſeleſs knowledge of its end:
To man imparts it; but with ſuch a view,
As, while he dreads it, makes him hope it too:

Mag bändigen der Mächtige den Schwachen,
Mag meisternd sich der Mensch, zu Aller König machen:
Es zügelt ihn Natur; er sieht allein
Der andern Wesen Noth, und kann ihr Retter sein.
Bewog der bunte Purpurhals der Tauben
Den Falken je, sie nicht zu rauben?
Erweicht den Specht des Würmchens goldner Rücken?
Weiss Nachtigallenton den Habicht zu entzücken?
Für Alle sorgt der Mensch; giebt Vögeln sein Gebüsch,
Den Rindern Weiden, Flut dem Fisch.
Von diesem Thiere muss er Nahrung borgen,
Für jenes macht ihn Stolz und leere Müsse sorgen.
Ein eitler Herr, von seinem Ueberfluss,
Giebt tausend Wesen Leben und Genuss.
Sogar das Thier,
Nach dem er mit gelehrter Gier
Die Hände streckt, es abzuschlachten,
Vorher liess er es auch vor Hunger nicht verschmachten,
In kahler Wüst; er öfnet ihm die Thür,
Und bis es über ihm das Todesmesser hebt,
Giebt Speis' er ihm, bei der es glücklich lebt.
Auch sieht vorher, und fühlt den Stoss das Schaf
So wenig, als der Mensch den Blitzstral, der ihn traf.
Das Thier steht vor dir auf vom Lebensmahl,
Du stehest gleichfalls auf einmal.

Gott hat (was hülf' es ihm) dem unvernünft'gen Leben
Des Todes Ahnung nicht gegeben:
Dem Menschen gab er sie, doch so,
Dass sie zugleich ihn traurig macht und froh.

The hour conceal'd, and so remote the fear,
Death still draws nearer, never seeming near.
Great standing miracle! that Heav'n design'd
Its only thinking thing this turn of mind.

II. Whether with Reason or with Instinct blest,
Know, all enjoy that pow'r which suits them best;
To bliss alike by that direction tend,
And find the means proportion'd to their end.
Say, where full Instinct is th' unerring guide,
What Pope or Council can they need beside?
Reason, however able, cool at best,
Cares not for service, or but serves when prest,
Stays till we call, and then not often near;
But honest Instinct comes a volunteer,
Sure never to o'ershoot, but just to hit;
While still too wide or short is human wit;
Sure by quick Nature happiness to gain,
Which heavier Reason labours at in vain.
This too serves always, Reason never long;
One must go right, the other may go wrong.
See then the acting and comparing pow'rs
One in their nature, which are two in ours;
Nay, Reason raise o'er Instinct as you can,
In this 'tis God directs, in that 'tis Man.

Who taught the nations of the field and wood
To shun their poison, and to chuse their food?

Pre-

Getroſt weiſs keiner ſeine Stunde,
Und höhnet noch den Tod, mit halberſtarrtem Munde.
Dem einzigen vernunftbegabten Weſen
Hat (wunderbar!) Gott dieſen Sinn erleſen.

II. Ob mit Vernunft, ob mit Inſtinkt verſehn,
Verhältniſsmäſs'ge Kraft iſt allen auserſehn;
Zu ſeinem Glück macht dieſe jedes Leben
Auf kurzen ſichern Wegen ſtreben.
Und führt Inſtinkt dich hin zu deinem Ziel,
Was brauchſt du Päbſte und Konzil?
Vernunft, obgleich geſchickt, aufs höchſte kühl
Und wohlgefaſst, fragt nach dem Dienſt nicht viel,
Und läſst ſich rufen, iſt ſie nöthig;
Der ehrliche Inſtinkt iſt ſtets dazu erbötig,
Und kommt, noch eh man ihn vermiſst;
Auch dienet er mit Freuden immer,
Da die Vernunft oft kaum zu finden iſt,
Und nimmt, wie ſie, für helles Licht nicht Flimmer.
Das Glück, das ſchnell in ihm Natur erſpringt,
Erſchleicht Vernunft oft nicht, ſo weiſe ſie ſich dünkt;
Wir wählen, und dann handeln wir;
Zugleich thut dis und das, durch Eine Kraft, das Thier;
Ihm ward in dem Inſtinkt mehr als Vernunft gegeben:
Wir ſelber lenken uns in ihr,
Der Himmel lenkt in ihm der Thiere Leben.

Wer lehrt im Wald und auf den Weiden
Das Thier geſundes Kraut von böſem unterſcheiden?

Preſcient, the tides or tempeſts to withſtand,
Build on the wave or arch beneath the ſand?
Who made the ſpider parallels deſign
Sure as De Moivre without rule or line?
Who bid the ſtork, Columbus-like, explore
Heav'ns not his own, and worlds unknown before?
Who calls the council, ſtates the certain day?
Who forms the phalanx and who points the way?

III. God in the nature of each being founds
Its proper bliſs and ſets its proper bounds.
But as he fram'd a Whole, the whole to bleſs,
On mutual wants built mutual Happineſs.
So from the firſt eternal ORDER ran,
And creature link'd to creature, man to man.

Whate'er of life all-quickening aether keeps,
Or breathes thro' air, or ſhoots beneath the deeps,
Or pours profuſe on earth, ONE NATURE feeds
The vital flame and ſwells the genial ſeeds.
Not man alone, but all that roam the wood,
Or wing the ſky, or roll along the flood,
Each loves itſelf, but not itſelf alone,
Each ſexe deſires alike, till two are one.
Nor ends the pleaſure with the fierce embrace,
They love themſelves, a third time, in their race.
Thus beaſt and bird their common charge attend,
The mothers nurſe it, and the ſires defend;
The young diſmiſs'd to wander earth or air,
There ſtops the Inſtinct and there ends the care;

Wer lehrt es, Stürm' und Fluten ahnend fliehn,
Und wölben unterm Sand', und Brücken ziehn?
Wie webt, Trotz Moivre, ohne Lineal,
Die Spinne Parallelen ohne Zahl?
Wer lehrt den Storch die Furcht, wie einſt Kolon, beſiegen,
Und weg zu fremden Himmeln fliegen?
Wer ruft zum Rath, beſtimmt den Tag dem Heer',
Und zieht vor den Phalangen her?

III. Nach der Natur, die jedem er gegeben,
Beſtimmt' ein eigen Glück der Himmel jedem — Leben;
Allein es ſah ſein Schöpferblick
In Wechſelmangel Wechſelglück.
Sein Wink gebot, die Welt begann,
Und Thier ſchloſs ſich an Thier, und Menſch an Menſch ſich an,
Was auch für Weſen hoch im Aether leben,
Die Luft durchathmen, in den Fluten ſchweben,
Und auf der Erde kriechen, all' erhält
Ein Grundprinzip, das alle Keime ſchwellt.
Der Menſch nicht bloſs, was in den Wäldern irrt,
Die Flut durchſchlüpft, die Luft durchſchwirrt,
Ein Jedes liebt ſich ſelbſt, doch nicht ſich ſelbſt — allein;
Vereint will Jegliches mit ſeines Gleichen ſein.
Auch kann Vereinigung die Liebe nicht erſticken,
Der Eltern Liebe wächſt, wenn ſie ihr Kind erblicken;
Das Thier, der Vogel, warten ihrer Pflicht:
Sie nährt das Kind, und Er verläſst es nicht.
Doch wenn es fort nun eilt, ſich himmelan nun ſchwingt,
Dann endet Sorge, dann Inſtinkt;

The link diſſolves, each ſeeks a freſh embrace,
Another love ſucceeds, another race.
A longer care Man's helpleſs kind demands;
That longer care contracts more laſting bands:
Reflection, reaſon, ſtill the ties improve,
At once extend the int'reſt and the love:
With choice we fix, with ſympathy we burn;
Each virtue in each paſſion takes its turn;
And ſtill new needs, new helps, new habits riſe,
That graft benevolence on charities.
Still as one brood and as another roſe,
Theſe nat'ral love maintain'd, habitual thoſe:
The laſt, ſcarce ripen'd into perfect Man,
Saw helpleſs him from whom their life began:
Mem'ry and foreca ſt juſt returns engage,
That pointed back to youth, this on to age;
While pleaſure, gratitude and hope combin'd,
Still ſpread the int'reſt and preſerv'd the kind.

IV. Nor think, in NATURE'S STATE they blindly trod;
The State of Nature was the reign of God:
Selflove and Social at her birth began,
Union the bond of all things, and of Man.
Pride was then not; nor Arts that Pride to aid;
Man walk'd with beaſt, joint-tenant of the ſhade;
The ſame his table, and the ſame his bed;
No murder cloath'd him, and no murder fed.

In

Die Kette bricht, und neuvereinigt ſind
So Mann als Weibchen, durch ein ander Kind.
Hülfloſer heiſcht der Menſch weit läng're Sorg' und Müh':
Doch ſeine Banden reiſſen nie;
Reflexion, Vernunft, befeſten ſie;
Man wird ſich täglich mehr, und wird ſich täglich lieber;
Man wählet aus; man glüht von Sympathie;
In jede Leidenſchaft ſpielt jede Tugend über,
Und neue Hülfe ſtets für immer neue Noth,
Macht theurer den, den ſie bedroht,
Und pfropfet Lieb' auf Pflichtgebot.
Ein jüng'rer Sohn folgt auf ſchon ältre Kinder;
Natur liebt ihn, Gewohnheit die nicht minder:
Das letzte Kind iſt kaum zum Mann gereift;
Als ſeiner Eltern Paar der Krankheit Hand ergreift;
Jedoch des Sohnes Rückerinnerung
Und Vorſicht reicht den Kranken Linderung;
Vergnügt vergilt er, und erhält zum Lohn
Denſelben Dank dereinſt von ſeinem Sohn.

IV. Auch tappten wir, dem Blinden gleich,
Selbſt im Naturſtand nicht: denn der iſt Gottes Reich;
Selbſtlieb' und Nächſtenlieb' entſtand,
Sobald die Welt dem Chaos ſich entwand;
Die Lieb' iſt aller Weſen Band.
Da war einſt noch kein Stolz; da kaufte nicht die Kunſt
Durch Schmeichelei des Stolzes Gunſt;
Der Menſch ging mit dem Thier', und lag in einem Schatten
Mit ihm; ein Bett und eine Tafel hatten
Sie beide da; kein Mord erwarb ein Kleid;
Man tauſchte nicht um Fleiſch der Pflanzen Lieblichkeit.

In the ſame temple, the reſounding wood,
All vocal beings hymn'd their equal God?
The ſhrine with gore unſtain'd, with gold undreſt,
Unbrib'd, unbloody, ſtood the blameleſs prieſt:
Heav'ns attribute was Univerſal Care,
And Man's prerogative, to rule, but ſpare.
Ah! how unlike the man of times to come!
Of half that live the butcher and the tomb;
Who, foe of Nature, hears the gen'ral groan,
Murders their ſpecies, and betrays his own.
But juſt diſeaſe to luxury ſucceeds,
And ev'ry death its own avenger breeds;
The Fury-paſſions from that blood began,
And turn'd on Man a fiercer ſavage, Man.

See him from Nature riſing ſlow to Art!
To copy Inſtinct was then Reaſon's part.
Thus then to Man the voice of Nature ſpake:
"Go, from the Creatures thy inſtructions take:
"Learn from the birds, what food the thickets yield;
"Learn from the beaſts the phyſick of the field;
"Thy arts of building from the bee receive;
"Learn of the mole to plow, the worm to weave;
"Learn of the little Nautilus to ſail,
"Spread the thin oar, and catch the driving gale.
"Here too all forms of ſocial union find,
"And hence let Reaſon, late, inſtruct Mankind:

"Here

In einem Gotteshauſ', im echoreichen Hain,
Stimmt' aller Sänger Chor in einen Hymnus ein:
Kein Altar ſtand mit Blut und Gold bedeckt;
Des edeln Prieſters Hand war unbefleckt:
Allvater nannte man den Himmel;
Der Menſch beherrſcht' und ſchonte das Gewimmel
Der andern Weſen; jezt, der Metzger und das Grab
Des gröſsern Theils, ſtarb er dem Mitleid ab;
Feind der Natur, wirft er ſie höhnend nieder,
Und mordet ſie, und täuſcht ſelbſt ſeine Brüder.
Doch Seuche ſtraft den Uebermuth;
Ein jedes Leben rächt ſein Blut,
Und Furie Leidenſchaft, die aus dem Blut begann,
Treibt gegen Menſchen Menſchen an.

Sieh, wie er der Natur ſich nun zur Kunſt entſchwingt!
Wie die Vernunft nachahmet dem Inſtinkt!
Dem Frechen rief Natur izt zu:
"Von den Geſchöpfen lerne du:
"Von den Geflügeln, was der Buſch gewährt;
"Vom Viehe, was die Flur beſcheert;
"Die Biene wird dir Häuſerplane geben;
"Der Maulwurf pflügt; der Wurm kann weben;
"Am kleinen Nautilus ſieh, wie man ſicher ſchwimmt,
"Den Wind benutzet, und das Ruder nimmt.
"Hier findeſt du auch alle Staatsgeſtalten,
"Und endlich wirſt du dich an dieſe Muſter halten.

"Hier

"Here ſubterranean works and cities ſee;
"There towns aerial on the waving tree.
"Learn each ſmall People's genius, policies,
"The Ant's republic and the realm of Bees;
"How thoſe in common all their ſtores beſtow,
"And Anarchy without confuſion know;
"And theſe for ever, tho' a Monarch reign,
"Their ſep'rate cells and properties maintain;
"Mark, what unvary'd laws preſerve their ſtate,
"Laws, wiſe as Nature and as fix'd, as Fate.
"In vain thy Reaſon finer webs ſhall draw,
"Entangle Juſtice in her net of Law,
"And right, too rigid, harden into wrong,
"Still for the ſtrong too weak, the weak too ſtrong.
"Yet go! and thus o'er all the creatures ſway,
"Thus let the wiſer man the reſt obey,
"And for thoſe Arts, mere Inſtinct could afford,
"Be crown'd as monarchs or as Gods ador'd."

V. Great Nature ſpoke; obſervant Man obey'd.
Cities were built, Societies were made:
Here roſe a little ſtate; another near
Grew by like means, and join'd, thro' love or fear.
Did here the trees with ruddier burdens bend,
And there the ſtreams in purer rills deſcend:
What War could raviſh, Commerce could beſtow,
And he return'd a friend, who came a foe.
Converſe and Love mankind might ſtrongly draw,
When Love was Liberty and Nature Law.

Thus

"Hier kannſt du unterird'ſche Städte ſehn,
"Dort ſiehſt du luft'ge Thürm' im Baumeswipfel wehn.
"Sieh kleiner Weſen Geiſt und Staatsmaſchinen,
"Der Aemſen Republik, das Königreich der Bienen!
"Die ſchleppen all' ihr Gut an einen Baum zuſammen,
"Und, trotz der Anarchie, kann Bürgerkrieg nicht flammen;
"Die Biene lebt in einem Königreich,
"Doch jed' hat ihre Zell', und aller Gut iſt gleich.
"Geſetze (ſieh!) beſchützen aller Glück,
"Wie die Natur ſo weiſ', und feſt wie das Geſchick.
"Auf ähnliche kommſt endlich du zurück,
"Wenn die Gerechtigkeit zulezt im Recht erſäuft,
"Zu ſtrenges Recht zu Unrecht ſich verſchleift,
"Und Schwache tödtet, Starke ſtreift.
"Doch geh nur hin, und tritt die Herrſchaft an!
"Es lenke nun den Reſt der weiſ're Mann,
"Und werd' ob dem, was einſt Inſtinkt gelehrt,
"Als König und als Gott verehrt."

V. Die groſse Mutter ſchwieg; die Menſchen thaten,
Wie ſie gebot, und ſchufen Städt' und Staaten,
Hier ſtieg ein kleiner Staat, und neben ihm begann
Ein andrer: Lieb' und Furcht ſchloſs ihn an jenen an.
Wenn röth're Bürden hier der Bäume Zweige drückten,
Dort einen hellern Strom die Berg' herniederſchickten:
Verſtrömt in beider Land der Handel beider Glück,
Und wer als Feind erſchien, der ging als Freund zurück;
Man war ſich doppelt wichtig, doppelt lieb,
Als die Natur ins Herz Geſetze ſchrieb.

Thus States were form'd; the name of King unknown,
Till common int'reſt plac'd the ſway on one.
'Twas VIRTUE ONLY (or in arts or arms,
Diffuſing bleſſings, or averting harms)
The ſame which in a ſire the ſons obey'd,
A Prince the Father of a People made.

VI. Till then, by Nature crown'd, each Patriarch ſate
King, prieſt, and parent, of his growing ſtate.
On him, their ſecond Providence, they hung,
Their law his eye, their oracle his tongue.
He from the wond'ring furrow call'd their food,
Taught to command the fire, controul the flood,
Draw forth the monſters of th' abyſs profound,
Or fetch th' aerial eagle to the ground.
Till drooping, ſick'ning, dying they began,
Whom they rever'd as God, to mourn as Man:
Then looking up from ſire to ſire, explor'd
One great Firſt Father, and that firſt ador'd.
Or plain tradition that this All begun,
Convey'd unbroken faith from ſire to ſon;
The worker from the work diſtinct was known,
And ſimple Reaſon never ſought but one:
E're Wit oblique had broke that ſteddy light,
Man, like his Maker, ſaw that all was right;
To Virtue in the paths of pleaſure trod,
And own'd a Father when he own'd a God.

Love

So formten Staaten ſich; den Königsnamen kannte
Man nicht, bis Aller Wohl ſich einen Herrn ernannte.
Und dis war Tugend, dis war Tapferkeit,
Die Segen ſchuf und Sicherheit;
Daſſelbe, was dem Vater ſeinen Sohn
Gehorchen macht', erhielt den Königsthron.

VI. So lange Vater, Prieſter, Fürſt zugleich,
Saſs jeder Patriarch in ſeinem jungen Reich.
Als zweiter Vorſicht, folgten all' ihm nach;
Sein Wink war Machtgebot, und Endſpruch was er ſprach.
Ihm muſst' erſtaunt die Furche Speiſe geben;
Das Feuer dienet' ihm; er lehrt' auf Fluten ſchweben;
Zog Ungeheuer aus der Kluft;
Erlegte Adler in der Luft:
Bis endlich Tod ereilte den Betagten,
Und ſie in ihrem Gott den Sterblichen beklagten.
Dann blickten ſie von Ahn zu Ahn
Zum erſten Vater auf, und beteten ihn an.
Auch mochten ſie in alten Sagen leſen,
Daſs Alles einmal nicht geweſen,
Daſs Erd' und Himmel einſt begann.
Genug, man konnte ſich der Wahrheit nicht erwehren,
Daſs ſchwerlich Eins Geſchöpf und Schöpfer wären;
Und grader Menſchenſinn muſs einen Gott verehren.
Eh Witz der Wahrheit Stralen bricht und ſchwächt,
Sieht, ſo wie Gott, der Menſch: auch Alles recht.
Einſt pflegt' er Tugend ſeine Luſt zu nennen,
Und lernte einen Gott, wie einen Vater kennen;

Love all the faith and all th' allegiance then;
For Nature knew no right divine in Men.
Nor ill could fear in God, and underſtood
A ſovereign being but a ſovereign Good;
True faith, true policy united ran,
That was but love of God, and this of Man.

Who firſt taught ſouls enſlav'd, and realms undone,
Th' enormous faith of many made for one;
That proud exception to all Nature's laws,
T' invert the world, and counterwork its Cauſe?
Force firſt made Conqueſt, and that Conqueſt Law;
Till Superſtition taught the Tyrant awe;
Then ſhar'd the Tyranny, then lent it aid,
And Gods of Conqu'rors, Slaves of Subjects made.
She 'midſt the lightning's blaze, and thunder's ſound,
When rock'd the mountains, and when groan'd the ground,
She taught the weak to bend, the proud to pray,
To pow'r unſeen, and mightier far than they:
She from the rending earth and burſting ſkies
Saw gods deſcend, and fiends infernal riſe:
Here fix'd the dreadful, there the bleſt abodes:
Fear made her Devils and weak Hope her Gods,
Gods partial, changeful, paſſionate, unjuſt,
Whoſe attributes were Rage, Revenge or Luſt;
Such as the ſouls of cowards might conceive,
And, form'd like tyrants, tyrants would believe.

Zeal

Die Liebe knüpfte Treu' und Bund,
Denn ein Gesetz von Gott war der Natur nicht kund.
Auch bebt' er nicht vor ihm, und sah mit frohem Muth
Im höchsten Wesen nur das höchste Gut.
Zum frommen Bürger machten ihn zwei Triebe,
Die Liebe Gottes und die Menschenliebe.

Wer lehrte dich, o Sklaverei, zuerst,
Die du der Reiche Kraft und Glück verzehrst,
Den segnenden Naturgesetzen wehrst,
Und alle Welt, und ihren Zweck verkehrst? —
Gewalt eroberte; Erob'rung ward Gesetz;
Des Aberglaubens leidiges Geschwätz,
Hiefs knechtisch dann Tyrannen ehren,
Des Landes Mark mit ihnen zu verzehren.
Zum Gotte wurde der Tyrann
Durch ihn gemacht, zum Knecht der Unterthan.
Wenn rings der Himmel flammt', und Donner rollten,
Und Berge sich entwurzeln wollten:
Dann mufst' ihm tiefgebückt zu Gott der Schwache flehn;
Der Starke konnte grade stehn.
Er sah vom Himmel Engel niederschweben,
Er sah den Bauch der Erde beben,
Und wilde Teufel sich erheben;
Auch wufst' er bald, wo Höll und Himmel sei;
Furcht schuf ihm Teufel, Hofnung Götter,
Doch Götter, ändernd wie das Wetter,
Parteiisch, ungerecht, von schnöder Lust nicht frei,
Erpicht auf jede Büberei;
So wie der Räuber mag von seinem Gotte glauben,
Er pflege, wie er selbst, zu rauben.

Der

Zeal then, not charity, became the guide;
And hell was built on ſpite, and heav'n on pride.
Then ſacred ſeem'd th' ethereal vault no more;
Altars grew marble then, and reek'd with gore:
Then firſt the Flamen taſted living food;
Next his grim idol ſmear'd with human blood,
With heav'ns own thunders ſhook the world below,
And play'd the God an engine on his foe.

So drives Selflove, thro' juſt, and thro' unjuſt,
To one man's pow'r ambition, lucre, luſt:
The ſame Selflove, in all becomes the cauſe
Of what reſtrains him, Governments and Laws.
For, what one likes, if other like as well,
What ſerves one will, when many wills rebell?
How ſhall he keep, what ſleeping or awake
A weaker may ſurpriſe, a ſtronger take?
His ſafety muſt his liberty reſtrain:
All join to guard what each deſires to gain.
Forc'd into virtue thus by Self-defence,
Ev'n Kings learn'd juſtice and benevolence:
Self-love forſook the path it firſt purſu'd,
And found the private in the public good.

'Twas then the ſtudious head or gen'rous mind,
Follow'r of God, or friend of human kind,
Poet or Patriot roſe, but to reſtore
The Faith and Moral, Nature gave before;

Re-

Der Eifer wurde nun (der Liebe Feind) erweckt,
Der Himmel nun vom Stolz, vom Groll die Höll' entdeckt;
Nicht heilig wurde mehr das blaue Zelt geachtet;
Ein Stein ward zum Altar mit Raſen überdeckt,
Von Prieſters Hand das erſte Thier geſchlachtet,
Und endlich das Idol mit Menſchenblut befleckt;
Von Gottes Blitz ward ſelbſt die Höll' erſchreckt,
Und wer des Prieſters Wort verachtet,
Durch Gott, auf ſein Geheiſs, dahingeſtreckt.

Selbſtliebe fröhnet ſo, aus Durſt nach Ehre gern,
Und aus Gewinnſucht, einem Herrn.
Doch eben ſie hat auch Geſetz' erfunden,
Und durch Verfaſſung ihm die Fittige gebunden.
Denn wenn was einer wünſcht, viel andre auch begehren,
Was hilft ſein Wunſch, dem tauſend Arme wehren?
Wer ſichert, wenn er ſchläft und wenn er wacht,
Was er erwarb, vor Liſt und Uebermacht?
Die Sicherheit ſchränkt ſeine Freiheit ein;
Nun alle wachen, kann er ruhig ſein.
Wohlwollen lernten ſo, zur eignen Sicherheit,
Die Fürſten ſelber, und Gerechtigkeit:
Selbſtliebe lieſs den alten Irthum fahren,
Und lernte Wohl des Theils und Wohl des Ganzen paaren.

Nun ſah man manches Herz von Menſchenliebe glühn,
Und Gottesgeiſt; manch edler Mann erſchien,
Und weckte (Dichter oder Patriot)
Die Gott und die Natur ſchon längſt erſchaffen hatten,
Moral und Glauben jezt aus ihrem langen Tod;

Relum'd her ancient light, not kindled new;
If not God's image, yet his ſhadow drew:
Taught Pow'r's due uſe to People and to Kings,
Taught not to ſlack, nor ſtrain its tender ſtrings,
The leſs and greater ſet ſo juſtly true,
That touching one muſt ſtrike the other too;
Till jarring int'reſts of themſelves create
Th' according muſic of a well-mix'd State.
Such is the world's great harmony, that ſprings
From Order, Union, full Conſent of things:
Where ſmall and great, where weak and mighty, made
To ſerve, not ſuffer, ſtrenghten, not invade;
More pow'rful each as needful to the reſt,
And, in proportion as it bleſſes, bleſt;
Draw to one point and to one centre bring
Beaſt, Man or Angel, Servant, Lord or King.

For Forms of Government let fools conteſt;
Whate'er is beſt adminiſter'd, is beſt:
For Modes of Faith let graceleſs zealots fight;
His can't be wrong whoſe life is in the right:
In Faith and Hope the world will diſagree,
But all Mankind's concern is Charity:
All muſt be falſe, that thwart this One great End,
And all of God, that bleſs mankind or mend.

Man.

Ein neues Licht entflammt' er nicht,
Er rief zurück das langentfloh'ne Licht,
Und wenn nicht Gottes Bild, traf er doch ſeinen Schatten.
Gerechtigkeit lehrt' er mit Macht ſich gatten;
Lehrt' alle Könige und Völker, nicht zu ſchlaff
Die Zügel halten, doch auch nicht zu ſtraff.
Und wuſste ſo geſchickt das Ganze zu vereinen,
Daſs man ſtets Alle trift und nimmer Einen:
Bis tauſendfacher Miſsklang ſich zulezt
Zur Harmonie des Staats zuſammenſetzt.
Und ſo entſpringt der Einklang auch der Welt,
Den Ordnung und Vereinigung erhält:
Wo Groſse nicht in Ketten ſchlagen;
Und Schwächere nicht Ketten tragen,
Wo jeder deſto mehr Gewalt beſitzt,
Je mächtiger er allen nützt;
Wo jeglichen, je mehr er ſelbſt beglückt,
Auch deſto reich'rer Segen ſchmückt:
Da ſtrebt zu Einem Ziel, mit Einem Sinn,
Thier, Menſch und Engel, Fürſt und Bettler, hin. —

Wer über Staatsverfaſſung ſtreitet, irrt:
Denn jeder Staat iſt gut, der gut verwaltet wird.
Um Glaubensformen mögen Eif'rer ſtreiten;
Der irret nicht, den Gott und Tugend leiten.
In Glauben und in Hoffnung ſtimmt man nicht;
Doch Menſchenlieb' iſt leicht erkannte Pflicht: —
Nur das iſt falſch, was dieſer widerſpricht;
Was beſſert und beglückt, iſt Stral von Gottes Licht.

Man, like the gen'rous vine, ſupported lives,
The ſtrength he gains is from th'embrace, he gives.
On their own Axis as the planets run,
Yet make at once their circle round the Sun:
So two conſiſtent motions act the Soul,
And one regards Itſelf, and one the Whole.

Thus God and Nature link'd the gen'ral frame,
And bade Selflove and Social be the ſame.

Der Rebe gleich, hält jeder Menſch ſich an,
Und borget Kraft von ſeinem Nebenmann.
Wie der Planet, der ſeine Ax' umkreiſet,
Zu gleicher Zeit um ſeine Sonne reiſet:
So treibt ein Doppelſtoſs den Geiſt,
Der Liebe zu ſich ſelbſt, und zu dem Ganzen heiſst.

Daſs Alles feſt und unzerſtörlich bliebe,
Macht' einen Trieb Natur aus dieſem Doppeltriebe.

Anmerkungen.

V. 1. Den Urſprung, Nutzen und Zweck der Leidenſchaften, und daſs es eben ſowol geſellige als ſelbſtiſche Leidenſchaften gebe, hat der Dichter in der zweiten Epiſtel gezeigt. Dieſe Annahme führt ihn ganz natürlich auf die dritte Epiſtel, die den Menſchen als geſelliges Geſchöpf betrachtet; und ſie verbindet dieſe mit der zweiten, die ihn als ein Individuum betrachtete.

V. 12. . . . . Und modelt ſich und treibt ff.) Um der Materie einen ſolchen Zuſammenhang zu geben, als zu den Zwecken, wozu ihr Schöpfer ſie beſtimmte, erfordert wurde, iſt eine angemeſsne Bildung ihrer unſinnlichen Theile eben ſo nothwendig, als die Eigenſchaft, die ihr ſo allgemein beigelegt wird, die Anziehungskraft. Das Sich anmodeln (Form) drückt die erſte Hälfte dieſes Gedankens aus, das Sich antreiben die andere.

V. 19. Wie Blaſen auf der See, von jenem Stoff getragen ff.) In der Ausgabe des Originals von 1787 heiſst dieſer Vers ſo: Like bubbles, on the ſea of Matter borne. In den frühern Ausgaben hingegen ſteht born, und es iſt hinter ſea interpungirt. Hieraus entſteht, wie es ſcheint, ein faſt noch richtigerer und ſchönerer Sinn; und man würde dann dieſen und den folgenden Vers ohngefähr ſo überſetzen können:

Wie Blaſen auf der See, aus jenem Stoff geboren,
Entquillen ſie, und — ſind darinn verloren.
d. Ueberſ.

V. 22. Ein rings verhauchter Geiſt ff.) Dis iſt, in Newton's Sprache: "Deus omnipraeſens, non per vir-"tutem ſolam, ſed etiam per ſubſtantiam: nam virtus ſine "ſubſtantia ſubſiſtere non poteſt.„ Newt. Princ. Schol. Gen. ſub finem.

V. 23. Die Weſen, groſs und klein, verbunden.) Da dieſes groſse Prinzip auf die Thiere, deren Inſtinkt offenbar eine ihren äuſsern Sinnwerkzeugen anerſchaffne Vernunft iſt, mächtiger und unmittelbarer einwirkt, als die Vernunft auf uns: ſo ſagte jener alte Schulmann ſehr ſchön: "Deus eſt anima brutorum„ Gott iſt der Thiere Geiſt. S. unten V. 98.

V. 45. Mein iſt, was wächſt und geht ff.) Der alte Weiſe ſagt dagegen: "Der Herr macht Alles um ſein "ſelbſt willen.„ Sprüchwört. Salom. 16, 4.

V. 68. So wenig als der Menſch (im Orig.: als der begünſtigte M.) ff. Mehrere von den Alten, und ſpäterhin viele Morgenländer, ſahen Perſonen, die vom Blitz erſchlagen wurden, als heilig, und als beſondere Günſtlinge des Himmels an.

V. 150. Die Lieb' iſt aller Weſen Band.) Dieſer Vers iſt nicht ohne Schwierigkeit. Soll "Vereinigung„ (Union) jede Verbindung bedeuten, ſo ſcheint er eine Tautologie zu enthalten, indem er zu gleicher Zeit die Sache und das Symbol der Sache bezeichnen würde. Deutet das Wort hingegen auf die eheliche Verbindung, ſo ſieht man nicht ein, wie dieſe allen Weſen (im Original all things) zugeſchrieben werden könne. Dennoch muſs man die letztere Bedeutung hier annehmen, und den Dichter, vermöge einer Synekdoche, oder vielmehr einer poëtiſchen Katachreſe, allen Weſen, den organiſchen ſowol als den unorganiſchen, jene Verbindung beilegen laſſen.
d. Ueberſ.

V. 161 — 168. Was ich oben (über V. 202. der erſten Epiſtel) bemerkte, ſcheint auch dieſe Stelle zu beſtätigen: ein didaktiſcher Dichter iſt kein didaktiſcher Profaiſt. Dieſer würde zwar zugeben, daſs der Menſch, dem Bau ſeiner Eſswerkzeuge gemäſs, eigentlich zu den pflanzenfreſſenden Thiere gehöre; allein er würde die Folge leugnen,

nen, daſs er ſich deshalb des Thierfleiſches enthalten müſſe; eine Enthaltung, die ihm in vieler Rückſicht nachtheilig ſein würde. Dem didaktiſchen Dichter hingegen iſt es erlaubt, in dieſe Pythagoriſche Deklamazion auszubrechen; und dergleichen anſcheinende Auswüchſe erheben grade ſein Werk von dem Range einer didaktiſchen Abhandlung zu dem eines didaktiſchen Gedichts.
d. Ueberſ.

V. 173. Von dem Geflügel, was der Wald gewährt.) Es iſt ein gewöhnliches Vorſichtigkeitsmittel der Seefahrer, wenn ſie auf ein wüſtes Eiland geworfen werden, und Mangel an Erfriſchungen leiden: zu beobachten, von was für Früchten die Vögel genieſsen, und ſich dann ohne Bedenken auch daran zu wagen.

V. 174. Vom Viehe, was die Flur beſcheert.) S. Plinius Naturgeſchichte, B. 7. Kap. 27, wo er mehrere Beiſpiele von Thieren anführt, die den mediziniſchen Nutzen von Kräutern, durch ihren eignen Gebrauch derſelben, entdeckten; und auf gewiſſe Operazionen der Heilkunſt, durch ihr eigenes Verfahren bei gewiſſen Gelegenheiten, hindeuteten.

V. 177. Am kleinen Nautilus ff.) Oppian (Halieut. I. B.) beſchreibt dieſen Fiſch folgendergeſtalt: "Er "ſchwimmt auf der Oberfläche des Meers, auf dem Rü"cken ſeiner Schale, welche genau dem Kiel eines Schif"fes gleicht; dann hebt er zwei Füſse, wie Maſten, in "die Höhe, und breitet dazwiſchen ein Häutchen aus, "das als Segel dient; die andern beiden Füſse gebraucht "er als Ruder auf beiden Seiten. Man ſieht dieſe Fiſche "häufig im Mittelländiſchen Meer.„

V. 187. Die Biene lebt in einem Königreich.) So wenig gegründet die gewöhnliche Vorſtellung von der Verfaſſung der Bienen (um mich ſo auszudrücken), nach den neueſten Beobachtungen, iſt: ſo konnte doch der Lehrdichter, ſelbſt wenn er wuſste, daſs ſie falſch ſei, wegen ihrer Wahrſcheinlichkeit und Allgemeinheit, ohne Anſtand davon Gebrauch machen. Man ſehe oben über V. 161, und Ep. I, V. 202. d. Ueberſ.

V. 208. Als die Natur ins Herz Geſetze ſchrieb.) d. h. der Menſch hatte noch nicht nöthig, ſeine natürlichen durch bürgerliche Rechte gegen ſeine Oberherrn zu ſichern; die Liebe eines jeden Familienhaupts gegen ſeine Familie ſicherte dieſe am beſten.

V. 231.

V. 231. Eh Witz der Wahrheit Stralen bricht.) Eine ſchöne Anſpielung auf die Wirkung der Lichtſtralen auf ein priſmatiſches Glas.

V. 283. Nun ſah man manches Herz ff.) Der Dichter ſcheint hier auf das blühende Zeitalter von Griechenland anzuſpielen; und die Wohlthäter des menſchlichen Geſchlechts, die er hauptſächlich wohl im Sinn hatte, waren Sokrates und Ariſtoteles, die unter allen Nichtchriſten am würdigſten von der Gottheit geſprochen, und am beſten über Staatsverfaſſung geſchrieben haben.

V. 303. Wer über Staatsverfaſſung ſtreitet, irrt.) Der Verfaſſer dieſer Zeilen war weit entfernt, zu glauben, daſs nicht eine Staatsverfaſſung, an ſich betrachtet, beſſer als eine andere ſei (wie z. B. eine gemiſchte oder beſchränkte Monarchie einer unumſchränkten vorzuziehen iſt); er wollte nur ſagen, daſs keine Staatsverfaſſung, ſo vortrefflich ſie an ſich ſei, ein Volk beglücken könne, wenn ſie nicht gut gehandhabt werde. Vielmehr iſt die beſte Verfaſſung, wenn die Form derſelben beibehalten wird, und die Verwaltung des Staates ſchlecht iſt, äuſserſt verderblich.

Vierte Epiſtel.

Von der Natur und dem Zuſtande des Menſchen, in Abſicht auf Glückſeligkeit.

Inhalt.

I. Falſche Begriffe von Glückſeligkeit, theils philoſophiſch, theils populär, V. 19. bis 77. II. Sie iſt der Beſtimmungspunkt aller Menſchen, und allen erreichbar, V. 30. Nach Gottes Plan ſoll Glückſeligkeit gleichmäſsig vertheilt werden. Um dis möglich zu machen, läſst er ſie von Geſelligkeit abhängen, und gründet, weil er nach allgemeinen und nie nach beſondern Geſetzen regiert, die Glückſeligkeit des Einzelnen auf die

der des Ganzen, V. 37. Da, der Ordnung, ſo wie dem Frieden und der Wohlfahrt der Geſellſchaft gemäſs, die äuſsern Güter ungleich vertheilt ſein muſsten, ſo iſt Glückſeligkeit nicht abhängig von denſelben gemacht, V. 51. Aber dieſer ungleichen Vertheilung ungeachtet, ſchwebt die Wage der Glückſeligkeit durch Hülfe der Leidenſchaften Hoffnung und Furcht, unter den Menſchen im Gleichgewichte. V. 70. III. Was die Glückſeligkeit der Individuen ſei, ſoweit ſie mit der Einrichtung dieſer Welt beſteht; und daſs der gute Mann hier am beſten fahre. V. 77. Der Irthum, natürliche Uebel oder Unglücksfälle der Tugend zuzurechnen, V. 94. IV. Die Thorheit zu erwarten, daſs Gott ſeine allgemeinen Geſetze dem Beſten der Individuen aufopfern ſolle, V. 121. V. Man könne zwar nicht leicht darüber urtheilen, wer gut ſei; aber wer es ſei, müſſe höchſtglückſelig ſein, V. 133. ff. V. Aeuſsere Güter ſind nicht die eigentlichen Belohnungen der Tugend; ſie beſtehen oft ſogar nicht mit derſelben, oder zerſtören ſie, V. 167. Auch können dieſe äuſsern Güter den Menſchen nicht glücklich machen, ohne Tugend. Dis bewieſen vom Reichthum, V. 185, von Ehrenſtellen, V. 193, von hohem Stande, V. 205, von Gröſse, V. 217, Berühmtheit, V. 237. und hervorſtechenden Talenten, V. 259. ff. Mit Gemälden von unglücklichen Beſitzern aller dieſer Güter, V. 269. ff. VII. Daſs in Tugend allein Glückſeligkeit beſtehe, deren Gegenſtand allgemein, und deren Ausſicht unendlich ſei, V. 309. Daſs die Vollkommenheit der Tugend und der Glückſeligkeit in ihrer Anſchlieſsung an die Ordnung der Vorſehung hienieden, und in der Ergebung in den Willen derſelben für diſſeit und jenſeit des Grabes, beſtehe, V. 326. ff. Schluſs 373. ff.

The fourth Epiſtle.

Of the Nature and State of Man with reſpect to Happineſs.

O HAPPINESS! our being's end and aim!
Good, Pleaſure, Eaſe, Content! whate'er thy name:
That ſomething ſtill, which prompts th' eternal ſigh,
For which we bear to live, or dare to die,
Which ſtill ſo near us, yet beyond us lies,
O'erlook'd, ſeen double, by the fool and wiſe!
Plant of celeſtial ſeed! if dropt below,
Say, in what mortal ſoil thou daign'ſt to grow?
Fair op'ning to ſome court's propitious ſhine,
Or deep with di'monds in the flaming mine?
Twin'd with the wreaths, Parnaſſian laurels yield,
Or reap'd in iron harveſts of the field?
Where grows? where grows it not? — — If vain our toil,
We ought to blame the culture, not the ſoil.
Fix'd to no ſpot is Happineſs ſincere;
'Tis no where to be found, or ev'ry where:
'Tis never to be bought, but always free,
And fled from Monarchs, St. John! dwells with thee.
I. Ask of the Learn'd the way? the Learn'd are blind:
This bids to ſerve, and that to ſhun mankind;

Some

Glückſeligkeit! des Lebens Zweck und Ziel!
Gut, Luſt, Zufriedenheit! Du haſt der Namen viel:
Das Etwas, dem wir ewig nach uns ſehnen;
Um das wir leben, ſterben, ohne Thränen;
Das, immer nah uns, immer flieht,
Das nie der Thor, der Weiſe doppelt, ſieht.
Du Gottesſaat, grünſt du in Erdengründen,
O ſprich, wo läſſeſt du dich finden?
Thuſt du dich auf der Höfe kaltem Schein?
Fährt man zu dir in helle Schachten ein?
Pflückt man dich ab vielleicht mit Phöbus' ſtolzen Blättern?
Grünſt du empor, umwölkt von Kriegeswettern?
Wo wächſt das Glück? Wo nicht? — — Wer's nie gewinnen kann,
Der klage ſeinen Fleiſs, und nicht den Boden an:
An keinen Ort iſt wahres Glück gebannt!
Gleich, oder nie, erhaſcht es jede Hand:
Man kauft es nicht, es ſchwebet hoch und frei,
Flieht Königstand, und bleibt, St. John, dir treu.

I. Die Hochgelehrten frage nicht:
Der nennet Menſchenhaſs, der Menſchenliebe Pflicht.

Glück

Some place the bliſs in action, ſome in eaſe;
Thoſe call it Pleaſure, and Contentment theſe;
Some ſunk to Beaſts, find Pleaſure end in Pain;
Some ſwell'd to Gods, confeſs ev'n Virtue vain;
Or indolent, to each extreme they fall,
To truſt in ev'ry thing, or doubt of all.
Who thus define it, ſay they more or leſs
Than this, that Happineſs is Happineſs?

II. Take Nature's path, and mad Opinions leave;
All ſtates can reach it and all heads conceive;
Obvious their goods, in no extreme they dwell;
There needs but thinking right and meaning well;
And mourn our various portions, as we pleaſe,
Equal is Common Senſe and Common Eaſe.

Remember, Man, "the Univerſal Cauſe
"Acts not by partial, but by gen'ral laws;"
And makes, what Happineſs we juſtly call
Subſiſt, not in the good of one, but all.
There's not a bleſſing individuals find,
But ſome way leans and hearkens to the Kind;
No Bandit fierce, no Tyrant mad with pride,
No cavern'd Hermit reſts ſelf-ſatisfy'd:
Who moſt to ſhun or hate Mankind pretend,
Seek an admirer, or would fix a friend:
Abſtract what others feel, what others think,
All pleaſures ſicken and all glories ſink:
Each has his ſhare; and who would more obtain,
Shall find, the pleaſure pays not half the pain.

Glück iſt dem Handlung, dem Gemächlichkeit;
Der nennt es Luſt, und der Zufriedenheit
Dem Halbverthierten endet Luſt in Schmerz;
Dem Halbgott iſt ſelbſt Tugend Scherz;
Ein träger Geiſt muſs auf Extreme fallen,
Und keinem Dinge trauen, oder allen:
Und wer es ſo beſtimmt, mit weiſem Stolz' im Blick,
Was ſagt er mehr, als: Glück iſt Glück?

II. O folge der Natur, und tolle Meinung flieh;
Umſonſt iſt keines Kopfs, und keines Standes Müh;
Die Güter der Natur ſind jedem unverhehlt,
Dem guter Will' und grader Sinn nicht fehlt.
Gewiſs, du ſiehſt es ein, trübt Neid dir nicht den Blick:
Geſunder Menſchenſinn iſt Menſchenglück.

Nie lenkt der Alles rings erhält,
Nach einzelnen Geſetzen ſein Welt.
Das Loos des wahren Glücks kann niemals Einem fallen;
So wie dem Einen, fällt es Allen.
Kein Einzelner erhaſcht allein ein Glück;
Es wirkt von ihm auf ſeine Art zurück:
Vergnügt iſt kein Tyrann, kein frevelnder Bandit,
Kein eingehöhlter Eremit;
Ja, was will ſelbſt der gröſste Menſchenfeind?
Bewundert ſein, gewinnen einen Freund.
Sich dem, was andre fühlen, ſtolz entziehn,
Macht alle Freuden von uns fliehn.
Sein Maaſs von Freud' und Glück iſt jedem zugetheilet;
Wer nach zu weiten Zielen eilet,
Ermattet kommt er an, und ſchmeckt die Freude nicht.

ORDER is Heav'n's firſt law; and this confeſt,
Some are, and muſt be, greater than the reſt,
More rich, more wiſe; but who infers from hence
That ſuch are happier, ſhocks all common ſenſe.
Heav'n to Mankind impartial we confeſs,
If all are equal in their Happineſs:
But mutual wants this Happineſs increaſe,
All Nature's diff'rence keeps all Nature's peace.
Condition, circumſtance is not the thing:
Bliſs is the ſame in ſubject or in king,
In who obtain defence, or who defend,
In him who is, or him who finds a friend:
Heav'n breathes thro' ev'ry member of the whole
One common bleſſing, as one common ſoul:
But Fortune's gifts if each alike poſſeſt,
And each were equal, muſt not all conteſt?
If then to all Men Happineſs was meant,
God in Externals could not place content.
Fortune her gifts may variously diſpoſe,
And theſe be happy call'd, unhappy thoſe;
But Heav'n's juſt balance equal will appear,
While thoſe are plac'd in Hope, and theſe in Fear:
Not preſent good or ill, the joy or curſe,
But future views of better, or of worſe.
Oh Sons of earth! attempt ye ſtill to riſe,
By mountains pil'd on mountains, to the ſkies?
Heav'n ſtill with laughter the vain toil ſurveys
And buries madmen in the heaps, they raiſe.

Know,

Das heiligſte der himmliſchen Geſetze
Iſt Ordnung, die Gott nimmer bricht;
Und ſo iſt dieſer weiſ', hat dieſer groſse Schätze,
Wenn jener thörichter, und — Herr von Groſchen iſt:
Doch wer des Mannes Glück nach dieſem Vorzug miſst,
Geſtehe, daſs er ſchlecht es ſchätze.
Partheilos gegen uns muſs, kommſt du überein,
Sind alle gleichbeglückt, der Himmel fein;
Wolan, dein Glück folgt fremden Mangels Spur,
Verſchiedenheit iſt Frieden der Natur.
Stand, Lage, thut zum Glücke wenig;
Es bleibt daſſelb' in Unterthan und König;
In dem, der Schutz erhält. in dem, der ihn gewährt,
In deinem Freund', in dir, des Freundes werth.
Des Ganzen Gliedern, groſs und klein,
Blies, ſo wie einem Geiſt, ein Glück der Himmel ein:
Doch ſind des Glückes Güter gleich verſchenkt,
Dann glaub', daſs Hader ſtets mit Blut die Erde tränkt.

Iſt alſo jeder Bruſt Glückſeligkeit beſchieden,
So liegt im Aeuſsern nicht der Seele wahrer Frieden.

Das Glück beſchenk' uns hier verſchieden,
Man nenne glücklich euch, und elend euch:
Doch ſchwebt des Himmels Wage gleich;
Denn Furcht macht Reiche arm, und Hofnung Arme reich.
Nicht gegenwärtig Glück und Unglück ſchlägt uns nieder,
Und hebet uns ſo allgewaltig wieder,
Als bange Ahnung düſtern Miſsgeſchicks,
Als ſüſse Hofnung nahen Glücks.

Ihr Erdenſöhne, thürmt ihr Berg' auf Berge
Noch immer auf, und klimmet Himmel an?
Der Himmel lacht der aufgeblaſ'nen Zwerge,
Und deckt euch mit der Höh', die eure Hand begann.

III. Know, all the good that individuals find,
Or God and Nature meant to mere Mankind.
Reaſons whole pleaſures, all the joys of Senſe
Lie in three words: Health, Peace and Competence.
But Health conſiſts with Temperance alone,
And Peace, o Virtue! Peace is all thy own.
The good or bad the gifts of Fortune gain;
But theſe leſs taſte them as they worſe obtain.
Say, in purſuit of profit or delight,
Who risk the moſt, that take wrong means or right?
Of Vice or Virtue, whether bleſt or curſt,
Which meets contempt or which compaſſion firſt?
Count all th' advantage proſp'rous Vice attains,
'Tis but, what Virtue flies from and disdains;
And grant the bad, what happineſs they wou'd,
One they muſt want, which is, to paſs for good.

Oh, blind to truth and God's whole ſcheme below,
Who fancy Bliſs to Vice, to Virtue Woe!
Who ſees and follows that great ſcheme the beſt,
Beſt knows the bleſſing, and will moſt be bleſt.
But fools the Good alone unhappy call
For ills or accidents, that chance to all.
See, FALKLAND dies, the virtuous and the juſt!
See, godlike TURENNE proſtrate on the duſt!
See, SIDNEY bleeds amid the martial ſtrife!
Was this their Virtue! or contempt of life?

Say,

III. O wiſſet, jedes Glück, das Einem zugefallen,
Gott oder die Natur beſtimmt' es Allen.
Denn der Vernunft geläuterte Vergnügen,
Und alle Sinnesfreuden liegen
In dreien Worten: Mangelloſigkeit,
Geſundheit und Zufriedenheit.
Geſundheit aber ſprieſst aus Mäſsigung allein,
Und Ruh, o Tugend, Ruh kannſt einzig du verleihn.
Dem Buben auch iſt Reichthum zugefloſſen?
Mag ſein: wer's nicht verdient, hat nie ſein Glück genoſſen.
Du jagſt dem Vortheil, dem Vergnügen nach,
Wo gehſt du ſicherer? Auf dunkeln krummen Stegen,
Wo keines Menſchen Fuſs noch eine Bahn ſich brach?
Nein, ſicherlich! auf ofnen graden Wegen.
Und ſchmachte Tugend, Laſter ſei beglückt,
Der Tugend nur wird Lob und Mitleid nachgeſchickt.
Durchmuſtre jedes Glück, nach dem das Laſter ſchmachtet;
Des Laſters Glück hat Tugend ſtets verachtet;
Sie gönnt ihm jedes Glück, worauf es gierig fällt,
Entbehren muſs es Eins: daſs man für gut es hält.

O blind für Wahrheit, blind für Gottes Plan,
Wer Laſter glücklicher, als Tugend träumen kann!
In jenen groſsen Plan 'dring' unbefangen ein,
So kennſt du wahres Glück, ſo wirſt du glücklich ſein.
Ein Thor nur nennt den Weiſen unbeglückt,
Weil ihn, wie jedermann, zufällig Uebel drückt.
Sieh, Falkland ſtirbt, voll edlem Tugendſinn!
Türenne, der Göttliche, ſinkt in den Staub dahin!
Sieh Sidney feindumdrängt dem Tod' entgegen bluten!
Trieb Lebenshaſs, trieb Tugend dieſe Guten?

Say, was it Virtue, more tho' Heav'n ne'er gave,
Lamented Digby! ſunk thee to the grave?
Tell me, if virtue made the ſon expire,
Why full of days and honour lives the Sire?
Why drew Marſeille's good biſhop purer breath,
When Nature ſicken'd, and each gale was death?
Or why ſo long (in life if long can be)
Lent Heav'n a parent to the poor and me?

What makes all phyſical or moral ill?
There deviates Nature, and here wanders Will.
God ſends not ill; if rightly underſtood,
Or partial Ill is univerſal Good,
Or Change admits, or Nature lets it fall,
Short, and but rare, till man improv'd it all.
We juſt as wiſely might of Heav'n complain,
That righteous Abel was deſtroy'd by Cain,
As that the virtuous ſon is ill at eaſe,
When his lewd father gave the dire diſeaſe.

IV. Think we, like ſome weak prince, th'eternal Cauſe
Prone for his fav'rits to reverſe his laws?

Shall burning Aetna, if a ſage requires,
Forget to thunder, and recall her fires?
On air or ſea new motions be impreſt,

O bla-

Zog Tugend (ob auch nie der Himmel gröſs're gab)
Dich, vielbeklagter Digby, in das Grab?
Und hat ſie uns den Sohn entriſſen,
Was fodert ſie noch nicht den grauen Vater ab,
Der ſeines Ruhms genieſst, Trotz tauſend Kümmerniſſen?
Woher auch kam es, daſs, wenn matt und krank
Die Erde lag, und mit dem Tode rang,
Marſeille's Biſchof neue Kraft durchdrang?
Und warum lebt ſo lange (wenn hienieden
Man lange lebt) die Gott den Dürftigen und mir
Zur guten Mutter hat beſchieden.

Antworte, Freund, was ſtöret hier
Den Körper- und den Seelenfrieden?
Hier folget täuſchender Phantome Spur
Der Wille nach; dort irret die Natur;
Gott ſendet nie ein Uebel; faſſe nur
Den groſsen Plan, und Uebel in den Theilen
Wird immer faſt das Ganze heilen.
Oft läſst Natur und Zufall es geſchehn;
Doch pflegt es bald vorüber dann zu gehn.
Uns — uns gebührt die Schuld, wenn wir es lange weilen,
Und fürchterlich uns rings bedrohen ſehn,
Gleichbillig möchteſt du dich über Gott beklagen,
Daſs Kain Abeln einſt erſchlagen,
Als daſs den frommen Sohn die geile Seuch' entfärbt,
Die bübiſch ihm ſein Vater angeerbt.

IV. Meinſt du, daſs Gott, wie mancher tolle
Kopfloſe Fürſt, Geſetze, die er ſchrieb,
Für einen Günſtling ſtreichen ſolle?
Verlangeſt du, daſs Aetna's feuervolle
Abgründe laut nicht donnern? daſs der Flamme Trieb,
Die Himmelan dem weiten Schlund' entlodert,
Erſticke, weil ein weiſer Mann es fodert?

O blameleſs BETHEL! to relieve thy breaſt?
When the looſe mountain trembles from on high,
Shall gravitation ceaſe, if you go by?
Or ſome old temple nodding to its fall
For Chartres' head reſerve the hanging wall?

V. But ſtill this world, ſo fitted for the knave,
Contents us not. A better ſhall we have?
A kingdom of the juſt then let it be!
But firſt conſider, how thoſe Juſt agree.
The good muſt merit God's peculiar care;
But who, but God, can tell us, who they are?
One thinks, on Calvin Heav'n's own Spirit fell;
Another deems him inſtrument of hell.
If Calvin feels Heav'n's bleſſing or its rod,
This cries: there is; and that: there is no God!
What ſhocks one part, will edify the reſt,
Nor with one ſyſtem can they all be bleſt;
The very beſt will variously incline,
And what rewards your Virtue, puniſh mine.
WHATEVER IS, IS RIGHT.—This world, 'tis true
Was made for Ceſar — but for Titus too;
And which more bleſt, who chain'd his country, ſay,
Or he, whoſe virtue ſigh'd to loſe a day?

"But ſometimes Virtue ſtarves, while Vice is fed."
What then? is the reward of Virtue bread?
That Vice may merit, 'tis the price of toil;
The knave deſerves it, when he tills the ſoil;

The

Soll, Bethel, dir der Sturmwind Lind'rung wehn?
Soll das empörte Meer dir ſtille ſtehn?
Ein ausgewühlter Fels entſtürzet ſeiner Höhe;
Soll er nicht ſchwer mehr ſein, weil ich daneben gehe?
Und ſoll der Tempel dort, der ſeinen Jahren
Erliegt, für Chartre's Haupt ſich rächend aufbewahren?

V. Doch dieſe Welt, ſo hold dem Böſewicht,
Befriedigt dennoch unſre Wünſche nicht.
So werden wir in eine beſs're kommen? —
Wohl, dieſe ſei das Königreich der Frommen.
Doch ſtimmen ſie wohl ſelber überein?
Der Guten Glück muſs Gottes Sorge ſein;
Doch wer ſie ſind, daſs weiſs wohl Gott allein.
Der glaubt, daſs auf Kalvin des Himmels Geiſt geruht,
Ein andrer fluchet ihn der Hölle Brut;
Schmeckt Unglück oder Glück Kalvin,
Preiſt dieſer Gott, und jener leugnet ihn;
Ein Greu'l iſt dir, was mich entzückt:
Kurz, ein Syſtem hat alle nie beglückt;
Kaum wird das Beſt' im Gleichgewichte ſchweben,
Was mich zu Boden ſchlägt, wird dich erheben:
JEDOCH, WAS IST, IST GUT. — Gemacht ward dieſe Welt
Für Cäſar, doch ſie bot dem Titus auch ein Feld!
Und glücklicher als der das Land, das ihn geboren,
In Feſſeln legt, iſt der, den Unmuth überfällt,
Hat er nur einen Tag verloren.

"Doch oft wird Laſter feiſt, trift Tugend Hungertod!„
Mag ſein! Iſt denn der Lohn der Tugend Brodt?
Das mögen Laſter ſich verdienen;
Es lohne Müh und Sorgen ihnen;
Hab' es der Bube, der den Acker pflügt,

The knave deſerves it, when he tempts the main,
Where folly fights for tyrants or for gain.
The good man may be weak, be indolent,
Nor is his claim to plenty, but content.
But grant him riches, your demand is o'er?
"No — ſhall the good want Health, the good want
Pow'r?„
Add Health and Pow'r and ev'ry earthly thing.
"Why bounded Pow'r? why private? why no king?„
Nay! why external for internal giv'n?
Why is not man a God and Earth a Heav'n?
Who ask and reaſon thus, will ſcarce conceive,
God gives enough, while he has more to give;
Immenſe the pow'r, immenſe were thy demand;
Say, at what part of Nature will they ſtand?

VI. What nothing earthly gives, or can deſtroy,
The ſoul's calm ſunſhine and the heart-felt joy,
Is Virtue's price: A better would you fix?
Then give Humility a coach and ſix,
Juſtice a Conqu'ror's ſword, or Truth a gown,
Or Public Spirit its great cure, a Crown:
Weak, fooliſh man! will Heav'n reward us there
With the ſame traſh mad mortals wiſh for here?
The Boy and Man an Individual makes,
Yet ſigh'ſt thou now for apples and for cakes?
Go, like the Indian, in another life
Expect thy dog, thy bottle and thy wife;

As

Und hin zu fernen Meeren fliegt,
Wo Thorheit Perlen ſucht, und für Monarchen kriegt.
Unthätig ſei der Fromm' und ſchwach;
Er jagt Zufriedenheit, nicht Ueberfluſſe nach.
Doch gebt ihm Schätze, wird ihm ſonſt nichts fehlen?
"Soll er nicht mächtig ſein? Soll Krankheit Fromme quälen?„ —
So hab' er denn Geſundheit, habe Macht,
Was irdiſch iſt, ſei nur für ihn gemacht. —
"Jedoch dis alles iſt zu wenig;
Begränzt iſt ſeine Macht; warum iſt er nicht König?„
Und dis iſt äuſſre Macht; was iſt ſein Geiſt beſchränkt?
Der Menſch ſei Gott, der Himmel ihm geſchenkt. —
Wer ſo begehrt und ſchliefst, wird nie zufrieden ſein,
Denn Gott hat mehr, denn Alles iſt nicht ſein.
Stets wüchſe ſeine Macht, ſtets würd' er neue ſehen,
Und ſage mir, wo würd' er ſtille ſtehen?

VI. Was nichts auf Erden giebt, und rauben kann,
Der Seele Sonnenſchein, die herzempfundne Freude,
Dis harrt, der Tugend Lohn, am Ziel der ſteilen Bahn;
Und höher ſtrebſt du noch hinan? —
Wolan, ſo gieb, (des Thoren Augenweide)
So gieb der Niedrigkeit ein Sechsgeſpann;
Gerechtigkeit zieh' Timur's Heer voran;
Der Wahrheit gieb den Docktorrock zum Lohne,
Und dem Gemeingeiſt eine Krone.
O ſchwacher Thor! belohnen ſoll der Himmel
Uns dort, wie hier der Narren bunt Gewimmel?
Daſſelbe Ich iſt Knab' und Mann;
Doch ſieht der Mann den Apfel und den Kuchen
So lüſtern, wie der Knabe, an?
Nimm dir doch vor, wenn deine Zeit verrann,
Dem Inder gleich, dort Hund und Frau zu ſuchen.

So

As well as dreams, ſuch trifles are aſſign'd
As toys and empires, for a god-like mind:
Rewards, that either would to Virtue bring
No joy, or be deſtructive of the thing.
How oft' by theſe at ſixty are undone
The virtues of a ſaint at twenty one!
To whom can Riches give Repute, or Truſt,
Content, or Pleaſure, but the Good and Juſt?
Judges and Senates have been bought for gold,
Eſteem and love were never to be ſold.
O fool, to think, God hates the worthy mind,
The lover and the love of human kind,
Whoſe life is healthful and whoſe conſcience clear,
Becauſe he wants a thouſand pounds a year!

Honour and ſhame from no condition riſe;
Act well your part, there all the honour lies.
Fortune in men has ſome ſmall diff'rence made,
One flaunts in rags, one flutters in brocade;
The cobler apron'd and the parſon gown'd,
The fryar hooded and the Monarch crown'd.
"What differ more, you cry, than crown and cowl?"
I'll tell you, friend! a wiſe man and a fool.
You'll find, if once the monarch acts the monk,
Or coblerlike the parſon will be drunk,
Worth makes the man, and want of it the fellow,
The reſt is all but leather or prunella.

So wie der Traum von einer kurzen Nacht,
Iſt eine Klapper auch, und eine Krone,
(Gleich wichtig beid') uns zugedacht;
Doch willſt du, daſs uns dis belohne?
Nein, ſolcher Lohn kann Tugend nie erfreun:
Wie würd' er oft für ſie zerſtörend ſein!
Verdarb er Greiſe nicht von ſechzig Jahren,
Die Heilige von ein und zwanzig waren?
Nur ſolchen Reichen winket Seelenruh,
Nur ſolchen lächelt jeder zu,
Die Tugenden mit ihrem Schätzen paaren.
Den Richter und Senator kaufet Gold,
Doch Lieb' und Achtung kauft kein ſchnöder Sold.
Ihr Thoren, die ihr wähnt, Gott liebe nicht den Frommen,
Den alle lieben, und der alle liebt,
Der nie um ſchnöde Luſt Ruh' und Geſundheit giebt,
Weil er nicht tauſend Pfund das Jahr bekommen!

Schand' oder Ehre giebt nicht Lag' und Stand;
Spiel deine Rolle wohl, Ruhm lohnet gute Thaten.
Gar wenig ſondert uns Fortunens Hand;
Man ſtutzt in Lumpen und Brokaten,
Im Schuſterſchurz, im Pfarrerrock,
Mit Kron' und Scepter, wie mit Dornenſtock
Und Kutte. — „Ha! was iſt wohl mehr verſchieden,
Rufſt du, als Kutt' und Kron' hienieden?„
Vernimm es, Freund: ein Weiſer und ein Thor.
Singt der Monarch einmal als Mönch im Chor,
Und thut beim Becher, ſelbſtzufrieden
Der Pfarr dem Schuſter es zuvor:
Dann wirſt du ſehn, daſs nur Verdienſt den Mann,
Und Unverdienſt den Tölpel machen kann.

Stuck o'er with titles and hung round with ſtrings,
That thou may'ſt be by kings or whores of kings,
Thy boaſted blood a thouſand years, or ſo,
May from Lucretia to Lucretia flow:
But, by your father's worth, if yours you rate,
Count me thoſe only, who were good and great.
Go! if your ancient, but ignoble blood
Has crept thro' ſcoundrels ever ſince the flood;
Go! and pretend, your family is young,
Not own, your fathers have been fools ſo long.
What can innoble ſots, or ſlaves, or cowards?
Alas! not all the blood of all the HOWARDS!

Look next on Greatneſs; ſay where Greatneſs lies;
"Where, but among the Heroes and the Wiſe?"
Heroes are much the ſame, the point's agreed,
From Macedonia's madman to the Swede;
The whole ſtrange purpoſe of their lives, to find
Or make, an enemy of all mankind!
Not one looks backward, onward ſtill he goes,
Yet ne'er looks forward further than his noſe.
No leſs alike the Politic and Wiſe;
All ſly ſlow things, with circumſpective eyes:
Men in their looſe unguarded hours they take;
Not that themſelves are wiſe, but others weak.
But grant that thoſe can conquer, theſe can cheat;
'Tis phraſe abſurd to call a Villain Great:

Who

Von Titeln ſchwer, beblitzt von Stern und Treſſen,
Umſchleichſt du Könige, umflatterſt du Mätreſſen,
Und rühmeſt dich erzeugt aus edler Ahnen Blut,
Das unverfälſcht Jahrhunderte durchfloſſen. —
Liegt all dein Werth im Stamm', aus dem du aufgeſchoſſen,
So nenne nur den Ahn, der groſs war oder gut.
Dein altes, aber dann, fürwahr! gemeines, Blut
Durchkroch vielleicht nur Buben ſeit der Flut:
Dann wirf ihn ab, den eiteln Ahnenprunk,
Und ſage laut, dein Haus ſei jung.
Was adelt Sklaven, Memmen, Thoren,
Und wären ſie von Howard's Blut geboren?

Nun hin zur Gröſse! ſprich, wo liegt ſie, Freund? —
"Sie iſt im Weiſen und im Held vereint."
Wolan! kenn' einen Held, ſo kennſt du jeden;
Von Philips tollem Sohn bis zu dem tollen Schweden,
Fand oder ſuchte jeder Held
Den Gegner keck in ſeiner ganzen Welt;
Und reichte ſpannenweit ſein Blick,
Doch ſchaut' er nie, doch wich er nie zurück.
So gleichen auch Staatsmänner ſich und Weiſe.
Argliſtig ſchleicht auf ſeiner Lebensreiſe
Dis Völkchen ſtets dem Unbefangnen nach,
Und zieht ihn in ſein Netz gemach;
Es iſt nicht weiſe, jener iſt nur ſchwach.
Doch mag erobern der, und täuſchen jener können,
Welch, grober Unſinn, Schurken Groſs zu nennen!

Who wickedly is wiſe, or madly brave,
Is but the more a fool; the more a knave.
Who noble ends by noble means obtains,
Or failing, ſmiles in exile or in chains,
Like good Aurelius let him reign, or bleed
Like Socrates, that Man is great indeed.

What's Fame? a fancy'd life in others breath;
A thing beyond us, ev'n before our death.
Juſt what you hear, you have, and what's unknown,
The ſame (my Lord) if Tully's, or your own.
All what we feel of it, begins and ends
In the ſmall circle of our foes or friends;
To all beſide as much an empty ſhade
An Eugene living, as a Caeſar dead;
Alike or when, or where, they ſhone, or ſhine,
Or on the Rubicon, or on the Rhine.
A wit's a feather, and a Chief a rod;
An honeſt Man's the noble work of God.
Fame but from death a villain's name can ſave,
As Juſtice tears his body from the grave;
When what t' oblivion better were reſign'd,
Is hung on high, to poiſon half mankind.
All fame is foreign, but of true deſert;
Plays round the head, but comes not to the heart:
One ſelf-approving hour whole years out-weighs
Of ſtupid ſtarers, and of loud huzzas;
And more true joy Marcellus exil'd feels,
Than Caeſar with a ſenate at his heels.

In

Wer boshaftweiſe räth, unſinnigtapfer ficht,
Iſt deſto mehr ein Thor, ein Böſewicht.
Wer edle Zweck' erreicht durch edle Mittel,
Wo nicht, im Elend lacht, und lacht im Sklavenkittel,
Herrſch'er, ein Antonin, ſei Tod ſein Loos,
Wie Sokrates', der Mann iſt wahrlich groſs.

Ruhm? — Iſt Scheinleben nur in fremdem Munde;
Ein Ding, weit über uns, ſelbſt vor der Todesſtunde.
Grad' haſt du was du hörſt! was neben dir verſchallt,
Sei's dein Lob oder Bav's, St. John, es läſst dich kalt.
Dein Ruhm — ob man vom Rhein zum Don dich preiſe —
Lebt nur in deiner Freund' und Feinde kleinem Kreiſe;
Sonſt rings, wie Cäſar, dem kein Ruhm mehr quillt,
Iſt ſchon Eugen ein leeres Schattenbild.
Gleichviel, wann oder wo man glänzte oder glänze,
Am Rhein, am Rubikon: es welken alle Kränze,
Womit der Ruhm die Häupter uns umhüllt.
Der Witzling iſt ein Pflaum, der Feldherr eine Ruthe;
Das edle Werk der Gottheit iſt der Gute.
Hat nicht mit ew'gem Kranz den Schurken Ruhm umlaubt,
Nun die Gerechtigkeit ihn ſeinem Grabe raubt,
Nun, was am beſten ruht' in längſt vergeſsnen Grüften,
Hochprangend hängt, die Menſchheit zu vergiften?
Doch aller Ruhm iſt Tand, wenn nicht Verdienſt ihn flicht;
Er ſpielt ums Haupt, und dringt zum Herzen nicht.
Nur eine einz'ge kleine Stunde,
Voll wahrer Selbſtzufriedenheit,
Iſt Jahre werth, wo dir mit vollem Munde
Der dumme Pöbel Huſſa! ſchreit;
Verwieſen fühlt Marcell der wahren Freude mehr,
Als Cäſar, prangt er gleich vor Senatoren her.

In Parts ſuperior what advantage lies?
Tell (for you can) what is it to be wiſe?
'Tis but to know how little can be known;
To ſee all other's faults, and feel our own:
Condemn'd in buſ'neſs or in arts to drudge,
Without a ſecond, or without a judge.
Truths would you teach, or ſave a ſinking land?
All fear, none aid you, and few underſtand.
Painful pre-eminence! yourſelf to view
Above life's weakneſs, and its comforts too.

Bring then theſe bleſſings to a ſtrict account;
Make fair deductions; ſee to what they mount:
How much of other each is ſure to coſt;
How each for other oft' is wholly loſt;
How inconſiſtent greater goods with theſe;
How ſometimes life is riſqu'd and always eaſe:
Think, and if ſtill the things thy envy call,
Say, would'ſt thou be the Man to whom they fall?
To ſigh for ribbands if thou art ſo ſilly,
Mark how they grace Lord Umbra or Sir Billy.
Is yellow dirt the paſſion of thy life?
Look but on Gripus, or on Gripus' wife.
If Parts allure thee, think how Bacon ſhin'd,
The wiſeſt, brighteſt, meaneſt of mankind:
Or ravish'd with the whiſtling of a Name,
See Cromwell, damn'd to everlaſting fame!

If

Iſt es beneidens werth, als groſser Kopf zu gleiſſen?
Was ſoll: "ein Weiſer ſein," (ſag' an, du kannſt es) heiſſen? —
Ein Weiſer weiſs, wie wenig man hier weiſs;
Sieht weichen ſich und andre aus dem Gleis;
Muſs in Geſchäften ſich, muſs ſich als Künſtler mühn,
Und ohne Stütz' und unerkannt verblühn. —
Wahrheiten wilſt du patriotiſch lehren?
Wilſt eines Staates Sinken wehren?
Sieh, alle fürchten dich, du ſtehſt allein,
Und ſtrebſt umſonſt, verſtanden nur zu ſein.
Mühſel'ger Vorzug, Menſchenlebensſchwächen
Entrückt zu ſein, zu fliegen Himmelein,
Wenn Lebensfreuden uns dabei gebrechen!

Berechn' einmal das ganze Erdenglück;
Leit' Eins aufs Andere zurück;
Sieh, wohin jedes Strom am Ende ſich ergieſſet!
Wie viel mit Sicherheit aus jenem überflieſſet
In den; wie einer oft den andern ganz verſchlingt;
Wie manchem, der zu weit in jene Meere dringt,
Vergebens der Beſitz von höhern Gütern winkt;
Wie man das Leben oft, und ſtets die Ruhe waget,
Und wenn der Neid dich dann noch immer naget,
Wolan, ſo ſieh die Hochbeglückten an!
Wenn Stern und Band dein Herz ſich wünſchen kann,
Du Thor, ſo ſieh, wie ſie Lord Umbra kleiden.
Kannſt du dein Aug' an gelbem Staube weiden,
So ſieh Frau Greif, und ihren kargen Mann! —
Talente wünſcheſt du? Wie glänzte Bako nicht!
Und doch um Geld vergaſs er Ruhm und Pflicht.
Wenn eines Namens Flüſtern dich entzücket,
Wenn dir im Buſen ſtolze Ruhmluſt flammt,
Sieh Cromwell an, zu ew'gem Ruhm verdammt!

If all, united, thy ambition call,
From ancient ſtory, learn to ſcorn them all.
There, in the rich, the honour'd, fam'd, and great,
See the falſe-ſcale of Happineſs complete!
In hearts of Kings, or arms of Queens who lay,
(How happy theſe to ruin, theſe betray!)
Mark by what wretched ſteps their glory grows,
From dirt and ſea-weed as proud Venice roſe;
In each how guilt and greatneſs equal ran,
And all that rais'd the Hero, ſunk the Man:
Now Europe's laurels on their brows behold,
But ſtain'd with blood, or ill exchang'd for gold:
Then ſee them broke with toils, or ſunk in eaſe,
Or infamous for plunder'd provinces.
Oh wealth ill-fated! which no act of fame
E'er taught to ſhine, or ſanctify'd from ſhame!
What greater bliſs attends their cloſe of life?
Some greedy minion, or imperious wife,
The trophy'd arches, ſtory'd halls invade,
And haunt their ſlumbers in the pompous ſhade.
Alas! not dazzled with their noon-tide ray,
Compute the morn and ev'ning to the day;
The whole amount of that enormous fame,
A Tale, that blends their glory with their ſhame!

Und wünſcheſt du dir alles Glück gepflücket,
Ehrgeiziger, ſo horch, was die Geſchichte ſpricht,
Und laſs das Glück der Erd', und ſchmachte nicht.
Der war einmal berühmt, der groſs und jenem quoll
Des Reichthums Quell; o ſieh die Schaale voll
Des falſchen Glückes; Fürſten zu gewinnen
War jener ſchlau, den liebten Königinnen:
Wie freute ſeiner Liſt ſich jeder inniglich!
Jedoch ihr Ruhm, wie ſchändlich hob er ſich!
So ward dem Schlamm Venedig einſt entrücket:
Gleich hoch ſtieg jedes Schuld mit jedes Ruhm empor,
Und hier gewann der Held, was dort der Menſch verlor.
Sieh ihre Stirn mit Lorbern nun geſchmücket;
Europa gab ſie, aber ach! ſie ſind
Mit Blut befleckt, und wer ſie ſo gewinnt,
Und wer ſie kauft um Gold, der hat ſie ſchlecht gewonnen.
Nun ſieh ſie arbeitſchwach, in Weichlichkeit zerronnen;
Weil der Provinzen Korn nur ihnen einſt gereift,
O ſieh ſie nun mit Schande überhäuft!
O unglückſchwanger Gold, das keine Heldenthat
Je glänzen machte, je geadelt hat!
Und welches höh're Glück winkt ihnen, wenn ſie ſterben?
Sieh, eine Buhlerin, ein herriſch Weib, ſind Erben,
Und dringen, angelockt von ſchnöden Goldes Schein,
In volle Säl', in Siegerhallen, ein,
Entweihen ſelbſt die ſchauerliche Stelle,
Wo nun die Schläfer ruhn. — Laſs ihres Mittags Helle
Nicht blenden dich; zum Tage rechne du
Den Morgen auch, den Abend auch hinzu;
Und dann, was iſt ihr Ruhm, der dir entgegen funkelt?
Ein Mährchen, wo den Ruhm die Schande faſt verdunkelt.

VII. Know then this truth (enough for Man to know)
"Virtue alone is Happineſs below.„
The only point where human bliſs ſtands ſtill,
And taſtes the good without the fall to ill;
Where only Merit conſtant pay receives;
Is bleſt in what it takes, and what it gives;
The joy unequal'd, if its end it gain,
And if it loſe, attended with no pain:
Without ſatiety, tho' e'er ſo bleſs'd,
And but more reliſh'd as the more diſtreſs'd:
The broadeſt mirth unfeeling Folly wears,
Leſs pleaſing far than Virtue's very tears:
Good from each object, from each place acquir'd,
For ever exercis'd, yet never tir'd;
Never elated, while one man's oppreſs'd;
Never dejected, while another's bleſs'd;
And where no wants, no wishes can remain,
Since but to wish more Virtue, is to gain.

See the ſole bliſs Heav'n could on all beſtow!
Which who but feels can taſte, but thinks can know;
Yet poor with fortune, and with learning blind,
The bad muſt miſs, the good, untaught, will find;
Slave to no ſect, who takes no private road,
But looks thro' Nature up to Nature's God;
Purſues that Chain which links th' immenſe deſign,
Joins heav'n and earth, and mortal and divine;

VII. So wiſſe denn, o Menſch, und damit ſei zufrieden:
Glückſeligkeit iſt Tugend nur hienieden. —
Nicht höher ſteigt der Erdgebornen Glück;
Hier ſtürzet man in Elend nie zurück;
Hier iſt es, wo Verdienſt ſich nie dem Laſter krümmt,
Hier, wo es glücklich iſt, in was es giebt, und nimmt.
Wie hochbeglückt, erreicht es ſeine Ziele!
Verfehlt es ſie, wie frei von Schmerzgefühle!
Ob ſtets beglückt, nie quält es Ueberdruſs;
Das Leiden ſelbſt verſüſset den Genuſs:
Der Thorheit wilde Luſt und Herzensleere,
Wer tauſchte ſie um eines Guten Zähre?
Des Guten pflückt der Tugend Hand
An jedem Ort, von jedem Gegenſtand;
In Uebung ſtets, erſchlaft ſie nimmer;
Sie freut nicht fremder Noth Gewimmer;
Sie kränkt nicht fremden Glückes Schimmer;
Wer ſie beſitzt, iſt reich: was könnt' er mehr verlangen?
Mehr Tugend wünſchen heiſst ſchon mehr erlangen.
Dis iſt das eine Glück, das Gott uns allen ſchenkt!
Es ſchmeckt es, wer nur fühlt; es kennt es, wer nur denkt.
Wenn, hochgelehrt und reich, der Bub' es nie ergründet,
O ſieh, wie ungeſucht der Biedermann es findet,
Der keinen Schleichweg geht, den keine Sekte bindet!
Er weiſs durch die Natur zum Gotte der Natur
Emporzuſchauen, folgt der Kette Spur,
Die ungeheuer ſich durch alle Welten windet,
Die ſich um Erd' und Himmel ſchlingt,
In die Gott Menſch und Engel winkt;
Und o! wie innig dann die Wahrheit ihn durchdringt:

Sees that no Being any bliſs can know,
But touches ſome above, and ſome below;
Learns, from this union of the riſing Whole,
The firſt, laſt purpoſe of the human ſoul;
And knows, where Faith, Law, Morals, all began,
All end, in LOVE OF GOD and LOVE OF MAN.
For him alone, Hope leads from goal to goal,
And opens ſtill, and opens on his ſoul;
Till lengthen'd on to FAITH and unconfin'd,
It pours the bliſs that fills up all the mind.
He ſees, why Nature plants in Man alone
Hope of known bliſs, and Faith in bliſs unknown:
(Nature, whoſe dictates to no other Kind
Are giv'n in vain, but what they ſeek they find)
Wiſe is her preſent; ſhe connects in this
His greateſt Virtue with his greateſt Bliſs;
At once his own bright proſpect to be bleſt,
And ſtrongeſt motive to aſſiſt the reſt.

Self-love thus puſh'd to ſocial, to divine,
Gives thee to make thy neighbour's bleſſing thine.
Is this too little for the boundleſs heart?
Extend it, let thy enemies have part:
Graſp the whole worlds of Reaſon, Life, and Senſe,
In one cloſe ſyſtem of Benevolence:
Happier as kinder, in whate'er degree,
And height of Bliſs but height of Charity.

God

"Kein Weſen kann allein das kleinſte Glück genieſſen;
In Seitenglieder muſs es überflieſſen;„
Und an der Weſenleiter ſteigt er dann,
Von ſtolzem Jrthum unverblendet,
Zum letzten Zweck der Menſchenſeel' hinan,
Und ſieht, daſs da ſich Alles endet,
Wo Alles, Alles einſt begann,
Wo ſich Vertraun, Geſetz, Moral, entſpann:
In jenen edelſten der Triebe,
In Gotteslieb' und Menſchenliebe.
Von Ziel zu Ziel führt ihn nur Hofnung hin,
Und öfnet mehr und mehr ihm Herz und Sinn,
Bis ſie als Zuverſicht in hellen Strömen quillet,
Und mit Glückſeligkeit ihm Herz und Seele füllet.
Warum Natur, die keinem Leben
Vergebne Trieb' ins Herz gegeben,
(Es finden alle das, wonach ſie ſtreben)
Vertraun auf Glück hier, ſo wie dort, allein
Dem Menſchen gab, das ſieht er deutlich ein:
Denn weiſe war's, den gröſsten Segen
Nur unſrer Tugend zuzuwägen,
Nur den zu kränzen, der mit edlem Geiſt
Des Unglücks Strom den Bruder auch entreiſst.

Selbſtliebe treibt dich ſo zu Gott und Menſchen hin,
Und ſtimmt für Bruderwohl den Bruderſinn.
Iſt dis zu wenig für dein weites Herz:
Wolan, fühl' auch bei Feindeswehen Schmerz;
Aus Allem rings, was ſich des Lebens freut,
Mach' ein Syſtem der Lieb' und der Wohlwollenheit.
Je liebender, je glücklicher biſt du:
Denn höchſte Lieb' iſt höchſte Seelenruh.

God loves from Whole to Parts: But human ſoul
Muſt riſe from Individual to the Whole.
Self-love but ſerves the virtuous mind to wake,
As the ſmall pebble ſtirs the peaceful lake;
The centre mov'd, a circle ſtrait ſucceeds,
Another ſtill, and ſtill another ſpreads;
Friend, parent, neighbour, firſt it will embrace;
His country next, and next all human race;
Wide and more wide, th' o'erflowings of the mind
Take ev'ry creature in, of ev'ry kind;
Earth ſmiles around, with boundleſs bounty bleſt,
And Heav'n beholds its image in his breaſt.

Come then, my Friend! my Genius! come along;
Oh maſter of the poet and the ſong!
And while the Muſe now ſtoops, or now aſcends
To man's low paſſions or their glorious ends,
Teach me, like thee, in various Nature wiſe,
To fall with dignity, with temper riſe;
Form'd by thy converſe, happily to ſteer
From grace to gay, from lively to ſevere;
Correct with ſpirit, eloquent with eaſe,
Intent to reaſon, or polite to pleaſe!
Oh! while along the ſtream of Time thy name
Expanded flies, and gathers all its fame;

Say,

Gott liebt vom Weltall an bis zu dem kleinſten Leben
Hinab; vom Einzelnen zum Ganzen ſich erheben
Muſs Menſchengeiſt; Selbſtliebe weckt allein
Den Trieb in uns, der Tugend treu zu ſein; –
So wie den ſtillen See empört ein kleiner Stein;
Der Mittelpunkt erbebt, und ihn umſchlinget
Ein Kreis ſogleich, der immer weiter dringet:
So fängt des Edeln Herz mit Freund und Vater an,
Und liebt ſein Land, und alle Menſchen dann,
Und immer mehr und mehr erweitert
Umfaſst es was geboren ward,
Umfaſst es Weſen jeder Art;
Und auf den Endlosguten blickt erheitert
Der Himmel, ſchaut voll Mutterluſt
Die Erd', und Gott erkennt ſich ſelbſt in ſeiner Bruſt.

Nun komm, mein Freund, mein Schutzgeiſt, der mich lenkt,
Und Kraft dem Dichter und dem Liede ſchenkt!
Und nun mein Geiſt bald ſinkt, bald ſich erhebt,
Zu niedern Lüſten, und zum ſchönen Ziele,
Das jede (wunderbar!) erſtrebt:
So lehre mich, wie man im Weltgewühle,
(Du, dem ſich die Natur in jeder Form gezeigt!)
Mit Würde fällt, mit Gleichmuth ſteigt.
Du lehrteſt mich, wie man ans Edle und ans Schöne,
An Ernſt und Scherz, den Geiſt gewöhne;
Zwanglos beredt, korrekt mit Geiſt,
Und wiſſend, daſs durch ſüſse Töne
Vernunft allein die Herzen an ſich reiſst.
Oh! nun der Zeiten Strom dein Nam' hinunterfliegt,
Hochflatternd, und dein Ruhm den Neid beſiegt,

Sprich,

Say, ſhall my little bark attendant ſail,
Purſue the triumph, and partake the gale?
When ſtatesmen, heroes, kings in duſt repoſe,
Whoſe ſons ſhall bluſh their fathers were thy foes,
Shall thou this verſe to future age pretend,
Thou wert my guide, philoſopher and friend?
That, urg'd by thee, I turn'd the tuneful art
From ſounds to things, from fancy to the heart?
For Wit's falſe mirror held up Nature's light;
Shew'd erring Pride, WHATEVER IS, IS RIGHT;
That REASON, PASSION, anſwer one great aim;
That true SELF-LOVE and SOCIAL are the ſame,
That VIRTUE only makes our Bliſs below;
And all our knowledge is, OURSELVES TO KNOW?

Sprich, ſoll mein kleiner Kahn, der ſonſt am Ufer kriecht,
Dir folgſam nach, an deinem Spiegel, eilen
Auf des Triumfes Bahn, und Wind und Wetter theilen?
Wenn Staatsmann, Held, und König Staub umgiebt,
Und daſs einſt dich ſein Vater nicht geliebt,
Der Sohn erſtaunt, macht dann des Dichters Mund
Im Lied' es allen Enkeln kund,
Daſs er in dir, mein Bolingbroke, vereint
Den Führer fand, den Weiſen, und den Freund?
Daſs ihm durch dich die liederreiche Kunſt,
Die ſchöne Tön' ihm ſonſt gelallet,
An Bildern reich, anitzt zum Herzen ſchallet,
Und groſse Dinge lehrt? daſs durch des Witzes Dunſt
Der Wahrheit Licht er ſah, und Stolz und Uebermuth
Belehrte: Was da ſei, ſei gut;
Vernunft und Leidenſchaft erſtreb' Ein groſses Gut;
Die Tugend werd' uns hier allein beglücken können,
Und unſre Weisheit ſei, uns ſelbſt zu kennen?

Anmer-

Anmerkungen.

V. 2. Die vorigen Epiſteln haben den Menſchen mit Rückſicht auf die Mittel, (d. h. auf alle ſeine Verhältniſſe, als Individuum, und als Mitglied der Geſellſchaft) betrachtet; dieſe letzte, die wir faſt die ſchönſte von allen nennen möchten, betrachtet ihn mit Rückſicht auf den Zweck, GLÜCKSELIGKEIT.

V. 6. Das nie der Thor, der Weiſe doppelt ſieht ff.) Ganz überſehn die Glückſeligkeit diejenigen, die ſie in Etwas ſetzen, das mit der Tugend nicht beſteht; doppelt ſehn ſie andre, die noch auſser der Tugend etwas annehmen, was auch glückſelig mache. Dis ſind die beiden gewöhnlichen Irthümer, mit deren Widerlegung dieſe Epiſtel ſich beſchäftigt.

V. 20. Arſenius beim Nicephorus pflegte zu ſagen: Fuge homines et ſalvaberis (ſ. des D. Am-Ende lateiniſche Ueberſetzung des Verſuchs), und ſchon früher predigte der Hedoniker Hegeſias ohngefähr daſſelbe. Bekannt iſt, was Kleiſt ſingt:

Ja Welt, du biſt des wahren Lebens Grab.
Oft reizt mich auch ein heiſser Trieb zur Tugend;
Vor Wehmuth rollt ein Bach die Wang' herab;
Das Beiſpiel ſiegt, und du, o Feur der Jugend,
Du trockneſt bald die edlen Thränen ein;
"Ein wahrer Menſch muſs fern von Menſchen ſein.„
d. Ueberſ.

V. 21. Glückiſt dem Handlung — Ein Thier ſieht dieſer ff.) Dahin gehören 1) ſolche, die die Glückſeligkeit, oder das ſummum bonum in Vergnügen (Ἡδονὴ τὸ σώματος, ἡδονὴ ἡ ἐν κινήσει) ſetzen, wie die Cyrenaiſche Sekte, die deswegen die hedoniſche genannt wurde. 2) Diejenigen, die ſie in eine gewiſſe Ruhe der Seele ſetzen, die ſie Εὐθυμία nennen; wohin Demokritus gehört. 3) Die Epikuräer. 4) Die Stoiker. 5) Die Protagoräer, welche glaubten, der Menſch ſei πάντων χρημάτων μέτρον, der Maaſsſtab aller Dinge, oder, alle Dinge, die er bemerkte, wären auch wirklich da, die von ihm unbe-

unbemerkten hingegen nicht; ſo daſs jede Einbildung oder Meinung eines Menſchen wahr wäre. 6) Skeptiker, deren unbedingten Zweifel man mit eben ſo groſsem Rechte für eine Folge von Geiſtesträgheit hält, als den unbedingten Glauben (truſt) der Protagoräer. Denn die nemliche Furcht vor der Mühe des Unterſuchens, welche den Protagoräer glauben macht, daſs die Wahrheit ſich immer von ſelbſt anbiete, eben dieſe Furcht macht den Skeptiker ſchlieſsen, daſs die Wahrheit nirgend zu finden ſei. Der Unterſchied beider beſteht nur darin, daſs die Trägheit des einen eine Art von Verzweiflung, die des andern hingegen ſanguiniſcher Art, iſt; beide nennen ſie indeſs mit einem ſchönen Namen, Glückſeligkeit.

V. 23. Dem Halbverthierten endet Luſt in Schmerz.) Dieſe und die drei nächſten Zeilen des Originals ſind in der letzten Ausgabe deſſelben hinzugethan, um die Ueberſicht von den Irthümern der griechiſchen Philoſophen in Abſicht auf Glückſeligkeit zu vervollſtändigen.

V. 51. 52. Und ſo iſt dieſer weiſ', hat dieſer groſse Schätze ff.) Der Dichter ſcheint ſich hier einer Verwechſelung ſchuldig gemacht zu haben. Er ſpricht von weiſen Leuten, ſtatt von klugen zu ſprechen. Ein weiſer Mann, der die Gründe und Zwecke der Dinge zu durchſchauen geſchickt, und mithin ſo leidenſchaftlos als möglich iſt, kann nicht unglücklich ſein, oder kann es nur dann, wenn er gleichſam nicht mehr er ſelbſt iſt. Oben (Ep. I, 113.) iſt der Fall anders. Da wird das Wort "weiſe„ theils ironiſch, theils überhaupt von einem Menſchen gebraucht, der mehr weiſs als andere. Allein unten, v. 231. iſt dieſelbe Verwechſelung. d. Ueberſ.

V. 55. Geſtehe, daſs er ſchlecht es ſchätze.) Nach dieſem Verſe folgen in einer ältern Handſchrift des Verfaſſers noch dieſe vier:

Say not, "Heav'n's here profuſe, there poorly ſaves,
"And for one Monarch makes a thouſand ſlaves.„
You'll find, when Cauſes and their ends are known,
'T was for the thouſand Heav'n had made the one.

Sprich

Sprich nicht: "Hier übergütig, dort zu wenig,
"Macht tauſend Sklaven Gott für Einen König!„
Der Dinge Gründ' und Zwecke recht bedacht,
War für die Tauſende der Eine Menſch gemacht.

V. 99. Sieh, Falkland ſtirbt ff.) der berühmte Graf von Falkland, Staatsſekretär unter Karl I, und ein Mann von dem beſten Kopf und Herzen. Er blieb, kaum 30 Jahr alt, in der Schlacht bei Neubürg gegen die Rebellen. S. Clarendon's Hiſt. of the rebellion.
d. Ueberſ.

V. 100. Türenne, der GOETTLICHE ff.) Dis Beiwort hat hier eine beſondere Wahrheit: denn der groſse Mann, dem es beigelegt wird, zeichnete ſich in der That vor andern Feldherrn nicht ſowohl durch ſeine vorzüglichen Feldherrngaben aus, als durch die väterliche Sorge für ſeine Krieger, die ſo ungewöhnlich groſs war, daſs ſeine Hauptabſicht, bei der Uebernehmung einer Feldherrnſtelle, die geweſen zu ſein ſcheint: die Menſchheit zu ſchonen. Mehr als gewöhnlich zeigte er dieſe göttliche Fürſorge in der ganzen berühmten Schlacht, die ihm das Leben raubte.

M. ſ. Flechier's Lobrede auf Türenne. Gegen die Feinde, auch ſelbſt gegen Unſchuldige, war übrigens dieſer Feldherr deſto grauſamer. Die Ausforderung des verzweifelten Pfalzgrafen am Rhein iſt bekannt.
d. Ueberſ.

V. 101. Sieh Sidney feindumdrängt ff.) Philip Sidney, in der gelehrten und bürgerlichen Geſchichte gleichberühmt. Er blieb 1586 in einem blutigen Gefecht gegen die Spanier bei Zütphen. d. Ueberſ.

V. 104. Dich, vielbeklagter Digby ff.) Der frühverſtorbene hofnungsvolle Sohn des Lord Digby, der ſehr alt wurde. d. Ueberſ.

V. 107. Marſeille's Biſchof ff.) Der Biſchof Heinrich Xaver von Belſunce, wie Am - Ende bemerkt.
d. Ueberſ.

V. 110.

V. 110. Zur guten Mutter ff.) Dieſer letzte Beweis iſt beſonders ſchön. der Dichter zollt, indem er dem groſsen Geber und Vater aller Dinge, den er hier rechtfertigt, ſeinen Dank ſagt, zugleich ſeiner Mutter einen Tribut der kindlichen Liebe. Die Mutter des Dichters, eine Perſon von ächtchriſtlicher Tugend, ſtarb im J. 1733, als dies Gedicht geendigt war.

V. 123. Verlangeſt du, daſs Aetna's feuervolle ff.) Eine Anſpielung auf das Schickſal der berühmten Naturforſcher, Empedokles und Plinius, die ſich, aus Wiſsbegier, den brennenden Kratern, jener des Aetna, dieſer des Veſuv, zu ſehr näherten.

V. 126. Soll, Bethel, dir ff.) Ein privatiſirender Freund des Dichters, (der ſeiner auch in den moraliſchen Verſuchen erwähnt,) von dem aufrichtigſten Karakter. Er ſtarb an der Schwindſucht. d. Ueberſ.

V. 130. Erliegt, für Chartres' Haupt ff.) Ein reicher Böſewicht, der 1731 in Schottland ſtarb. S. den dritten moral. Verſuch. d. Ueberſ.

V. 142. Nach dieſem Verſe findet man in einigen Ausgaben noch folgende zwei:

Give each a Syſtem, all muſt be at ſtrife;
What diffrent Syſtems for a man and wife!

Gieb Jedem ein Syſtem Eins greift das andre an;
Wie ſo verſchiedene für Weib und Mann!

Der Scherz, obgleich lebhaft, ſtand am unrechten Ort, und ward daher geſtrichen.

V. 145, 46. "Gemacht ward dieſe Welt Für Cäſar„ —) Dieſe Worte legt Addiſon ſeinem Kato (Akt I, Sz. I.) in den Mund, und Pope hatte die Stelle gewiſs im Sinne. d. Ueberſ.

V. 177. Dem Inder gleich ff.) Eine Anſpielung auf das obige Beiſpiel von dem Jndier (Ep I, 99.), welche zugleich zeigt, daſs jenes Beiſpiel durchaus keine Hofnung

nach

nach irdiſcher Glückſeligkeit untergraben, ſondern nur zeigen ſolte, wie thöricht es ſei, ohne Duldſamkeit und Mitleid eine ſolche Glückſeligkeit zu erwarten.

V. 196. Man prangt in Lumpen, und Brokaten) Alle Güter Fortunens, will der Dichter ſagen, ſetzen zu dem innern Werth eines Mannes, ja ſelbſt zu dem Gefühle ſeiner ſelbſt, nichts hinzu. "Der prangt in Lumpen, jener in Brokaten.„ Diogenes in dem zerriſſenen Mantel, mit dem er ſeine Blöſse bedeckt, fühlt ſeine Würde als Menſch eben ſo ſehr, und vielleicht noch mehr, als der bepurpurte Alexander.

V. 216. Und wären ſie von Howard's Blut geboren) M. ſ. über die berühmte Familie der Howards nur Budeus' algemein. hiſtor. Lexik. Th. II, 942 ff.

d. Ueberſ.

V. 237. Ruhm? — Iſt Scheinleben nur ff.) Im Original iſt hier ein glückliches Wortſpiel: What's Fame? A fancy'd Life in others' breath.

d. Ueberſ.

V. 249. Hat nicht mit ew'gem Kranz ff.) Dieſer und die drei folgenden Verſe ſcheinen auf eine Zeitbegebenheit anzuſpielen, die mir nicht gegenwärtig iſt.

d. Ueberſ.

V. 281. Talente wünſcheſt du, — Wenn eines Namens Flüſtern ff.) Dieſe beiden Exempel ſind vortreflich gewählt; vielleicht giebt es nicht zwei andre gleichpaſſende. Bako entdeckte zuerſt die Grundſätze, und machte ſie bekannt, auf die nachher Newton ſein ganzes Syſtem der Phyſik baute. Die ſchöpferiſche Kraft ſeiner Phantaſie, das Erhabene ſeiner Gedanken, und die Stärke ſeines Ausdrucks waren gleich auſſerordentlich. Dennoch, der Beſtechung, während ſeines Präſidiats im Billigkeitsgericht, geſetzlich überführt, verſuchte ers, durch die verworfenſte Schmeichelei am Hofe ſeine leeren Kaſten wieder anzufüllen, und vergaſs dabei die Würde des Gelehrten, des Mannes von Kopf, und des Menſchen.

Auf

Auf der andern Seite ſcheint Kromwell alle die andern groſsen und böſen Menſchen, welche die Freiheit ihrer Mitbürger zerſtörten, an Talenten weit hinter ſich zu laſſen. Die andern lebten in Zeiten, wo der Geiſt der Freiheit durch algemeine Ueppigkeit und Käuflichkeit vernichtet war: Kromwell hingegen unterwarf ſein Vaterland, als dieſer Geiſt, durch fortdauernde Kämpfe gegen höfiſche Unterdrückungen, ſeine höchſte Stärke erlangt hatte, und als eine Anzahl der gröſsten politiſchen Genien ihn leitete.

V. 316. Nach dieſem Verſe finden ſich in der ältern Handſchrift des Verfaſſers noch folgende:

Ev'n while it ſeems unequal to diſpoſe,
And chequers all the good Man's joys with woes,
'Tis but to teach him to ſupport each ſtate,
With patience this, with moderation that;
And raiſe his baſe on that one ſolid joy,
Which Conſcience gives, and nothing can deſtroy.

Selbſt wenn ſie ungleich zu vertheilen ſcheint,
Und oft der gute Mann in ſeine Freuden weint:
Macht dis ihn nur mit jeder Lag' hienieden,
Durch Mäſsigung, und durch Geduld zufrieden,
Und lehret ihn, ſein Glück auf einem Grund, errichten,
Den das Gewiſſen legt; und den kann nichts vernichten.

Dieſe Zeilen ſind auſſerordentlich vollendet. Die Sanftheit der melancholiſchen Harmonie der Verſe iſt ſo hinreiſſend, daſs man den Dichter in dem zärtlichen Geſchäft, in dem er am geſchäftigſten war, und in das ſeine ganze Seele ſich ergoſs, begriffen glaubt, in dem Mittrauren mit einem guten und unglücklichen Mann.

V. 341. Von Ziel zu Ziel führt ihn nur Hofnung hin) Plato, im erſten Buche ſeiner Republik, hat eine hierhergehörige merkwürdige Stelle. Sie lautet ſo: "Τῷ "δὲ μηδὲν ἑαυτῷ ἄδικον ξυνειδότι ἡδεῖα ἐλπὶς αἰεὶ παρεῖται, καὶ "γηροτρόφος, ὡς καὶ Πίνδαρος λέγει. Χαριέντως γάρ τοι, ὦ Σώ-

"ὦ Σώκρατες, τοῦτ' ἐκεῖνος εἶπεν, ὅτι ὃς ἂν δικαίως καὶ ὁσίως τὸν βίον "διαγάγῃ, γλυκεῖά οἱ καρδίαν ἀτάλλουσα γηροτρόφος συναορεῖ ἐλπίς, "ἅ μάλιστα θνατῶν πολύστροφον γνώμαν κυβερνᾷ. Wem sein "Gewissen nichts vorwirft, der hat die süsse Hofnung zu "seiner Gefährtin und zum Trost seines Alters, wie Pin-"dar sagt. Denn sehr schön sagt dieser, o Sokrates, dass "wer gerecht und unsträflich lebe, die süsse Hofnung im-"mer zur Seite habe, die sein Herz mit Freude erfülle, "und seines Alters Stütze sei, die Hofnung, die mäch-"tig den ungewissschwankenden Geist des Sterblichen "lenkt.„ Eben so sagt Euripides im rasenden Herkules.

Οὗτος δ' ἀνὴρ ἄριστος ὅστις ἐλπίσι
Πέποιθεν αἰεὶ, τὸ δ' ἀπορεῖν ἀνδρὸς κακῷ.
Der ist der Best', in dessen Busen immer
Die Hofnung quillt; der Böse nur verzagt.

Tyr-

II.

Tyrtäus Kriegslieder

Griechiſch und Deutſch

Dulce et decorum eſt pro Patria mori!

HOR.

ΤΑ ΤΟΥ ΤΥΡΤΑΙΟΥ ΕΛΕΓΕΙΑ.

ΕΛΕΓΕΙΟΝ Α'.

Τεθνάμεναι γὰρ καλὸν ἐπὶ προμάχοισι πεσόντα
Ἀνδρ' ἀγαθὸν, περὶ ᾗ πατρίδι μαρνάμενον!
Τὴν δ' αὖτε προλιπόντα πόλιν καὶ πίονας ἀγρὺς
Πτωχεύειν, πάντων ἐς' ἀνιηρότατον,
Πλαζόμενον σὺν μητρὶ φίλῃ, καὶ πατρὶ γέροντι,
Παισί τε σὺν μικροῖς, κουριδίῃ τ' ἀλόχῳ.
Ἐχθρὸς γὰρ δὴ τοῖσι μετέσσεται, ἄς κεν ἵκηται,
Χρησμοσύνῃ τ' εἴκων, καὶ συγερῇ πενίῃ.
Αἰσχύνει τε γένος, κατὰ δ' ἀγλαὸν εἶδος ἐλέγχει,
Πάσα δ' ἀτιμία καὶ κακότης ἕπεται.
Εἰθ' ἕτως ἀνδρός τοι ἀλωμένου ἀδεμί' ὤρη
Γίγνεται, ἀτ' αἰδὼς εἰς ὀπίσω τελέθει.

Θυμῷ

TYRTAEUS' KRIEGSLIEDER.

ERSTES KRIEGSLIED.

Hinzufallen iſt ſchön, in den vorderen Reihen des Heeres,
So man, ein Held, in der Schlacht kämpfte für Bürger und Land!
Aber wenn einer, entwichen den fetten Fluren der Väter,
Bettelt umher nach Brod, o der unendlichen Schmach!
Wenn mit der lieben Mutter er irrt, und dem grauen Erzeuger,
Und ihm Jugendgemal, Söhnchen und Töchterchen, folgt.
Jeglicher haſſet den Mann, wohin er den flüchtigen Fuſs hebt,
Nun er der Armuth Laſt, nun er dem Mangel erliegt;
Und er ſchändet ſein Haus, und die muthverkündende Miene,
Und es wandert mit ihm Jammer und jegliche Schmach.
Keiner kümmert ſich dann um den Irrenden, keinen erbarmt ſein,
Und wenn Alles entfloh, fleucht auch am Ende die Scham.

Θυμῷ γῆς περὶ τῇδε μαχώμεθα, καὶ περὶ παίδων
Θνήσκωμεν, ψυχέων μηκέτι φειδόμενοι.
Ὦ νέοι, ἀλλὰ μάχεσθε, παρ' ἀλλήλοισι μένοντες,
Μηδὲ φυγῆς αἰσχρᾶς ἄρχετε, μηδὲ φόβε.
Ἀλλὰ μέγαν ποιεῖτε καὶ ἄλκιμον ἐν φρεσὶ θυμόν,
Μηδὲ φιλοψυχεῖτ' ἀνδράσι μαρνάμενοι.
Τὰς δὲ παλαιοτέρας, ὧν ἀκέτι γένατ' ἐλαφρά,
Μὴ καταλείποντες φεύγετε τὰς γεραιάς.
Αἰσχρὸν γὰρ δὴ τᾶτο, μετὰ προμάχοισι πεσόντα
Κεῖσθαι πρόσθε νέων ἄνδρα παλαιότερον,
Ἤδη λευκὸν ἔχοντα κάρη πολιόν τε γένειον,
Θυμὸν ἀποπνείοντ' ἄλκιμον ἐν κονίῃ,
Αἰματόεντ' αἰδοῖα φίλαις ἐν χερσὶν ἔχοντα,
(Αἰσχρὰ τά γ' ὀφθαλμοῖς καὶ νεμεσητὸν ἰδεῖν)
Καὶ χρόα γυμνωθέντα· νέοισι δὲ πάντ' ἐπέοικεν.
Ὄφρ' ἄρα τῆς ἥβης ἀγλαὸν ἄνθος ἔχῃ,
Ἀνδράσι μὲν θητὸς ἰδεῖν, ἐρατὸς δὲ γυναιξί,
Ζωὸς ἐών, καλὸς δ', ἐν προμάχοισι πεσών.
Ἀλλά τις εὖ διαβὰς μενέτω, ποσὶν ἀμφοτέροισι
Στηριχθεὶς ἐπὶ γῆς, χεῖλος ὀδοῖσι δακών.

ΕΛΕ-

Muthiglich ſchützt in der Schlacht dies Land! für Weiber und Kinder
Laſst uns ſterben, und nie ſchonet des Lebens im Streit.
Jünglinge, auf, und kämpft! ſteht nebeneinander und weicht nicht!
Keiner bebe zuerſt; keiner entfliehe zuerſt!
Groſs macht alle den Geiſt und rühmlicher Thaten begierig,
Und im Männerſtreit waget das Leben getroſt!
Und die Bejahrteren dort, die nicht ſchnell mehr regen die Schenkel,
Weichet doch nimmer, und laſst nimmer die Greiſe zurück!
Denn es iſt Schand' und Schmach, wenn, dem Heer vorkämpfend, ein Alter,
Vor der Jünglinge Schaar, unter den Vorderſten ſank,
Welcher ſchon weiſs die Scheitel, und grau vor Alter das Kinn hat,
Und im Staube verhaucht ſeinen gewaltigen Geiſt.
Deckend mit beiden Händen die blutbeſudelten Hüften,
Und den entblöſsten Leib, (ſchmählich dem Auge zu ſchaun)
Fiel er dahin im Streit, den er ſtritt, wie ein blühender Jüngling.
Ihn, ſo lang' ihn der Kranz lieblicher Jugend umgrünt,
Staunet jeglicher Mann, blickt liebevoll jegliches Weib an,
Wenn er lebt, und ſchön ſtürzet er vorn in der Schlacht.
Muthiglich ſchreitet denn aus, und feſt auf den Boden geſtämmet,
Steht, ihr Männer, und beiſst trotzig die Lippen im Kampf.

ΕΛΕΓΕΙΟΝ Β'.

Ἀλλ' Ἡρακλῆος γὰρ ἀνικήτου γένος ἐσθ'·
Θαρσεῖτ', οὔπω Ζεὺς αὐχένα λοξὸν ἔχει.
Μηδ' ἀνδρῶν πληθὺν δειμαίνετε, μηδὲ φοβεῖσθε,
Ἰθὺς δ' εἰς προμάχης ἀσπίδ' ἀνὴρ ἐχέτω,
Ἔχθρὴν μὲν ψυχὴν θέμενος, θανάτου δὲ μελαίνας
Κῆρας, ἴσ' αὐγαῖσιν ἠελίοιο, φίλας.
Ἴστε γὰρ, οἷς Ἄρεως πολυδακρύου ἔργ' ἀΐδηλα,
Εὖ δ' ὀργὴν ἐδάητ' ἀργαλέης πολέμου,
Καὶ μετὰ φευγόντων τε διωκόντων τ' ἐγένεσθε,
Ὦ νέοι, ἀμφοτέρων δ' εἰς κόρον ἠλάσατε.
Οἱ μὲν γὰρ τολμῶσι, παρ' ἀλλήλοισι μένοντες,
Ἐς τ' αὐτοσχεδίην καὶ προμάχης ἰέναι,
Παυρότεροι θνήσκουσι, σάουσι δὲ λαὸν ὀπίσσω·
Τρεσσάντων δ' ἀνδρῶν πᾶσ' ἀπόλωλ' ἀρετή.
Οὐδεὶς ἂν ποτε ταῦτα λέγων ἀνύσειεν ἕκαστα
Ὅσσ', ἂν αἰσχρὰ πάθῃ, γίνεται ἀνδρὶ κακά.
Ἀργαλέον γὰρ ὄπισθε μετάφρενόν ἐστι δαΐζειν

Ἀν-

ZWEITES KRIEGSLIED.

Seid ihr doch Herkules' Stamm, ihr Männer, des Nimmerbeſiegten:
Muthig! es wandte ja Zeus zürnend das Auge nicht ab.
Lachet des Männergewühls, und der brauſenden Schwärme der Feinde,
Und drängt grade den Schild gegen die Vorderen an!
Aber das Leben haſst, und die ſchwarzen Keren des Todes
Liebet, ſo wie des Tags ſtralenumkränztes Geſtirn.
Denn ihr wiſst ja die Thaten des thränenentlockenden Ares;
Lerntet ſie kennen, des Kriegs allesverzehrende Wuth;
Wart ſchon oft in den Schaaren der Flüchtigen, wie der Verfolger;
Saſst, des Getümmels ſatt, oft nach geſchlagener Schlacht.
Welche voll Muths in der Bruſt, und feſt an einander geſchloſſen,
Schreiten zum Schwerterſtreit gegen die Vorderen an:
Einzeln fallen die Helden, und hinter ſich Völker errettend;
Aber dem Feigen entfleucht jegliche Kraft mit dem Muth.
Keiner vermag ſie zu nennen, die zahlloſe Menge der Uebel,
Welche verfolgen den Mann, der im Gefechte nicht ſtand:
Denn es iſt allen ein Greuel, wenn, hinten im Rücken getroffen,

Nieder

Ἀνδρὸς φεύγοντος δηίῳ ἐν πολέμῳ.

Αἰσχρὸν δ' ἐξὶ νέκυς κατακείμενος ἐν κονίῃσι,

Νῶτον ὄπισθ' αἰχμῇ δηρὸς ἐληλαμένος.

Ἀλλά τις εὖ διαβὰς μενέτω, ποσὶν ἀμφοτέροισι

Στηριχθεὶς ἐπὶ γῆς, χεῖλος ὀδοῦσι δακών,

Μηρούς τε κνήμας τε κάτω, καὶ στέρνα καὶ ὤμους

Ἀσπίδος εὐρείης γαστρὶ καλυψάμενος.

Δεξιτερῇ δ' ἐν χειρὶ τινασσέτω ὄβριμον ἔγχος,

Κινείτω δὲ λόφον δεινὸν ὑπὲρ κεφαλῆς.

Ἔρδων δ' ἔβριμα ἔργα, διδασκέσθω πολεμίζειν,

Μηδ' ἐκτὸς βελέων ἑστάτω ἀσπιδ' ἔχων,

Ἀλλά τις ἐγγὺς ἰὼν, αὐτοσχεδὸν ἔγχεϊ μακρῷ,

Ἢ ξίφει κτάζων, δηΐον ἄνδρ' ἑλέτω.

Καὶ πέδα παρὰ ποδὶ θεὶς, καὶ ἐπ' ἀσπίδος ἀσπιδ' ἐρείσας,

Ἐν δὲ λόφον τε λόφῳ, καὶ κυνέην κυνέῃ,

Καὶ στέρνον στέρνῳ, πεπαλημένος ἀνδρὶ μαχέσθω

Ἢ ξίφεος κώπην, ἢ δόρυ μακρὸν ἑλών.

Ὑμεῖς δ', ὠλγυμνῆτες, ὑπ' ἀσπίδος ἄλλοθεν ἄλλος

Πτώσ-

Nieder ein Kriegsmann ſtürzt, welcher entflohe der Schlacht.
Und man wendet beſchämt den Blick von dem Todten im Staube,
Welchem die Spitze des Speers hinten den Rücken zerfleiſcht.
Schreite denn jeder hervor, und beide Füſse dem Boden
Aufgeſtämmet, ſteht, beiſsend die Lippen im Zorn,
Und die Hüften und Schenkel, und oben die Bruſt und die Schulter
Mit des breiten Schilds räumigem Bauche bedeckt;
Und mit der rechten Hand ſchwingt alle die tödtende Lanze,
Daſs vom Scheitel herab fürchterlich winke der Buſch.
Jeder erlerne den Krieg, hochherzige Thaten verübend,
Und nicht auſser dem Wurf ſtehet, am Arme den Schild:
Sondern nahet dem Feind', und erwählt und fället den Gegner,
Sei's mit dem langen Speer, ſei's mit dem blinkenden Schwert.
Setzet dann Fuſs an Fuſs, und drängt mit dem Schilde den Schild fort,
Winkt mit dem Buſche dem Buſch, ſpiegelt im Helme den Helm!
Bruſt an Bruſt gedrängt, kämpft nieder zur Erde den Gegner,
Schwingend den langen Speer, oder die Klinge des Schwerts!
Leichtgewafnete, ſchleichet auch ihr, von den Schilden bedecket,

Da-

Πτώσσοντες, μεγάλοις σφάλλετο χερμαδίοις,
Δείρασί τε ξεροῖσιν ἀκοντίζοντες ἐς αὐτὲς,
Ταῖσι πανοπλίαις πλησίον ἱσάμενοι.

ΕΛΕΓΕΙΟΝ Γ'.

Οὔτ' ἂν μνησαίμην, οὔτ' ἐν λόγῳ ἄνδρα τιθείμην,
Οὔτε ποδῶν ἀρετῆς, οὔτε παλαισμοσύνης·
Οὐδ' εἰ Κυκλώπων μὲν ἔχοι μέγεθός τε βίην τε,
Νικῴη δὲ θέων Θρηίκιον Βορέην·
Οὐδ' εἰ Τιθωνοῖο φυὴν χαριέστερος εἴη,
Πλουτείη δὲ Μίδεω καὶ Κινύρεω βάθιον·
Οὐδ' εἰ Τανταλίδεω Πέλοπος βασιλεύτερος εἴη,
Γλῶσσαν δ' Ἀδρήστε μειλιχόγηρυν ἔχοι·
Οὐδ' εἰ πᾶσαν ἔχοι δόξαν, πλὴν θήριδος ἀλκῆς.
Οὐ γὰρ ἀνὴρ ἀγαθὸς γίνεται ἐν πολέμῳ,
Εἰ μὴ τετλαίη μὲν ὁρῶν φόνον αἱματόεντα,
Καὶ δηΐων ἐρέγοιτ' ἐγγύθεν ἱσάμενος.
Ἡ δ' ἀρετὴ, τόδ' ἄεθλον ἐν ἀνθρώποισιν ἄριστον,
Κάλλιστόν τε φέρτιν γίνεται ἀνδρὶ νέῳ.

Dahin und dorthin, und werft ſicher den mächtigen Stein!
Auch mit den glatten Speeren erſchleudert die nahenden Feinde,
Stehend im Kampfe zunächſt bei der gepanzerten Schaar.

DRITTES KRIEGSLIED.

Nicht der Erinnerung werth iſt der Mann, und des Leiergeſanges
Welcher im Fauſtkampf oft, oder im Laufe, geſiegt;
Tret' er ein Rieſe daher, und kyklopiſcher Stärke vertrauend,
Sieg' er im Wettlauf ſelbſt über den Thrakiſchen Nord;
Sei er von ſchlankerem Wuchſ' und holder als Eos' Geliebter;
Weich' an Schätzen vielleicht Midas und Kinyras ihm;
Herrſch' er gewaltiger auch denn Pelops, Tantalos' Sprößling,
Oder beſitze ſein Mund Zaubergewalt, wie Adraſt;
Hab' er jeglichen Ruhm: wofern er die ſtürmende Schlacht ſcheut.
Denn es wird nimmer ein Mann herrlich im Schlachtengewühl,
Welcher nicht trocknes Auges den blutbeſudelten Mord ſchaut,
Welcher nicht heiſs ſich ſehnt, nahe dem Feinde zu ſtehn.
Ruhm der Helden, fürwahr! iſt der Sterblichen herrlichſter Kampflohn,
Und es ſchmücket, wie er, keiner den blühenden Mann.

ΕΛΕΓΕΙΟΝ Δ'.

Ξυνὸν δ' ἐσθλὸν τοῦτο πόληί τε, παντί τε δήμῳ,
Ὅστις ἀνὴρ διαβὰς ἐν προμάχοισι μένῃ
Νωλεμέως, αἰσχρᾶς δὲ φυγῆς ἐπὶ πάγχυ λάθηται,
Ψυχὴν καὶ θυμὸν τλήμονα παρθέμενος,
Θαρσύνῃ δὲ πεσεῖν τὸν πλησίον ἄνδρα παρεξὼς
Οὗτος ἀνὴρ ἀγαθὸς γίνεται ἐν πολέμῳ!
Ἆψα δὲ δυσμενέων ἀνδρῶν ἔτρεψε φάλαγγας
Τρηχείας, σπεδῇ τ' ἔσχεθε κῦμα μάχης.
Αὐτὸς δ' ἐν προμάχοισι πεσὼν φίλον ὤλεσε θυμόν,
Ἄσυ τε καὶ λαὸς καὶ πατρὶ εὐκλείσας,
Πολλὰ διὰ στέρνοιο καὶ ἀσπίδος ὁμφαλοέσσης
Καὶ διὰ θώρηκος πρόσθεν ἐληλαμένος.
Τὸν δ' ὀλοφύρονται μὲν ὁμῶς νέοι ἠδὲ γέροντες,
Ἀργαλέῳ τε πόθῳ πᾶσα κέκηδε πόλις.
Καὶ τύμβος καὶ παῖδες ἐν ἀνθρώποις ἀρίσημοι,
Καὶ παίδων παῖδες, καὶ γένος ἐξοπίσω.
Οὐδέ ποτε κλέος ἐσθλὸν ἀπόλλυται, οὐδ' ὄνομ' αὐτῷ,
Ἀλλ' ὑπὸ γῆς περ ἐὼν γίνεται ἀθάνατος,

Ὃν

VIERTES KRIEGSLIED.

Wahrlich, ein Göttergeſchenk iſt der Stadt und dem ſämtlichen Volke
Wer mit feſtem Fuſs unter der Vorderen ſteht,
Unverdränglich, und nie der ſchändlichen Flucht ſich erinnert,
Sondern das Leben wagt, und den erduldenden Geiſt,
Und den Nachbar beherzt, daſs er froh im Streite dahinſtürzt!
Solch ein Krieger allein frommet im Männergewühl!
Blitzſchnell treibt in die Flucht er die feindlichen lanzenumſtarrten
Männergeſchwader, und hemmt mächtig die Woge der Schlacht;
Und erliegt er, dem Heer vorkämpfend, und hauchet den Geiſt aus,
Dann verherrlicht er Stadt, Vaterland, Vater und Sohn;
Weil, von tauſend Stichen die Bruſt und den Nabel des Schildes,
Und den Panzer durchbohrt, endlich nach hinten er fiel.
Ihn beklagt einmüthig der Greis und der blühende Kriegsmann,
Und die verwaiſte Stadt ſehnet ſich ſchmerzlich nach ihm;
Und ſein Grab iſt berühmt, und berühmt auf Erden die Söhne,
Und die Söhne der Söhn', und das geſammte Geſchlecht.
Nimmer erliſcht ſein Ruhm, nie ſchwindet der Name des Helden;
Ob in die Erde verſenkt, nimmt der Unſterblichkeit Lohn,

Wer

Ὄντιν' ἀριζήλοντα, μένοντά τε, μαρναμένου τε
Γῆς πέρι καὶ παίδων, θᾶρος Ἄρης ὀλέσῃ.
Εἰ δὲ Φύγῃ μὲν κῆρα ταναηλεγέος θανάτοιο,
Νικήσας δ' αἰχμῆς ἀγλαὸν εὖχος ἕλῃ,
Πάντες μιν τιμῶσιν ὁμῶς νέοι ἠδὲ παλαιοί,
Πολλὰ δὲ τερπνὰ παθὼν ἔρχεται εἰς Ἀίδην.
Γηράσκων δ' ἀστοῖσι μεταπρέπει, οὐδέ τις αὐτὸν
Βλάπτειν, ἀτ' αἰδῆς, ἔτε δίκης ἐθέλει.
Πάντες δ' ἐν θώκοισιν ὁμῶς νέοι, οἵ τε κατ' αὐτόν,
Εἶκασ' ἐκ χώρης, οἵ τε παλαιότεροι.
Ταύτης νῦν τις ἀνὴρ ἀρετῆς εἰς ἄκρον ἱκέσθαι
Πειράσθω θυμῷ, μὴ μεθιεὶς πόλεμον.

ΚΑΛΛΙΝΟΥ Η ΑΛΛΟΥ ΕΛΕΓΕΙΟΝ.

Μέχρις τοῦ κατάκεισθε; κότ' ἄλκιμον ἕξετε θυμόν,
Ὦ νέοι; οὐδ' αἰδεῖσθ' ἀμφιπερικτίονας,
Ὡδὶ λίην μεθιέντες; ἐν εἰρήνῃ δὲ δοκεῖτε
Ἥσθαι ἀτὰρ πόλεμος γαῖαν ἅπασαν ἔχει.

Καὶ

Wer in der Schlacht feſt ſtand, und ſtritt, und nimmer zurückwich,
Und für Kinder und Land wüthenden Lanzen erlag.
Aber entrann er der Kere des langeinſchläfernden Todes,
Aerntet' er ſiegend des Speers ſonnenhell ſtralenden Ruhm:
Dann verehren ihn alle, der Greis, wie der blühende Jüngling,
Und von Freuden umringt geht er zum Hades hinab.
Wird er ein Greis, wie ehren den muthigen Alten die Bürger!
Keiner verkennt ihn, es kränkt keiner ihm Namen und Recht.
Jüngere, wie Gleichalte, wohin der Gefeierte wandelt,
Ja der Bejahrtere ſelbſt weichet vom Sitze vor ihm.
Strebe denn jeglicher auf zu der Tapferkeit ſtralendem Gipfel,
Muthiges Geiſtes, und nie ſcheuet, ihr Männer, den Krieg!

KALLINUS' ODER EINES ANDERN KRIEGSLIED *).

Wann erhebet ihr euch? Wann faſſet ihr Muth in der Seele?
Scheuet der Nachbarn Hohn, Jünglinge, keiner von euch,
Daſs ihr noch immer verzieht, noch immer euch ruhigen Frieden
Träumet, da rings der Krieg Fluren und Städte verheert?

(Auf

*) Dieſes Gedicht, das man gemeiniglich den Ueberbleibſeln von Tyrtäus' Liedern beigeſellt findet, mag, als ein ſchätzbares Ueberbleibſel eines alten Dichters, auch hier, wie in dem erſten Abdrucke jener Lieder, ſeine Stelle finden.

— — — — — — *)

Καί τις ἀποθνήσκων ὔζατ' ἀκοντισάτω.

Τιμῆέν τε γὰρ ἐϛι καὶ ἀγλαὸν ἀνδρὶ μάχεσθαι

Γῆς πέρι, καὶ παίδων, κεριδίης τ' ἀλόχε

Δυσμενέσιν. Θάνατος δέ κοτ' ἔσσεται, ὁππότε κεν δὴ

Μοῖραι ἐπικλώσωσ'. ἀλλά τις ἰθὺς ἴτω,

Ἔγχος ἀνασχόμενος, καὶ ὑπ' ἀσπίδος ἄλκιμον ἦτορ

Ἔλσας, τὸ πρῶτον μιγνυμένε πολέμε.

Οὐ γάρ κως θάνατόν γε φυγεῖν ἐιμαρμένον ἐϛίν

Ἀνδρ', ἀδ' εἰ προγόνων ἦ γένος ἀθανάτων.

Πολλάκι δηϊότητα φυγὼν καὶ δῆπον ἀκόντων

Ἔρχεται, ἐν δ' οἴκῳ μοῖρα κίχεν θανάτε·

Ἀλλ' ὁ μὲν οὐκ ἔμπας δήμῳ Φίλος ἠδὲ ποθεινός·

Τὸν δ' ὀλίγος ϛενάχει καὶ μέγας, ἤν τι πάθῃ.

Λαῷ μὲν σύμπαντι πόθος κρατερόφρονος ἀνδρός

Θνήσκοντος. ζώων δ' ἄξιος ἡμιθέων.

Ὥσπερ γάρ μιν πύργον ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὁρῶσιν·

Ἔρδει γὰρ πολλῶν ἄξια μοῦνος ἐών.

*) Camerarius erſetzte den hier fehlenden Vers durch einen eignen, der ſo lautet: Ἔν νύ τις ἀσπίδα θείθω, ἐναντίβιος πελεμίζων.

(Auf, und ergreifet den Schild und den Speer! und kämpfet, und weicht nicht!)
Fallt ihr, ſo werfet zuletzt ſterbend noch Einmal den Speer.
Denn es iſt rühmlich und ſchön, wenn ein Mann für heimiſche Fluren,
Kinder und Jugendgemal, muthig die Feinde bekämpft.
Einmal fället uns alle der Tod, wenn der Faden des Lebens
Endlich der Mör' entſinkt: Gehet denn grad' auf den Feind,
In der Rechten den Speer, und das Männerherz unter dem Schilde
Stählend, ſobald der Schlacht erſtes Getümmel erſchallt.
Denn es verbeut das Geſchick: dem Tod' entrinnet der Menſchen
Keiner, und ſtammet' er auch von den Unſterblichen ab.
Oft entfliehet ein Krieger der Schlacht und den klirrenden Lanzen,
Und des Todes Geſchick faſſet den Feigen daheim:
Aber ein ſolcher iſt nie des Volkes Verlangen und Liebling;
Nur den Helden beweint Jüngling und Greis, wenn er fällt.
Alles Volk klagt laut um den heldenmüthigen Krieger,
Wenn er erblaſst; wie ein Gott wird er im Leben verehrt.
Ein feſtſtehender Thurm dünkt jeglichem Auge der Tapfre:
Denn er thut in der Schlacht Tauſender Thaten allein.